universität wien

MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

„Hu Feng und die Literaturkritik der kommunistischen Partei Chinas: Eine Textanalyse“

verfasst von / submitted by

Auguste Kober, BA

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of

Master of Arts (MA)

Wien, 2018 / Vienna, 2018

Studienkennzahl lt. Studienblatt / degree programme code as it appears on the student record sheet:	A 066 811
Studienrichtung lt. Studienblatt / degree programme as it appears on the student record sheet:	Masterstudium Sinologie
Betreut von / Supervisor:	Prof. Dr. Raoul David Findeisen, M.A. (verstorben) ao. Univ-.Prof. Mag. Dr. Agnes Schick-Chen

墨写的谎言，决掩盖不了血写的事实

Mit Tinte geschriebene Lügen können niemals mit Blut geschriebene Fakten verdecken.

Lu Xun, 1926[1]

[1] Lu Xun *Wuhua de qiangwei 8*

INHALTSVERZEICHNIS

1 EINLEITUNG 1

2 CHINESISCHE INTELLEKTUELLE IM HISTORISCHEN UND POLITISCHEN KONTEXT 4

2.1 Politik, Intellektuelle und Literatur im Umbruch 4
2.1.1 Von der Monarchie zur Republik 4
2.1.2 Die politische und literarische Entwicklung ab der 4.Mai-Bewegung und der Gründung der KPCh 6

2.2 Der Umgang der KPCh mit den Intellektuellen 10
2.2.1 Richtlinien der Literaturpolitik seit Yan'an 10
2.2.2 Institutionalisierung und Kontrolle der Literaturpolitik ab 1949 19

3 HU FENGS WERDEGANG BIS 1954 24

3.1 Kindheit und Ausbildung 24

3.2 Literarische und politische Tätigkeit bis 1949 und erste Auseinandersetzungen 28
3.2.1 Die „Zwei-Parolen-Debatte" 32
3.2.2 Herausgabe der Zeitschrift „Juli" 34
3.2.3 Herausgabe der Zeitschrift „Hoffnung" 36
3.2.4 „Die Zeit bricht an" und Vorzeichen der Kampagne 38

4 DIE TEXTKRITISCHE UMSETZUNG DER KAMPAGNE GEGEN HU FENG 45

4.1 Das „Material über die konterrevolutionäre Hu Feng-Clique" 48
4.1.1 Ein letzter Versuch der Selbstverteidigung in Freiheit: die „Selbstkritik" 48
4.1.2 Vorbemerkungen des Redakteurs 51
4.1.3 Der 1. Teil des Materials: Briefe an Shu Wu als Beweismaterial 58
4.1.3.1 „1. Hu Fengs Boykott der ideologischen und organisatorischen Führung der Partei" 60
4.1.3.2 „2. Hu Fengs Boykott der Organisation der fortschrittlichen und revolutionären Autoren" 67
4.1.3.3 „3. Hu Fengs Aufbau einer Sekte, um gegen die Führung der KPCh aufzutreten" 70
4.1.3.4 „4. Hu Fengs sektiererische Aktivitäten und die Basis seiner Weltanschauung" 72

4.2 Die angebliche Diffamierung der Heldinnen Guo Junqing und Sun Yumin 75
4.2.1 Guo Junqing 76
4.2.2 Sun Yumin 80

5 SCHLUSSFOLGERUNG 84

6 EPILOG: DIE JAHRE NACH DER KAMPAGNE IM KONTEXT 86

7 BIBLIOGRAPHIE 91

8 ANHANG 99

8.1 Originalversion der von der Verfasserin übersetzten und in der Arbeit zitierten Textstellen 99

8.2 Glossar 108

8.3 Zusammenfassung 116

1 Einleitung

Hu Feng 胡风 (1902-1985) war ein Schriftsteller und Herausgeber, der insbesondere für seine Literaturtheorie und -kritik bekannt war und bis heute ist. Er war Mitglied der Liga Linksgerichteter Schriftsteller (*Zhongguo zuoyi zuojia lianmeng* 中国左翼作家联盟), trat aber nie der Kommunistischen Partei Chinas (KPCh) (*Zhongguo gongchandang* 中国共产党) bei. Während des Widerstandskrieges gegen Japan hielt er sich in den von der Guomindang (GMD) 国民党 kontrollierten Gebieten auf, wo er seine Theorie über die Subjektivität der Literatur entwickelte. Seine Literaturtheorie wird auch als Antwort auf die zunehmende Repression der Literaten durch die KPCh verstanden[2]. Mitte der 1950er reagierte die KPCh mit einer Kampagne gegen Hu Feng und viele seiner Kollegen. Zwischen 2.100[3] und 8.000[4] Autoren waren von der politischen Säuberung betroffen, 78 von ihnen wurde vorgeworfen, Teil einer parteifeindlichen Clique zu sein. Hu Feng wurde im Mai 1955 verhaftet und erst 1979 – physisch und psychisch gebrochen – rehabilitiert und aus der Gefangenschaft entlassen.[5]

Die vorliegende Arbeit analysiert die publizistischen Mittel, die von den Literaturbürokraten der kommunistischen Partei gegen Hu Feng angewendet wurden um ihn zu diffamieren. Dazu werden ausgewählte Texte Hu Fengs sowie die Textkritik und Anklage der KPCh untersucht. Des Weiteren werden Kritiken von parteikonformen Autoren den Texten Hu Fengs gegenübergestellt. Da Hu Feng ein angesehener linksgerichteter Intellektueller war, musste die Partei verschiedene Taktiken anwenden, um ihn zu diskreditieren. Diese Taktiken des politischen Vorgehens gegen Intellektuelle im literarischen Bereich sollen in der vorliegenden Arbeit herausgearbeitet werden.

Um eine Einführung in die Thematik zu bieten, wird in Kapitel 2 der historische Kontext des Verhältnisses zwischen Intellektuellen und Politik in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts erläutert. Das Kapitel 3 schildert Hu Fengs Werdegang bis zum Beginn der Kampagne im Herbst 1954[6]. Da Hu Fengs Leben und Werk ab Mitte der 1950er Jahre unweigerlich durch die Kampagne gegen ihn geprägt war, folgt die Fortsetzung des Lebenslaufs im vierten Kapitel parallel zur Darstellung der textkritischen Umsetzung der Kampagne gegen Hu Feng.

---

[2] Denton *Problematic* 96ff.

[3] Li Hui *Yuan'an* 157

[4] Raoul Findeisen spricht von 8.000 denunzierten Autoren. Findeisen *Literatur* 348

[5] Li Hui *Yuan'an* 157f., Klöpsch *Lexikon* 123f.

[6] Die Kampagne wird zwar meist auf das Jahr 1955 festgelegt, doch auch Merle Goldman, die in ihrem Buch *Literary Dissent in Communist China* das Kapitel *The Hu Feng Campaign of 1955* nennt, setzt die ersten Schritte, die gegen Hu Feng gesetzt wurden, zwischen 31. Oktober und 8. Dezember 1954 fest. Raoul Findeisen beschreibt, dass Hu Feng 1954 das erste Mal als konterrevolutionär bezeichnet wurde. Findeisen *Literatur* 348, Goldman *Dissent* 144

Kapitel 4.1 behandelt das „Material über die konterrevolutionäre Hu Feng-Clique (*Guanyu Hu Feng fangeming jituan de yixie cailiao* 关于胡风反革命集团的一些材料)“, das in drei Teilen veröffentlicht wurde. Das „Material“ ist die Anklage gegen Hu Feng und ihm nahestehende Intellektuelle.

Das Kapitel 4.1.1, Ein letzter Versuch der Selbstverteidigung in Freiheit: die „Selbstkritik“, geht näher auf Hu Fengs Selbstkritik (*Wo de ziwo pipan* 我的自我批判) ein, die er in Anbetracht der harschen Kritik durch die KPCh im Jänner 1955 einreichte. Diese Selbstkritik veröffentlichte die KPCh erst zusammen mit dem ersten Teil des „Materials“ am 13. Mai 1955. Sie wird mithilfe von übersetzten Texbeispielen analysiert.

Es folgten zwei weitere Teile des „Materials“, veröffentlicht am 24. Mai und am 10. Juni, die dann am 15. Juni auch in einem Buch zusammengefasst erschienen. Auf die Vorwörter der drei Teile des „Materials“ sowie zu deren Ausgabe in Buchform, die jeweils Mao Zedong verfasste, wird im Kapitel 4.1.2, Vorbemerkungen des Redakteurs, näher eingegangen. Die Vorwürfe gegen Hu Feng werden analysiert und in den historischen Kontext gesetzt.

Das Kapitel 4.1.3 befasst sich genauer mit dem 1. Teil des „Materials“. Dieser erste Teil enthält Ausschnitte aus Briefen, die Hu Feng an Shu Wu 舒芜 (1922-2009), einem ehemaligen Schützling, geschrieben hatte und als Beweis für Hu Fengs parteifeindliche Tätigkeiten galten. Um die Verzerrung von Hu Fengs Aussagen durch die Literaturbürokraten der KPCh herauszuarbeiten, werden einige dieser „Belegstellen“ den vollständigen Briefen gegenübergestellt. Unterstellungen und Vorwürfe werden auf ihre Beständigkeit geprüft und aus dem Zusammenhang gerissene oder unvollständige Zitate werden aufgezeigt. Dafür werden die in den Briefen getätigten Aussagen in den historischen Kontext gesetzt und auch Rechtfertigungen von Hu Feng selbst, die er 20 Jahre später verfasste[7], herangezogen.

1955 wurden zahlreiche politisch motivierte kritische Stellungnahmen zu Hu Fengs Werken geschrieben, eine davon wird exemplarisch im Kapitel 4.2, Die angebliche Diffamierung der Heldinnen Guo Junqing und Sun Yumin, behandelt: Die Kritik von Meng Fan 孟凡 (1917~1997)[8] an Hu Fengs literarischen Reportagen „Mit den neuen Menschen beisammen sein (*He xin renwu zai yiqi* 和新人物在一起)“. Hu Fengs Text wird mit der Kritik von Meng Fan verglichen, wobei die

[7] Hu Feng *Jianshu shouhuo*, Hu Feng *Pinglun ji*

[8] Meng Fan ist ein Pseudonym des Schriftstellers Li Geng 李庚. Die in vorliegender Arbeit behandelte Kritik an Hu Fengs Werk „Das reaktionäre Gift in Hu Fengs ‚Mit den neuen Menschen beisammen sein’ (*Hu Feng suoxie „He xin renwu zai yiqi“ de fandong duhai* 胡風所寫’和新人物在一起’的反動毒害)“ wurde unter dem Pseudonym Meng Fan veröffentlicht. Deshalb wird, wie bei den anderen Schriftstellern, das Pseudonym verwendet.

Anschuldigungen überprüft, und die Verzerrung und Manipulation von Hu Fengs Werk herausgearbeitet werden.

Die Schlussfolgerung in Kapitel 5 fasst die Erkenntnisse zusammen und zeigt auf, wie im Kontext der politischen Kampagnenarbeit mithilfe der Textkritik ein einst anerkannter Schriftsteller aufgrund seiner Auffassung von Literatur und Literaturtheorie diffamiert wurde.

Das Kapitel 6 schildert in Form eines über den eigentlichen Zeitraum der Hu Feng-Kampagne hinausgehenden Epilogs die Jahre nach der Kampagne. Durch die Darstellung der fortgesetzten politischen Verfolgung Hu Fengs und des Schicksals einiger seiner „Clique" zugeordneter Kollegen werden das Ausmaß und die Relevanz des in den vorhergehenden Kapiteln erläuterten Vorgehens gegen chinesische Literaturschaffende in der Mao-Ära noch einmal verdeutlicht.

Im Anschluss ist die Bibliographie zu finden, gefolgt vom Anhang, der die Originale der im Text übersetzten Stellen enthält. Es folgt ein Glossar, das noch einmal in kompakter Form über die chinesische Schreibweise der in der Arbeit angeführten Namen von Personen, Publikationen und Institutionen Aufschluss gibt.

Hu Fengs Werke, die in der vorliegenden Arbeit herangezogen werden, sind zum Großteil den zehn Bänden der „Sämtlichen Werke Hu Fengs (*Hu Feng quanji* 胡风全集)"[9] entnommen, die seine Tochter Xiao Feng 晓风 (1939-) im Jahr 1999 herausgab. Dabei ist jedoch anzumerken, dass die Werksammlung nicht vollständig ist. Beispielsweise ist die „Kleine schriftliche Ernte (*Jianshu shouhuo* 简述收获)", die Hu Feng nach seiner Entlassung schrieb, nur zum Teil enthalten[10].

Die umfangreichste Biographie von Hu Feng (*Hu Feng zhuan* 胡风传) [11] schrieb seine Frau Mei Zhi 梅志 (1914-2004) nach seinem Tod. Mei Zhi und die gemeinsame Tochter Xiao Feng veröffentlichten zahlreiche Werke, um Hu Fengs Namen wieder rein zu waschen.

Weitere Literatur, die für die vorliegende Arbeit von Bedeutung ist, bieten Tagebücher und Erinnerungen von Veteranen oder intellektuellen Kadern, ebenso wie Kritiken anderer Autoren über Hu Fengs Ansichten und Arbeiten. Einige davon sind auch in der Sammlung „Hu Feng und ich. Erinnerungen von 37 Personen an den Zwischenfall mit Hu Feng (*Wo yu Hu Feng. Hu Feng shijian sanshiqi ren huiyi* 我与胡风. 胡风事件三十七人回忆)"[12] vorhanden.

[9] Hu Feng *Hu Feng quanji*

[10] Weitere Teile der „Kleinen schriftlichen Ernte" sind im Band 9 zu finden. In den Fußnoten führt die Herausgeberin Xiao Feng verschiedene Erklärungen von Hu Feng, aber auch von seinen Kollegen an.

[11] Mei Zhi *Zhuan*

[12] Xiao Feng *Wo yu Hu Feng*

2 Chinesische Intellektuelle im historischen und politischen Kontext

2.1 Politik, Intellektuelle und Literatur im Umbruch

2.1.1 Von der Monarchie zur Republik

Zahlreiche Krisen, wie die Opiumkriege (1839-1842, 1856-1860) und die folgende Niederlage im sino-japanischen Krieg (1894-1895), prägten das 19. Jahrhundert in China. Wegen der erlittenen Niederlagen und der scheinbar aussichtslosen Situation des Landes kam es auch unter den Intellektuellen zu einer Krise. Es entstand eine rege Diskussion über den zukünftigen Weg des Landes, wobei literarische und philosophische Werke aus dem Westen einen bedeutenden Einfluss auf den Diskurs hatten. Auch Japan spielte eine wichtige Rolle bei der Suche nach einer Lösung aus der Misere, da es der einstige Tributstaat geschafft hatte, seine Industrie und sein Militär zu modernisieren und mit den Industrienationen mitzuspielen. Zahlreiche Bücher westlichen Inhalts wurden aus dem Japanischen übersetzt und prägen auch heute noch die moderne politisch-soziale Sprache Chinas.[13]

Den Tatsachen schlussendlich ins Auge sehend, nahm die Qing-Dynastie unter der Regentschaft der Kaiserinwitwe Cixi 慈禧 (1835-1908) letzte, verzweifelte Reformversuche vor. Unter anderem schaffte sie das viel kritisierte, kaiserliche Prüfungssystem ab. Von einem Tag auf den anderen verschwand der bis dahin etablierte Karriereweg eines Intellektuellen, der darin bestand, die Prüfungen zu bestehen, um anschließend im öffentlichen Dienst zu arbeiten. Tausende junge Männer, deren Ausbildung auf das Bestehen dieser Prüfungen ausgerichtet war, mussten sich eine neue Perspektive suchen. Schon ab 1860 schickte die Qing-Dynastie Studenten ins Ausland, mit dem Auftrag, von den erfolgreicheren Westmächten zu lernen. Zum Leidwesen der Qing kamen dort jedoch viele Studenten mit revolutionären Ideen und der Anti-mandschurischen Bewegung in Kontakt. Am 16. November 1908 starb die Kaiserinwitwe an Alter und Krankheit.[14] Weder sie noch Guangxu 光绪 (1871-1908), der in ihrem Schatten 1875 bis 1898 regierte, hatten es geschafft, das Land zu reformieren. Durch eine Benachteiligung der Chinesen bei der Bildung des kaiserlichen Kabinetts, das mit acht Mandschuren, einem Mongolen und nur vier Chinesen besetzt war, verschlechterte sich die Stimmung gegen die Qing-Dynastie immer weiter.[15]

Dies entfachte eine patriotische Bewegung, in der Zeitungen und Zeitschriften eine führende Rolle spielten. Intellektuelle forderten politische Reformen, die Offenlegung von Korruption, sowie die Einführung westlicher Ideale und Konzepte wie Unabhängigkeit, Demokratie und Verfassung. Sie

[13] Hsü *China* 344f., Lieberthal *Governing* 22ff., Schmidt-Glintzer *Literatur* 484ff., Vogelsang *Geschichte* 476f.

[14] Am Tag davor vergiftete sie wahrscheinlich noch den von ihr entmachteten Guangxu, mit der Hilfe des Militärführers Yuan Shikai 袁世凯 (1859-1916). Der 37-jährige Thronfolger war vor seinem Tod jedenfalls bei guter Gesundheit. Somit wurde ein Kleinkind zum Kaiser von China gekrönt, der 2-jährige Pu Yi 溥仪 (1906-1967).

[15] Hsü *China* 416f., Lieberthal *Governing* 24ff., McDougall, Louie *Literature* 6ff., Vogelsang *Geschichte* 234ff., 486f.

kritisierten die traditionellen Praktiken des Kaiserreichs, wie etwa den hierarchischen Konfuzianismus, oder das Füßebinden.[16] Außerdem attackierten sie die Fremdherrschaft durch die Qing-Dynastie der Mandschuren. Das wichtigste Thema der intellektuellen Bewegung war die gleichzeitige Erneuerung und Bewahrung der chinesischen Kultur. Sie war trotz Verboten und Verfolgung durch die Qing-Dynastie auf eine politische und gesellschaftliche Reform ausgelegt. Einer von diesen Intellektuellen war Sun Yatsen 孙中山 (1866-1925), Sohn einer Bauernfamilie und einer der ersten Absolventen des Medizinstudiums in Hongkong, der, beeinflusst von mehreren Auslandsaufenthalten Ende des 19. Jahrhunderts die „drei Prinzipien des Volkes (*sanmin zhuyi* 三民主义)“ für China entwarf: Nationalismus, Demokratie und Sozialismus.[17] Nach zwei fehlgeschlagenen Aufständen und weiteren Auslandsreisen gründete er 1905 im Exil in Japan eine Partei, die Tongmenghui 同盟会, aus der 1911 die Guomindang wurde.[18]

Als im Oktober 1911 unbeabsichtigt eine Bombe in Wuchang 武昌 explodierte und die folgende Polizeirazzia ein Geheimquartier der Tongmenghui freilegte, nutzten um die 2.000 Revolutionäre um Sun Yatsen die Gunst der Stunde und nahmen die Stadt ein. In weniger als zwei Monaten kollabierte die Qing-Dynastie. Um einen friedlichen Übergang von der Monarchie zur Demokratie zu schaffen, ging Sun Yatsen einen Handel mit dem Militärführer Yuan Shikai 袁世凯 (1859-1916) ein, der 1898 schon Kaiser Guangxu im Stich gelassen hatte: Nach nur sechs Wochen im Amt überließ Sun Yatsen ihm das provisorische Präsidentenamt, für das er selbst gewählt worden war. Im Gegenzug überredete Yuan Shikai die Qing-Dynastie zu einem kampflosen Rücktritt und veröffentlichte am 12. Februar 1912 deren Rücktrittserklärung.[19]

Im Dezember 1912 fanden die ersten und letzten demokratischen Parlamentswahlen Chinas[20] statt. Die Partei von Sun Yatsen, die GMD, gewann unter der Führung von Song Jiaoren 宋教仁 (1882-1913)[21], der jedoch nur drei Monate nach den Wahlen in Shanghai erschossen wurde. Yuan Shikai, der vermutliche Drahtzieher hinter dem Anschlag, setzte kurz darauf drei Gouverneure der GMD ab, löste das Parlament auf, installierte wieder die Monarchie und ernannte sich selbst zum Kaiser. Gegen

[16] Dabei wurde den Mädchen meist schon im Kleinkindalter die Füße gebrochen und möglichst winzig zusammengebunden. Die sogenannten „Lotusfüße“ entsprachen dem damaligen Schönheitsideal.

[17] „Nationalismus“ sollte der Fremdherrschaft der Qing-Dynastie und dem Imperialismus der Westmächte ein Ende setzen, während „Demokratie“ für die Rechte der Bürger, wie etwa das Wahlrecht, oder die Gewaltenteilung des Staates stand. „Sozialismus“ versprach eine Bodenreform und die Regulierung des Steuersystems.

[18] Hsü *China* 454ff., Lieberthal *Governing* 14f, 31f., Lin *Press* 94ff., Vogelsang *Geschichte* 504

[19] Hsü *China* 465ff., Lieberthal *Governing* 26, Vogelsang *Geschichte* 490ff.

[20] Nur 5% der Bevölkerung waren wahlberechtigt. Voraussetzungen waren, männlich zu sein, ein Mindestalter von 21 Jahren, eine Schulbildung genossen zu haben, sowie der Besitz eines gewissen Vermögens.

[21] Der Attentäter konnte nicht mehr verhört werden, da er „überraschend“ in seiner Zelle starb.

Verlage, Lektoren und Schriftsteller ging er rigoros vor. Sie wurden bestochen, bedroht, geschlossen oder enteignet, sodass von den 500 Zeitschriften, die es zu Beginn der Republik gab, nur etwa 30 übrig blieben.[22]

Auch die Japaner bereiteten China weiterhin Probleme, 1905 besiegten sie die russische Armee in der Mandschurei und erklärten Korea zu ihrem Protektorat. Im Jänner 1915 stellte die japanische Regierung 21 Forderungen (*ershiyi tiao* 二十一条) an Yuan Shikai und verlangte die Kontrolle über Shandong, die Mandschurei, die Innere Mongolei, die Südost-Küste Chinas und das Yangtze Tal. Außerdem sollten in Politik, Militär und Wirtschaft des Landes japanische Berater tätig sein. Bis auf die Einstellung der Berater stimmte der selbsternannte Kaiser Yuan Shikai den Forderungen zu. Im Jahr darauf starb er an einem Nierenversagen, und China versank im Chaos. In den folgenden zehn Jahren war das Land unter verschiedenen Kriegsherren aufgeteilt. Unter den dadurch bedingten teilweise chaotischen Umständen konnten Schriftsteller in den Provinzen oft relativ frei publizieren. In einigen Städten boten außerdem die Konzessionen der Westmächte, insbesondere in Shanghai, Schutz vor Zensur und Verfolgung.[23]

2.1.2 Die politische und literarische Entwicklung ab der 4.Mai-Bewegung und der Gründung der KPCh

Am 4. Mai 1919 protestierten 3.000 bis 5.000 Studenten auf dem Tian'anmen Platz in Beijing gegen die ungerechte Behandlung Chinas bei den Verhandlungen des Versailler Vertrags. Diese Proteste waren namensgebend für den entscheidenden Umbruch der chinesischen Gesellschaft, die Bewegung (für neue Kultur) des 4. Mai (*Wusi (xin wenhua) yundong* 五四 (新文化) 运动).[24]

Im Rahmen der Bewegung des 4. Mai 1919 diskutierten Schriftsteller die Probleme des Landes und suchten nach einer neuen Sprache, einer neuen Literatur, ja sogar nach einer neuen Art, das Leben zu gestalten. Die Intellektuellen kritisierten beispielsweise arrangierte Ehen, und der Glaube an die romantische Liebe gedieh.[25] Frauen, die in Fabriken oder als Lehrerinnen arbeiteten, wurden zum gewohnten Anblick. Das öffentliche Leben in Parks, Buchläden und auf Universitäten blühte auf. Viele Intellektuelle missbilligten die traditionelle Literatur und es gab verschiedene Ansichten, wie die neue Literatur Chinas aussehen sollte. Zunehmend verschmähten die Schriftsteller den

[22] Hsü *China* 476f., Lin *Press* 116f., Vogelsang *Geschichte* 500f.
[23] Hsü *China* 478ff., 494f., McDougall, Louie *Literature* 17f., Vogelsang *Geschichte* 485
[24] Hsü *China* 501ff., McDougall, Louie *Literature* 19ff., Vogelsang *Geschichte* 507ff.
[25] Viele junge Studenten waren jedoch auf die finanzielle Unterstützung der Familie angewiesen und es war nicht einfach, selber einen Partner zu finden. Arrangierte Ehen waren daher auch unter den Intellektuellen noch länger üblich.

traditionellen Stil und die alten Schreibweisen. Darunter fallen beispielsweise die ehemals sehr beliebten Parallelstrukturen oder blumige Umschreibungen. In der modernen Literatur sollten die „gesprochene Sprache (*baihua* 白话)“ sowie volkstümliche Ausdrücke und Worte nicht mehr vermieden werden. Die Literatur sollte dem Volk zugänglich sein, die Schriftsteller für die Menschen schreiben und nicht Instrument der Herrscher sein. Während sich die Literatur der 1920er Jahre insbesondere um das Individuum drehte, rückten in den 1930er Jahren soziale Umwälzungen sowie soziale und wirtschaftliche Fragen in den Mittelpunkt der Diskussionen.[26]

Für gewöhnlich hat ein Intellektueller der 1920er und 30er Jahre einige Jahre lang eine klassische chinesische Ausbildung, also das Auswendiglernen verschiedener Klassiker, genossen, die jetzt jedoch nicht mehr beruflich relevant waren. Wer den Eintritt in eine der neu gegründeten Universitäten schaffte, studierte, und Studenten, die es sich leisten konnten, verbrachten oft einige Zeit im Ausland. Dabei blieb Japan, aufgrund der Nähe, weiterhin ein beliebtes Ziel. Nach dem Studium wurden viele Intellektuelle erst einmal selbst Lehrer, doch auch Zeitschriften boten ihnen neue Aufstiegsmöglichkeiten, wie etwa als Autor, Lektor oder Redakteur. Erfolgreiche Intellektuelle kehrten oft als Professor an eine Universität zurück.[27]

Die Oktoberrevolution in Russland 1917 hatte einen großen Einfluss auf die Intellektuellen Chinas, denn mit der Gründung der Sowjetunion erwies sich der Kommunismus für viele Chinesen als erfolgreiches Staatssystem. Unter ihnen war Li Dazhao 李大钊 (1888-1927), ein Politikwissenschaftsprofessor und der Leiter der Bibliothek der Universität Beijing. Er betrachtete die Idee, auf das gewöhnliche Volk zuzugehen und es von der Revolution zu überzeugen, als vielversprechend für China. Seiner Meinung nach mangelte es in China jedoch an einer nennenswerten Arbeiterschaft, die für einen Klassenkampf nach marxistischem Vorbild notwendig wäre. Li Dazhao meinte infolgedessen, dass die Revolution Chinas von den Bauern ausgehen müsse, da diese immerhin 90% der chinesischen Bevölkerung ausmachte. Er riet seinen Studenten aufs Land zu gehen und mit der Landbevölkerung zu arbeiten. An seiner Studiengruppe nahm auch Mao Zedong teil.[28]

Auf Bestreben der 3. Kommunistischen Internationalen (Komintern)[29] wurde die Kommunistische Partei Chinas im Juli 1921 von Li Dazhao und Chen Duxiu 陈独秀 (1879-1942) in einer Mädchenschule in der französischen Konzession in Shanghai gegründet. Zu Beginn hatte die Partei

[26] Diamant *Revolutionizing* 62ff., Hsü *China* 510f., Schmidt-Glintzer *Literatur* 503ff., 526, Vogelsang *Geschichte* 503ff.
[27] Hockx *Questions* 82, McDougall, Louie *Literature* 79f., 157, Vogelsang *Geschichte* 507
[28] Fairbank *Revolution* 205ff., Hsü *China* 515f., Pong *Encyclopedia* 554, Vogelsang *Geschichte* 516
[29] Die Komintern wurde 1919 gegründet und arbeitete in China sowohl mit den Kommunisten als auch mit der GMD zusammen.

57 Mitglieder. Chen Duxiu war ein bedeutender Publizist der Bewegung des 4. Mai und Gründer der Zeitschrift „Jugend“, die später unter „Neue Jugend (*Xinqingnian* 新青年)“ bekannt wurde.[30] Die freundschaftlichen Bemühungen der Sowjets fanden zunehmende Beachtung unter den chinesischen Intellektuellen. Die Sowjetunion versprach die Konzessionen wieder zurückzugeben, die das russische Zarenreich der Qing-Dynastie abgerungen hatte. Außerdem boten sowjetische Kontakte der Komintern Beratung in politischen Angelegenheiten, sowie finanzielle und militärische Hilfe an.[31]

Durch den Einfluss der Komintern gründeten die GMD und die KPCh im Jahr 1923 die erste Einheitsfront. Die Sowjetunion stellte der GMD militärische Hilfe zur Verfügung, dafür musste sie der Zusammenarbeit mit den Kommunisten zustimmen, sowie die sowjetische Besetzung der Äußeren Mongolei und die Ansprüche auf die Ost-mandschurische Eisenbahn anerkennen. Im Rahmen der Einheitsfront traten viele Kommunisten auch der GMD bei, offiziell um den Kampf gegen die Kriegsherren und den Imperialismus voranzutreiben. Tatsächlich bildeten sie einen kommunistischen Block in der Partei und drohten sie zu unterwandern. Bei einer Reise zu Verhandlungen mit den Kriegsherren im Norden Chinas im März 1925 starb Sun Yatsen an Leberkrebs. Nach seinem Tod ging die Einheitsfront langsam in die Brüche und der ehemalige Börsenmakler und Ausbildner an der Whampoa Militärakademie (*Huangpu junxiao* 黄埔军校) Chiang Kaishek 蒋介石 (1887-1975) übernahm die Führung der GMD.[32]

Die KPCh entwickelte sich rasant und zählte 1927 schon an die 60.000 Mitglieder. Dafür ausschlaggebend war die Organisation von Demonstrationen gegen den Imperialismus, die Enttäuschung über die Westmächte, die Unfähigkeit der GMD, eine Demokratie aufzubauen, sowie die Korruption, die unter ihren Offizieren grassierte. Der Kommunismus versprach nicht nur die Möglichkeit, das „alte China“ zu erneuern, sondern bot auch eine Ideologie, mit der die westlichen Mächte sogar überholt werden konnten. Diese Entwicklung war der GMD nicht recht, und sie verübte ein Massaker an Gewerkschaftsmitgliedern und Kommunisten in Shanghai, woraufhin die erste Einheitsfront zerbrach, und der Weiße Terror (*baise kongbu* 白色恐怖) der GMD begann. In den folgenden Monaten verfolgte, inhaftierte und ermordete sie ihre Gegner, die Kommunisten dezimierten sie etwa auf ein Drittel. Die Überlebenden flohen aufs Land oder fanden in den

[30] Chen Duxiu nahm an Protesten der 4.-Mai-Bewegung teil, wurde daraufhin inhaftiert und musste nach seiner Freilassung auf Druck konservativer Kräfte als Dekan der Universität Beijing zurücktreten. Daraufhin interessierte er sich zunehmend für den Marxismus und organisierte eine marxistische Studiengruppe.

[31] Fairbank *Revolution* 211, Hsü *China* 514ff., Lieberthal *Governing* 39, Pong *Encyclopedia* 197, Vogelsang *Geschichte* 512f.

[32] Hsü *China* 519ff., Lieberthal *Governing* China 33ff., Vogelsang *Geschichte* 513ff.

ausländischen Konzessionen Schutz vor der Verfolgung durch die GMD.[33] Unter der Führung von Chiang Kaishek verwirklichte die GMD den Plan des verstorbenen Sun Yatsen und beendete den Nordfeldzug (*guomin geming junbeifa* 国民革命军北伐). Gegen den Widerstand einiger verbliebener Kriegsherren gründete die GMD am 10. Oktober 1928 eine nationale Regierung mit der neuen Hauptstadt Nanjing.[34]

Im März 1930 gründete die KPCh die Liga Linksgerichteter Schriftsteller in Shanghai. Über fünfzig Schriftsteller nahmen an der Gründungsversammlung teil, und an die dreihundert Mitglieder traten der Liga bei. Sie hatte Zweigstellen in den großen Städten Chinas wie Beijing und Nanjing und in der japanischen Hauptstadt Tokyo, doch die Organisation ist nicht systematisch dokumentiert. Der offizielle Vorsitzende der Liga war der Schriftsteller Lu Xun 鲁迅 (1881-1936), ein bedeutender Vertreter der Bewegung des 4. Mai. Lu Xun war insbesondere für seine satirischen Kurzgeschichten bekannt, in denen er die Dekadenz und Ungerechtigkeit der chinesischen Gesellschaft anprangerte. Tatsächlich kontrollierte aber Qu Qiubai 瞿秋白 (1899-1935), der Nachfolger des entmachteten Parteigründers Chen Duxiu, die Liga. Mit seinem Essay „Problem einer Massenliteratur und Kunst (*Dazhong wenyi de wenti* 大众文艺的问题)“ gab Qu Qiubai die richtungsweisende Linie der Liga linksgerichteter Schriftseller vor. Er war der Meinung, dass die Literatur zu sehr den westlichen Vorstellungen ähnelte und somit eine Literatur der Eliten geworden war. Sie sollte dem Volk sprachlich näherstehen. Die Liga dominierte die Literaturszene durch die zahlreichen Publikationen ihrer Mitglieder, in denen sie die GMD-Regierung attackierten, die traditionelle Kunst und Literatur kritisierten, sowjetische und marxistische Werke übersetzten, und linke Programme verbreiteten. Die Zensur durch die GMD wurde in der Folge noch strikter, doch wenn eine Zeitschrift verboten wurde, gaben die Mitglieder der Liga einfach eine neue heraus.[35]

Auch während der 1930er Jahre blieb die Literaturszene Chinas äußerst lebhaft und vielfältig. Neben den Zeitschriften der Liga stachen insbesondere die humorvollen Werke des Schriftstellers Lin Yutangs 林语堂 (1895-1976), sowie die „Literarische Vierteljahresschrift (*Wenxue jikan* 文学季刊)“ und die „Literarische Beilage (*Wenyi fukan* 文艺副刊)“ der Zeitung „Dagongbao (大公报)“ hervor.[36] Auch parteiunabhängige Schriftsteller der Bewegung des 4. Mai wie Ba Jin 巴金

[33] Eigentlich war Chen Duxiu gegen das Unterwandern der GMD gewesen, doch er führte den Parteivorsitz und war ein passender Sündenbock. Der zweite Parteigründer, Li Dazhao, wurde am 28. April 1927 von dem Kriegsherrn Zhang Zuolin 张作霖 (1875-1928) erhängt.

[34] Fairbank *Revolution* 226f., Hsü *China* 486, 514ff., McDougall, Louie *Literature* 23f., Vogelsang *Geschichte* 516ff.

[35] Hsü *China* 569f., McDougall, Louie *Literature* 25ff., Schmidt-Glintzer *Literatur* 517ff., Wong *Politics* 68ff.

[36] Die beiden Zeitschriften wurden von einer Gruppe herausgegeben, die sich um die Beijinger Universitäten und Hochschulen gebildet hat. Sie fielen wegen ihrer kritischen Haltung und ihrer neuen Stile und Techniken auf.

(1904-2005), Shen Congwen 沈从文 (1902-1988) oder Lao She 老舍 (1899-1966) hatten ihren fixen Platz in der Literaturszene und experimentierten mit westlichen und traditionellen Stilen. Unabhängig von ihrer politischen Überzeugung waren sich die meisten Schriftsteller ihrer didaktischen Funktion bewusst.[37]

1934 stürmte die GMD die Stadt Ruijin 瑞金, einen der letzten Stützpunkte der Kommunisten, den sie seit Beginn des Weißen Terrors sieben Jahren lang halten konnten. An die 80.000 Kommunisten, Soldaten und Parteikader konnten der GMD entkommen [38] und flohen im Langen Marsch (*changzheng* 长征) (1934-1935) tausende Kilometer in das Landesinnere, bis in das Gebirge von Sha'anxi 陕西. Der Weg führte durch unwegsames Gelände, durch Sümpfe und über vereiste Pässe, wobei die Kommunisten auch noch von der GMD und lokalen Kriegsherren gejagt und bekämpft wurden. Viele starben auch an Hunger und Krankheit. Während des Marsches kristallisierten sich die späteren Anführer der kommunistischen Partei heraus. Die Führungspersönlichkeiten der Partei mussten nicht zu Fuß gehen: Sie ließen sich über weite Strecken in Sänften tragen. In der Stadt Yan'an 延安, die damals 40.000 Einwohner zählte, schlugen die Kommunisten ihren neuen Stützpunkt auf.[39]

2.2 Der Umgang der KPCh mit den Intellektuellen

2.2.1 Richtlinien der Literaturpolitik seit Yan'an

Nach dem Langen Marsch nach Yan'an war die Kommunistische Partei Chinas beinahe vernichtet, nur 8.000 Mitglieder hatten die Strapazen überlebt. Mit der Ankunft weiterer Streitkräfte wuchs die Gemeinschaft jedoch auf 30.000 an. Eine kleine, eingeschweißte Gruppe gründete das neue Hauptquartier der Partei, und Mao Zedong wurde ihr unbestrittener Vorsitzender. Zehn Jahre später war er der Vorsitzende des Zentralkomitees, des Politbüros, des Sekretariats und des Militärausschusses.[40] In Yan'an waren die Kommunisten relativ sicher: Mit der GMD ging sie die zweite Einheitsfront ein und die Japaner bombardierten das abgelegene Gebiet selten. Nachdem die KPCh die Umgebung unter ihre Kontrolle gebracht hatte, herrschte sie über ein Gebiet mit etwa 1,2 Millionen Einwohnern. Sie schuf zahlreiche zivile Massenorganisationen: Gewerkschaften,

[37] Hsü *China* 569ff., McDougall, Louie *Literature* 27f.

[38] Unter ihnen waren nur 35 Frauen, die Gattinnen hoher Parteikader.

[39] Fairbank *Revolution* 233ff., Hsü *China* 559ff., McDougall, Louie *Literature* 29f., Vogelsang *Geschichte* 524ff.

[40] Von 15. bis 18. Jänner 1935, während des langen Marsches, hielt die Führung der KPCh die Konferenz von Zunyi (*Zunyi huiyi* 遵义会议) ab, bei der 18 führende Politiker und Militärführer der KPCh sowie zwei Beobachter teilnahmen. Indem Mao Zedong den deutschen Militärberater der Komintern, Otto Braun (1900-1974), sowie den Generalsekretär der KPCh, Bo Gu 博古 (1907-1946), für die Niederlagen der Armee und die hohen Verluste verantwortlich machte, übernahm er die alleinige Macht über das Militär, die er bis zu seinem Lebensende nicht mehr abgab.

Bauernvereinigungen, Frauenligen, Jugendkorps, Kinderligen und Volksmilizen, sowie hunderte Schulen für Kinder und Erwachsene.[41]

Zwischen 1937 und 1940 kamen 100.000 Menschen in der Hoffnung auf ein besseres Leben nach Yan'an. Unter ihnen waren landlose Bauern und Soldaten, doch etwa die Hälfte der Neuankömmlinge waren Intellektuelle: Journalisten, Lehrer oder Studenten, die in weiten Teilen Chinas unter der Zensur litten und politisch verfolgt wurden. Sie hatten das Leben unter der korrupten GMD satt, die sich noch dazu als unfähig erwies, Japan aufzuhalten, geschweige denn sie zu besiegen. Das Leben in Yan'an war jedoch hart und alles andere als gerecht. Es war eine unwirtliche, dünn besiedelte Gegend in der Nähe der Ordos-Wüste (*E'erduosi pendi* 鄂尔多斯盆地), in der es üblich war, in Höhlenhäusern zu leben. Hunger und bittere Armut beherrschten die Gegend, die von den Muslim-Rebellionen des 19. Jahrhunderts sowie katastrophalen Hungersnöten zwischen 1927-1930 gezeichnet war. Die Säuglingssterblichkeit lag schätzungsweise bei 60%, die Analphabetenrate bei 99%. Auch die KPCh besteuerte die Bauern hoch und verpflichtete sie zu Zwangsarbeit und Militärdienst. Der Handel mit Opium war eine wichtige Einnahmequelle der Partei. In Yan'an herrschte erst recht eine Klassengesellschaft: Höhere Parteikader trugen wärmere Kleidung und erhielten bessere Nahrung. Mao Zedong hatte sogar eine Limousine. Mit seiner Unterstützung errichtete Kang Sheng 康生 (1898-1975), der sein Handwerk in der Sowjetunion gelernt hatte, eine brutale Geheimpolizei und ließ zwischen 1940-1942 tausende Menschen hinrichten.[42]

Zwischen 1939 und 1941 hielt die Parteispitze eine Lernbewegung (*xuexi yundong* 学习运动) ab, bei der sie versuchte, die Disziplin der Mitglieder zu schärfen und ihre Ideologie zu vereinheitlichen. Die KPCh hatte seit ihrer Gründung immer wieder mit inneren Zerwürfnissen zu kämpfen. In Yan'an waren viele der Neuankömmlinge die strenge Organisation der Gemeinschaft nicht gewohnt und dementsprechend „undiszipliniert". Desillusioniert von den Zuständen in Yan'an wagten einige Schriftsteller von März bis April 1942 Kritik an der Partei zu üben. Ding Ling 丁玲 (1904-1986)[43], die Redakteurin der „Befreiungszeitung (*Jiefang ribao* 解放日报)", ein offizielles Presseorgan der Partei, veröffentlichte einige kritische Artikel, unter anderem von Wang Shiwei 王实味 (1906-1947), Luo Feng 罗烽 (1909-1991), Xiao Jun 萧军 (1907-1988) und Ai Qing 艾青 (1910-1996). Wie Lu

[41] Apter, Saich *Discourse* 4ff., Harrison *Marsch* 359ff., 449ff., Hsü *China* 559ff., Lieberthal *Governing* 48f., Vogelsang *Geschichte* 526,

[42] Apter, Saich *Discourse* 12, Fairbank *Revolution* 245, Harrison *Marsch* 449, Hsü *China* 593ff., Lieberthal *Governing* 51, Pong *Encyclopedia* 122f., Vogelsang *Geschichte* 528ff.

[43] Ding Ling kam 1937 nach Yan'an und verbrachte davor drei Jahre lang in Hausarrest unter der GMD. Sie war aus der gleichen Provinz wie Mao Zedong und genoss wegen ihrer erfolgreichen Werke hohes Ansehen. Gemeinsam mit der Frau des Politikers Zhou Enlai 周恩来 (1898-1976) baute sie die Frauenliga auf.

Xun wiesen sie mittels kurzen Essays (*zawen* 杂文) auf Missstände hin. Diesmal waren jedoch nicht das alte China oder die GMD Ziel der „literarischen Dolche“[44], sondern die Parteikader in Yan’an. Ding Ling beschrieb beispielsweise in ihrem Essay zum Weltfrauentag „Gedanken zum 8. März (*San ba jie yougan* 三八节有感)“, wie sich die Position der Frau auch in Yan’an keineswegs gebessert hatte. Egal, was eine Frau tat, ob sie heiratete, Kinder bekam, Zuhause blieb oder nicht, sie wurde zum Gerede ihrer Zeitgenossen und war Zielscheibe der Kritik. Die Frau galt entweder als rückständig oder als unmoralisch und es stellte sich für sie als ein Ding der Unmöglichkeit heraus, neue Wege zu gehen:[45]

> „[...] [Frauen] haben auch Angst davor, als „rückständig“ zu gelten. So gehen sie überall hin und flehen ohne Scham die Tagesstätten an, ihre Kinder aufzunehmen. Oder sie verlangen eine Abtreibung, nehmen eher alle Konsequenzen in Kauf und setzen ihr Leben aufs Spiel, wenn sie eine Arznei nehmen um einen Abort einzuleiten. Sie bekommen aber eine derartige Antwort zu hören: ‚Ist ein Kind großziehen etwa keine Arbeit? Ihr lechzt nach einem einfachen Leben, greift aber nach den Sternen, jetzt macht doch endlich etwas eurer außergewöhnlichen politischen Arbeit! Wenn ihr schon so Angst davor habt, Kinder zu bekommen, und wenn ihr sie bekommt, nicht bereit seid, Verantwortung zu übernehmen, wer hat euch denn gezwungen überhaupt zu heiraten?‘ Demzufolge können sie dem Schicksal, „rückständig“ zu sein, nicht entkommen. [...]
> [...] Außerdem hoffe ich, dass Männer, insbesondere Männer in höheren Positionen, und Frauen selbst die Fehler dieser Frauen im Zusammenhang mit der Gesellschaft betrachten. Weniger leeres Gerede und mehr Reden über reale Probleme, sodass Theorie und Praxis nicht weiter auseinanderklaffen wäre angebracht. Noch besser wäre es, wenn jedes Mitglied der kommunistischen Partei selbst die Verantwortung für die Selbstkultivierung des Charakters übernimmt.“[46]

Unverblümt waren auch die Essays von Wang Shiwei, einer der drei Übersetzer an der Akademie für Marxismus und Leninismus in Yan’an (*Yan'an malie xueyuan* 延安马列学院), der als Exzentriker bekannt und recht unbeliebt war. Mit seinem Vorgesetzten Chen Boda 陈伯达 (1904-1989), dem späteren Privatsekretär von Mao Zedong, verstand er sich überhaupt nicht. In einer Serie von Artikeln mit dem Titel „Wilde Lilien (*Ye baihehua* 野百合花)“ prangerte Wang Shiwei die Zustände in Yan’an an: Er kritisierte die Beziehung zwischen den Führungspersönlichkeiten und ihren Anhängern und beschrieb das arrogante Verhalten der Funktionäre, die zwar Gleichheit predigten, aber selbst Privilegien genossen. Anstatt die Klassengesellschaft zu zerstören, haben die Führungspersönlichkeiten der KPCh eine Politikerklasse erschaffen, der es nur noch um ihren eigenen

---

[44] Lu Xun verwendete den Ausdruck „Dolche und Speere (*bishou yu touqiang* 匕首與投槍)“ für seine kritischen Essays.

[45] Ding Ling *8.März* 60ff., Feuerwerker *Ding Ling* 100f., Gao Hua *Hong taiyang* 165ff., 266ff., Goldman *Dissent* 19ff., McDougall, Louie *Literature* 193f., Schmidt-Glintzer *Literatur* 557ff.

[46] Ding Ling *San ba jie* 61:62, eigene Übersetzung (e.Ü.)

Selbsterhalt gehe. Diese Übel wurden seiner Meinung nach von der alten, traditionellen Gesellschaft übernommen.[47]

Als Antwort auf die harsche Kritik der Schriftsteller veranstaltete die Partei im Mai 1942 die Konferenz über Literatur und Kunst in Yan'an (*Yan'an wenyi zuotanhui* 延安文艺座谈会). Mao Zedong hielt sowohl die Eröffnungs- als auch die Abschlussrede und formulierte dabei die maßgebenden Richtlinien für den zukünftigen Umgang mit den Schriftstellern Chinas. An die 200 Schriftsteller nahmen an der Konferenz teil, die 23 Tage dauerte und aus Diskussionsrunden, Vorträgen und Seminaren bestand. Verschiedene Angelegenheiten wurden thematisiert, der Schriftsteller und seine Aufgaben standen jedoch im Mittelpunkt. Mao Zedong vertrat Ansichten, die schon seit den 30er Jahren in linken Kreisen zirkulierten. Er kombinierte die Standpunkte des verstorbenen Qu Qiubai und von Zhou Yang 周扬 (1908-1989) mit dem sowjetischen sozialistischen Realismus. Der Schriftsteller Zhou Yang kam wie Mao Zedong aus der Provinz Hunan und reiste 1937 von Shanghai nach Yan'an. Er war Präsident der Yan'an-Universität (*Yan'an daxue* 延安大学) und Direktor der Lu-Xun-Akademie für Literatur und Kunst (*Lu Xun yishu xueyuan* 鲁迅艺术学院). Zwischen 1942 und 1966 war er an der Formulierung von Mao Zedongs literaturpolitischen Ideen beteiligt und führte die Umerziehung der Schriftsteller an. Auch die Kulturbürokraten Chen Boda, Ai Siqi 艾思奇 (1910-1966), die Ehefrau von Kang Sheng – Cao Yi'ou 曹轶欧 (1903-1989), He Long 贺龙 (1896-1969), Bo Gu 博古 (1907-1946) oder Wang Zhen 王震 (1908-1993) spielten in der obersten Liga.

Die Reden von Mao Zedong zu Beginn und Ende der Konferenz sind in gedruckter und mehrmals überarbeiteter Form erhalten.[48] In ihnen ging er der Frage nach, für wen Literatur und Kunst bestimmt sei, und richtete sich nicht nur an die Neuankömmlinge in Yan'an, sondern an alle Kommunisten. Für die Beantwortung dieser Frage befand er einen Zeitraum von 8 bis 10 Jahren für notwendig, wobei er sie in Yan'an für beinahe gelöst sah. Die Literatur habe den Volksmassen zu dienen, den proletarischen Standpunkt einzunehmen und die Schriftsteller und Künstler müssten das Leben des Volkes als Quelle der Inspiration nehmen:[49]

> „Wir dürfen nur das popularisieren, was die Arbeiter, Bauern und Soldaten selbst brauchen und was von ihnen bereitwillig aufgenommen wird. Deshalb kommt vor der Aufgabe, die

[47] Dai Qing *Wang Shiwei* 4ff., 33ff., Gao Hua *Hong taiyang* 167ff. Goldman *Dissent* 25ff., Pong *Encyclopedia* 52

[48] Die folgenden Ausschnitte des Schlusswortes beziehen sich auf die „Ausgewählte Werke Mao Zedongs" (Mao Tse-tung *Aussprache*), die im Mai 1953 in China herauskamen und bei denen Satzzeichen, politische und geographische Details, sowie die mitunter grobschlächtige Sprache in den Reden geändert und weggelassen wurden.

[49] Feuerwerker *Ding Ling* 93ff., Goldman *Dissent* xv f., 34ff., Mao *Aussprache* 82ff., McDougall „*Talks*" 7f., McDougall, Louie *Literature* 194f., Schmidt-Glintzer *Geschichte* 557ff., Yang Guixin *Enyuan* 47ff.

> Arbeiter, Bauern und Soldaten zu erziehen, die Aufgabe, von ihnen zu lernen. Das alles gilt noch mehr für die Hebung des Niveaus. Dafür muß es eine Basis geben.
> [...] Das bedeutet nur nicht, daß wir die Arbeiter, Bauern und Soldaten auf die „Höhe" der Feudalklasse, der Bourgeoisie oder der kleinbürgerlichen Intelligenz heben, sondern daß wir ihr Niveau in der Richtung heben, in der die Arbeiter, Bauern und Soldaten selbst vorwärtsschreiten, in der Richtung, in der das Proletariat vorwärtsschreitet.
>
> [...] Aus welchen Quellen werden letzten Endes alle Arten von Literatur und Kunst gespeist? Die Werke der Literatur und Kunst als ideologische Form sind das Produkt der Widerspiegelung des Lebens einer gegebenen Gesellschaft im menschlichen Gehirn. Die revolutionäre Literatur und Kunst ist das Produkt der Widerspiegelung des Lebens des Volkes im Bewußtsein der revolutionären Schriftsteller und Künstler. Das Leben des Volkes ist die eigentliche Fundgrube, aus welcher der Stoff für das literarische und künstlerische Schaffen geschürft wird, ein Stoff im Naturzustand, ein roher Stoff, aber zugleich der lebendigste, reichhaltigste, allem zu Grunde liegende Stoff; in diesem Sinne verblaßt vor ihm jegliche Literatur und Kunst, deren unerschöpfliche und einzige Quelle er ist."[50]

Mao Zedong hielt fest, dass sich die Literatur und Kunst der Politik, genauer gesagt der Klassenpolitik, unterordnen müssten. Die Politiker der KPCh könnten nicht mit denen anderer Parteien gleichgesetzt werden, weil sie nicht „vom aristokratischen Schlag sind und vom grünen Tisch aus Entscheidungen treffen".[51] In Bezug auf die Literatur- und Kunstkritik meinte Mao Zedong, dass das politische Kriterium immer an erster und das künstlerische Kriterium an zweiter Stelle komme. Die subjektiven Wünsche eines Schriftstellers oder Künstlers seien stets in Bezug auf die Massen zu bewerten. Auch sarkastische Essays dürften in Zukunft nur noch den Feind thematisieren:[52]

> „Die Zeit der Essays ist noch nicht vorbei, wir brauchen noch die Schreibweise Lu Xuns." Lu Xun, der unter der Herrschaft der finsteren Mächte lebte, war der Redefreiheit beraubt und bediente sich für seinen Kampf einer essayistischen Form voll bitterer Ironie und voll ätzenden Spottes; damit hatte Lu Xun völlig Recht. Auch wir müssen den Faschismus, die chinesischen Reaktionäre und alles, was dem Volk schadet, beißend verspotten; aber im Grenzgebiet Shensi-Kansu-Ningsia und im antijapanischen Stützpunktgebieten hinter den feindlichen Linien, wo den revolutionären Schriftstellern und Künstlern Demokratie und Freiheit in vollem Maße gewährt und nur den konterrevolutionären Elementen versagt sind, dürfen Essays nicht mehr einfach in der Form geschrieben werden, die Lu Xun benutzte.
> ...Bedeutet das, überhaupt auf Ironie zu verzichten? Nein, Ironie ist immer notwendig. Aber es gibt verschiedene Arten von Ironie; eine, die sich gegen die Feinde wendet, eine an die Verbündeten adressierte, eine, die sich auf Menschen aus unseren eigenen Reihen bezieht – in jedem Fall ist die Einstellung eine andere. Wir sind nicht gegen die Ironie als solche, aber wir müssen Schluß machen, sie wahllos zu verwenden.[53]

[50] Mao *Aussprache* 88:89
[51] Mao *Aussprache* 96
[52] Goldman *Dissent* 36, Goldman *Lu Xun* 447, Feuerwerker *Ding Ling* 100ff., Mao *Aussprache* 95ff.
[53] Mao *Aussprache* 103:104

Den Arbeitsstil der Literatur- und Kunstschaffenden hielt Mao Zedong für unrichtig, die Genossen hätten noch viele Mängel wie beispielsweise Idealismus, Dogmatismus, Phantasterei oder Phrasendrescherei. Für eine straffe Organisation hielt er es für notwendig, auch in ideologischer Hinsicht „Ordnung zu schaffen". Die Literatur hatte von nun an der Masse zu dienen und war unausweichlich mit der Politik verbunden, wobei der politische Wert eines Werkes von größerer Bedeutung als der literarische war. Der Marxismus, der Leninismus und die Ideen Mao Zedongs mussten die Grundlage jeglichen literarischen Schaffens sein. Die Schriftsteller waren seinen Ansichten nach in Bezug auf manuelle Arbeit und individuelle Emotionen zu überheblich: Sie sollten nicht die Menschen aufklären, sondern von ihnen lernen. Die neue Zielgruppe ebenso wie die Protagonisten der Geschichten mussten Bauern, Arbeiter und Soldaten sein. Ihre Charaktere hatten in einem guten Licht zu erstrahlen und sollten absichtlich idealisiert werden, um die Massen zu erziehen. Das Leben musste gezeigt werden, wie es sein soll, und nicht wie es tatsächlich war. Die Geschichten hatten positiv zu enden, das Proletariat musste siegen und die reaktionären und konterrevolutionären Feinde der Massen mussten verlieren.[54]

Auf den zahlreichen Versammlungen der Konferenz wurden die Schriftsteller dazu aufgefordert, Selbstkritik zu üben und ihre Standpunkte zu ändern. Organisierte Attacken auf einzelne Schriftsteller begannen im Mai, wobei Mao Zedong festhielt, dass Ding Ling und Wang Shiwei unterschiedlich zu behandeln waren. Zhou Yang kritisierte überhaupt nur Wang Shiwei und verschwieg dabei, dass die „Befreiungszeitung" die Texte „Wilde Lilien" veröffentlicht hatte – eine Zeitung, zu deren Herausgabe er selbst Ding Ling ermutigt hatte. Im Mittelpunkt der Kritik an Wang Shiwei stand sein angeblicher Umgang mit Trotzkisten. Wang Shiwei weigerte sich, Selbstkritik zu üben, und legte Anfang Juni seine Parteimitgliedschaft zurück. Zwei Tage später beschuldigte er die KPCh, selbst trotzkistische Methoden gegen ihn anzuwenden und richtete seine Kritik insbesondere an seinen Vorgesetzten Chen Boda. Es war die letzte Möglichkeit, die sich Wang Shiwei zur öffentlichen Aussprache bot. Von 8. bis 11. Juni wurde er bei Massenversammlungen, bei denen über 1.000 Menschen aus Schulen und Büros von Yan'an teilnahmen, vorgeführt und misshandelt. Wang Shiwei blieb fünf Jahre in Gefangenschaft und war ein abschreckendes Beispiel für seine Genossen: Bis zu seiner Exekution am 1. Juli 1947 auf Befehl von Kang Sheng musste er täglich zu den Vorwürfen der Partei Stellung nehmen.[55] Die Redakteurin Ding Ling übte am 11. Juni 1942 öffentlich Selbstkritik und gestand ihre „Fehler" ein. Von der Selbstkritik sind nur wenige Teile erhalten. Sie bekannte sich

[54] Goldman *Dissent* 8f., Mao *Aussprache* 105f., McDougall, Louie *Literature* 194f., Pong *Encyclopedia* 124

[55] 1962 meinte Mao Zedong, dass es für die Hinrichtung von Wang Shiwei keine Zustimmung des Zentralkomitees gab und sie auf einem „Missverständnis" beruhte: Die Exekution war eine impulsive Entscheidung der Sicherheitsorgane auf unterer Ebene, da sich die Truppen der GMD näherten.

für schuldig, nicht die positive Seite der Realität herausgearbeitet zu haben, kritisierte ihre einstigen Mitstreiter und denunzierte Wang Shiwei. Ding Ling meinte, dass sie sich in keiner Weise gegen die Partei stellen wollte. Ihre Selbstkritik wurde von der Partei angenommen und sie nahm an der folgenden Berichtigungsbewegung (*zhengfeng yundong* 整风运动) (1942-1944) teil. Unterstützung während und nach der Umerziehung erhielt Ding Ling von Hu Qiaomu 胡乔木 (1912-1992) und Zhou Yang.[56]

Nach der „Konferenz über Literatur und Kunst in Yan'an" startete das Zentralkomitee der Partei eine zwei Jahre dauernde Berichtigungsbewegung, von der ab April 1942 fast 10.000 Menschen betroffen waren[57]. Die Bewegung fand vordergründig in den Parteischulen von Yan'an statt und war vorerst auf Parteikader sowie aktive Sympathisanten der Kommunisten limitiert. Ihnen wurde nahegelegt, mindestens zwei Stunden am Tag über den Marxismus zu lernen und bestimmte Kurse zu besuchen. In kleinen Gruppen lasen und diskutierten sie 22 ausgewählte Texte von Mao Zedong, Liu Shaoqi 刘少奇 (1898-1969), Stalin und Lenin. Jeder musste seine Meinung äußern, die schriftlich festgehalten und anschließend von anderen Teilnehmern besprochen, überprüft und kritisiert wurde. Daraufhin musste Selbstkritik geübt werden. Ab 1943 steigerte die Parteispitze[58] die Berichtigungsbewegung und beförderte, versetzte oder entließ tausende Parteikader. Zur gleichen Zeit lief eine Kampagne gegen Spione und Verräter: Bis August 1943 „entlarvte"[59] die KPCh 4.000 vermeintliche GMD-Agenten und andere feindliche Elemente.[60]

1944, nach zwei Jahren Studium am Land und in den Parteischulen, begann Ding Ling wieder zu schreiben. Sie passte ihren Stil den politischen Anforderungen an und änderte ihre Themen und Erzählformen. Ding Ling schrieb literarische Reportagen (*baogao wenxue* 报告文学) über die „neuen Menschen (*xinren* 新人)", bei denen sie mit Produktionsstatistiken und Kampfereignissen nicht sparte. Sie beschrieb die positive Seite, wobei komplexe Motive und innere Beweggründe einer Person in den Hintergrund gerieten. Ihre Helden stimmten mit dem Volk überein, waren angesehen und

[56] Dai Qing *Wang Shiwei* 44ff., Feuerwerker *Ding Ling* 101ff., Gao Hua *Hong taiyang* 280ff., Goldman *Dissent* 33ff., Schmidt-Glintzer *Geschichte* 559f., Seybolt *Terror* 48ff., Yang Guixin *Enyuan* 47ff.

[57] Das Politbüro hatte die Bewegung schon 1941 beschlossen, um den Einfluss der aus dem Ausland zurückgekehrten Studenten zu mindern. 1942 erlangte sie neue Dimensionen: Die Arbeit ganzer Abteilungen ruhte, sodass sich die Genossen gegenseitig überprüfen und kritisieren konnten.

[58] Mao Zedong festigte während der Bewegung seine Vorherrschaft in der Partei und wurde am 20. März 1943 von Politbüro und Zentralkomitee zum Vorsitzenden der Partei gewählt. Auch seine engen Vertrauten Liu Shaoqi und Ren Bishi 任弼时 (1904-1950) wurden in das Parteisekretariat gewählt, das für die Tagespolitik zuständig war.

[59] Die Funktionäre der KPCh legten die Berichtigung und die Kaderprüfungen oft „falsch" aus, vielen der Beschuldigten wurde das Geständnis unter Folter abgerungen.

[60] Gao Hua *Hong taiyang* 256ff., Goldman *Dissent* 19f., Harrison *Marsch* 480ff., Seybolt *Terror* 50ff., Teiwes *Rectification* 25ff.

Vorbilder für die Bevölkerung. Ding Ling wurde wieder in die Parteistruktur integriert und Zhou Yang vermittelte ihr mehrmals Arbeit.[61]

Auf die linksgerichteten Schriftsteller außerhalb Yan'ans hatte die Bewegung der KPCh vorerst keinen durchgreifenden Einfluss, da der Krieg mit Japan die Umsetzung behinderte. Die KPCh konnte die Intellektuellen nicht wie in Yan'an in die Parteistrukturen eingliedern. In der Stadt Chongqing versuchten dennoch aus Yan'an entsandte Kader den Schwerpunkt auf das private Leben zu setzen. Sie mahnten die Intellektuellen, dass sie für ihre Werke, ihre Gewohnheiten aber auch für die Auswahl ihrer Freunde den Marxismus-Leninismus als Lebensgrundlage heranziehen sollten.[62]

Während des Widerstandskrieges gegen Japan, denen militärische Interventionen Japans seit den frühen 1930 Jahren vorausgegangen waren, und der schließlich nach dem Einmarsch der japanischen Armee 1937 offiziell ausgebrochen war, war die literarische Szene Chinas äußerst zersplittert: Die Schriftsteller verblieben entweder in den besetzten Städten an der Küste, begaben sich voller Hoffnung ins kommunistische Yan'an, oder flüchteten in die von der GMD kontrollierten Gebiete im Westen. Die Liga Linksgerichteter Schriftsteller hatte die KPCh schon 1936, ohne Absprache mit ihrem offiziellen Vorsitzenden Lu Xun, aufgelöst. Grund dafür waren innere Unstimmigkeiten und die Bildung der zweiten Einheitsfront. In deren Rahmen gründeten die KPCh und die GMD 1938 die Vereinigung der Schriftsteller und Künstler zum Widerstand gegen den Feind (*Zhonghua quanguo wenyijie kangzhan xiehui* 中华全国文艺界抗战协会). Bei ihrer Gründung hatte die Vereinigung 97 Mitglieder aus verschiedenen politischen Lagern, der parteilose Schriftsteller Lao She führte den Vorsitz.[63] Die Zeitschrift der Vereinigung, „Literatur des Widerstands (*Kangzhan wenyi* 抗战文艺)“**,** war die einzige, die während des Krieges bis 1946 durchgehend publiziert wurde. Dementsprechend groß war ihr Einfluss auf die Literaturszene. Die Vereinigung hatte Abteilungen in weiteren Großstädten im Landesinneren wie Chengdu oder Hongkong, hielt Seminare und stellte Veranstaltungs- und Propagandagruppen zusammen, um die Popularisierung von Kunst und Kultur voranzutreiben. Dieser Arbeit gingen vorrangig kommunistische Mitglieder nach, da sie über mehr Erfahrung und die notwendigen Strukturen für die Durchführung von Kampagnen verfügten.[64]

Bei der Flucht vor den Japanern wurde der Großteil der Druckereien, Bücher und sonstigen Materialien zurückgelassen oder zerstört. Viele Schriftsteller stellten sich in den Dienst des Widerstandskrieges und richteten sich in ihren Erzählungen bis hin zu ihren Gedichten gegen Japan,

[61] Feuerwerker *Ding Ling* 101ff., Gao Hua *Hong taiyang* 299f., Goldman *Dissent* 42ff., Yang Guixin *Enyuan* 50f.
[62] Gao Hua *Hong taiyang* 300f., Goldman *Dissent* 18ff., 54f., Harrison *Marsch* 497
[63] Lao She wurde in den 20er Jahren wegen seiner humorvollen und satirischen Werke bekannt, die er in der Beijinger Umgangssprache schrieb.
[64] Huters *Critical* 55, McDougall, Louie *Literature* 190ff., Schmidt-Glintzer *Literatur* 540ff.

und beschrieben etwa Heldentaten von der Front. Die Reportageliteratur erreichte ihren Höhepunkt: Berichte und Fotos von Gräueltaten und Massakern der japanischen Besetzer sollten die Chinesen für den Widerstand motivieren, das chinesische Volk sollte sich wehren und sich nicht widerstandslos abschlachten lassen. Nachdem die chinesischen Armeen aber weiterhin Verluste erlitten, nahmen die Berichte über die Kriegsgräuel in den späteren Kriegsjahren wieder ab. Auf Dauer demoralisierten sie das Volk mehr, als dass sie es anspornten. Lieber wurde über die internationale Situation, die Politik in den chinesischen Heereslagern oder von überführten Landesverrätern berichtet. Die Reportagen wurden zur Stimmungsmache genutzt, sie sollten die Menschen vom Widerstand überzeugen und die Moral aufrechterhalten.[65]

Der Krieg gegen Japan bot der KPCh einen guten Vorwand[66] um die Bevölkerung für sich zu gewinnen. Die Kommunisten vermieden offene Schlachten, sie führten einen Guerillakrieg gegen Japan und sicherten sich so strategische Positionen im Norden. Die GMD hingegen war nach ihrer Flucht ins Landesinnere von ihrer Basis in den Städten abgeschnitten und musste sich den Begebenheiten anpassen. Sie verbündeten sich mit den lokalen Militärs und Landbesitzern und unterstützte die restliche Bevölkerung nicht, sondern befand sie allein in Hinblick auf Steuereinnahmen interessant. Auch die Intellektuellen mobilisierte die GMD nicht für den Widerstandskrieg. Der Lehrbetrieb an den Universitäten blieb jedoch weiterhin aufrecht, da die GMD auf die zukünftige Unterstützung der Intellektuellen hoffte. In den späteren Kriegsjahren wurde die Zensur durch die GMD wieder strikter und sie ging harsch gegen kritische Studenten, Redakteure und andere angebliche Feinde vor. Mit diesem Vorgehen verlor sie während des Krieges an Rückhalt in der Bevölkerung. Am 7. Jänner 1941 überfiel und vernichtete die GMD die Neue 4. Armee der KPCh aus dem Hinterhalt, womit auch die zweite Einheitsfront nur noch auf dem Papier vorhanden war.[67]

Nachdem die USA große Teile Hiroshimas und Nagasakis mit Atombomben zerstört hatten, kapitulierte Japan im August 1945. Mit dem plötzlichen Kriegsende ging ein Wettlauf um die von Japan besetzten Gebiete und das zurückgelassene Kriegsmaterial los. Die KPCh sicherte sich vorerst den Norden Chinas, während die GMD, durch die Unterstützung der US-Air Force im Vorteil, alle Küstenstädte einnahm. Mit der Absicht, die Kommunisten auszulöschen, drängte die GMD die Kommunisten bis in die Mandschurei zurück, wo schon die Sowjetunion eingefallen war. Der

[65] Coble *Wartime* 437ff., Klöpsch *Lexikon* 257f., Schmidt-Glintzer *Literatur* 531ff.

[66] Ein Vorwand, da Mao Zedong der Ansicht war, dass nur 10% der Ressourcen für den Widerstand gegen Japan verwendet werden sollten. Weitere 20% waren für die Bekämpfung der GMD gedacht, und ganze 70% für die Expansion.

[67] Coble *Wartime* 445, Fairbank *Revolution* 27f., 240ff., Hsü *China* 588ff., Vogelsang *Geschichte* 534

Widerstandskrieg gegen Japan hatte bereits 15-20 Millionen Menschen das Leben gekostet, der folgende Bürgerkrieg zwischen der GMD und der KPCh forderte weitere 3 Millionen Tote. Die Wirtschaft des Landes war zerstört und um ihre enormen Kriegsschulden zu begleichen, druckte die GMD vermehrt Banknoten, wodurch wiederum die Inflation explodierte. Unter ihren Beamten uferte die Korruption aus und mit den Kollaborateuren mit den Japanern ging sie äußerst lasch um. Durch ihre Inkompetenz war die GMD vielen Chinesen zuwider.[68]

Nach dem Krieg war es sehr schwierig, als Schriftsteller zu arbeiten und zu publizieren. Die Kosten für die Publikationen schnellten in die Höhe und die Leser hatten kein Geld mehr für Zeitschriften. Die GMD nutzte die finanziellen Schwierigkeiten der Herausgeber und brachte die Presse nach und nach unter ihre Kontrolle. Sie isolierte und schloss kritische Verlage und ging brutal gegen Journalisten, Redakteure und sogar Zeitungsausträger vor. Es herrschte eine strikte Zensur. Die Einmischung der USA betrachteten die Intellektuellen kritisch: Diese hätte den Bürgerkrieg durch ihre Unterstützung der GMD erst ermöglicht. Die schwache chinesische Wirtschaft musste außerdem mit Importen aus den USA konkurrieren. Nach Kriegsende wurden zahlreiche Filme aus den USA erstmals in China gezeigt, doch die chinesischen Intellektuellen wollten eigentlich ihre eigene Kultur entwickeln und der Kulturimport aus den USA war dabei hinderlich.[69]

Die GMD kontrollierte zwar die Städte im Norden des Landes, die Kommunisten konnten jedoch das Hinterland weitgehend halten. Sie schnitten die Städte vom Umland ab, stoppten die Versorgung und hungerten sie aus. Im September 1948 gewann die KPCh eine Schlacht in der Mandschurei, 400.000 Soldaten der GMD starben oder fielen in ihre Hände. Die nördliche Besatzung der GMD war daraufhin so demoralisiert, dass sie aufgab. In der folgenden Schlacht von Huaihai (*huaihai zhanyi* 淮海战役) vernichtete die KPCh eine 500.000 Mann starke Armee der GMD und brachte daraufhin ganz China unter ihre Kontrolle. Die GMD erwies sich als äußerst schwach und Chiang Kaishek floh mit seiner Gefolgschaft auf die Insel Taiwan.[70] Auf dem Festland rief Mao Zedong am 1. Oktober 1949 in Beijing die Volksrepublik China aus.[71]

2.2.2 Institutionalisierung und Kontrolle der Literaturpolitik ab 1949

Zwischen 1949 und 1952 gliederte die KPCh über zwei Millionen Arbeiter, Bauern, Schulabgänger und Intellektuelle in ihre Administration ein. Sie baute Massenorganisationen auf, mit denen sie ihre

[68] Hsü *China* 599ff., Lieberthal *China* 52f., Pepper *Civil* 8ff., Vogelsang *Geschichte* 533ff.
[69] Hsü *China* 630ff., Huters *Critical* 58ff., Pepper *Civil* 52ff., 141ff.
[70] Die GMD nahm unter anderem ihre Truppen samt militärischer Ausrüstung sowie 300 Millionen Dollar in Goldreserven mit, und errichtete auf Taiwan die Republik China.
[71] Lieberthal *Governing* 52f., Pepper *Civil* 385ff., Vogelsang *Geschichte* 535

Politik implementieren und die Bevölkerung kontrollieren konnte. Kampagnen waren allgegenwärtig, prägten das tägliche Leben und wurden mittels Plakaten, Publikationen, Versammlungen, Demonstrationen und Paraden propagiert und durchgeführt. An öffentlichen Orten installierte Lautsprecher sorgten für eine stetige Berieselung im Sinne einer Indoktrinierung. Die KPCh politisierte alle Lebensbereiche und griff stark in die Privatsphäre ein. Sie mobilisierte ganze Wohnblöcke, um Kampfversammlungen (*pipan douzheng* 批判斗争）[72] abzuhalten. Bei diesen Versammlungen wurden von der Partei bestimmte Gruppen wie beispielsweise Prostituierte, Kleinkriminelle, Spione und Rechts- oder Linksabweichler[73] kritisiert[74] und mussten anschließend Selbstkritik üben.[75]

Um die Zeitungen und Schriftsteller zu kontrollieren, baute die KPCh ein autoritäres, hierarchisches System auf, das auf dem sowjetischen Modell beruhte und die Reden von Yan'an als literarische Doktrin heranzog. Alle Schriftsteller waren im Chinesischen Schriftstellerverband (*Zhonguo zuojia xiehui* 中国作家协会) vereint, der den Mittelpunkt der Chinesischen Föderation für Kunst- und Literaturverbände (*Zhongguo quanguo wenxueyishujie lianhehui* 中国全国文学艺术界联合会) bildete. Die Föderation unterstand dem Zentralkomitee der KPCh und war somit unter direkter Leitung der Parteiführer. Alle weiteren Verbände für verschiedene Künste wie Kalligraphie, Musik oder Tanz waren Teil der Föderation. In Beijing war die leitende Behörde untergebracht und die Provinzen hatten eigene Abteilungen.[76] Der einflussreiche Schriftstellerverband hatte auf nationaler Ebene 1960 gerade einmal 800 Mitglieder. Mithilfe des Schriftstellerverbands betreute und kontrollierte die Partei auch Zeitungen und Zeitschriften, deren Zahl bis in die 1960er Jahre auf 80 Stück reduziert worden war. Mit der Überwachung der Druckpressen und der Papierausgabe konnte die KPCh auch die Herausgabe alternativer Medien unterbinden. Die straffe Organisation der kulturellen und literarischen Verbände diente ihr bei der Beobachtung und der Überprüfung des kreativen Schaffens. Schriftsteller, die der Parteiführung gefällig waren, unterstützte sie. Diejenigen,

[72] Bei diesen Kampfversammlungen war die Größe der kritisierenden Masse ausschlaggebend, denn erst wenn einige hundert Menschen zusammenkamen, konnte die notwendige Erregung geschaffen werden. Diese emotionalen Kampfversammlungen gerieten oft außer Kontrolle und mündeten in Gewalt, die jedoch auch gewollt war und regelrecht gefeiert wurde.

[73] Die Kampagne gegen Grundbesitzer (*tudi gaige yundong* 土地改革运动) von 1950-1952 kostete, unterschiedlichen Quellen nach, zwei bis über zehn Millionen Menschen das Leben, weil nach Vorgaben der Parteiführung 10-20% der Bevölkerung Grundbesitzer und demzufolge auszuschalten waren. Nicht nur, dass Grundbesitz einem Todesurteil glich, um die Quoten zu erfüllen, fielen viele „unschuldige“ Menschen der Politik zum Opfer.

[74] Die Vorgehensweise beim Beschuldigen und Verurteilen wird auch Su Ku 诉苦– sich bitter beklagen – genannt.

[75] Hsü *China* 658, Perry *Moving* 114ff., Vogelsang *Geschichte* 542ff.

[76] Die Provinzabteilungen waren wiederum in sechs oder sieben Organisationen für verschiedene literarische Genres unterteilt.

die ihr unliebsame Kritiker waren, brachte sie zum Schweigen. Die Vielfalt an literarischen Vereinigungen aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts war somit endgültig vorbei.[77]

Die Kontrolle der literarischen Organisationen geschah durch Vertrauenspersonen, wie beispielsweise Zhou Yang, Ding Ling, Guo Moruo 郭沫若 (1892-1978) und Mao Dun 茅盾 (1896-1981). Die Partei nahm viele Schriftsteller der 4.-Mai-Bewegung in die Organisation auf und beschäftigte sie in der Administration. Nur wenige von ihnen schrieben weiterhin. Sie waren mit ihrer gesicherten Position zufrieden oder kamen mit den neuen literarischen Vorgaben nicht zurecht. Das Schreiben überließen sie jüngeren Kollegen, deren Werke – den politischen Leitlinien entsprechend – optimistisch und lehrhaft waren. Die Kriterien für eine Antragstellung auf Aufnahme in die literarischen Verbände waren nicht einheitlich, normalerweise war eine gewisse Anzahl von Publikationen, Literaturpreisen oder die Empfehlung von zwei bestehenden Mitgliedern notwendig. Die Literaturverbände wickelten den Antrag ab, den sie dann an das Sekretariat weiterleiteten. Dort entschieden Kader, die selbst oft keine Schriftsteller waren, über die Aufnahme des Antragstellers. Somit konnte nur ein der Partei genehmer Schriftsteller erfolgreich sein. Für anerkannte Schriftsteller versprach die Mitgliedschaft in einem der Verbände viele Vorteile: Sie wurden zu Vorträgen, Seminaren, Banketts sowie Ausflügen in andere Städte eingeladen, wobei das Höchstmaß an Belohnung die Entsendung ins Ausland war. Ein weiterer Vorteil für Literaten war die Stiftung für kreatives Schreiben (*chuangzuo jijin* 创作基金), deren Förderung sich auf Personen, die schon im kulturellen Bereich gearbeitet hatten, beschränkte.[78] Das Gehalt der Schriftsteller passte sich an ihr vorheriges Einkommen an, ein Zuverdienst war mit dem Bezug von Tantiemen durch Publikationen möglich. Die wenigen professionellen Schriftsteller, die es noch gab, wurden besser bezahlt und hatten mehr Freizeit als der durchschnittliche Arbeiter.[79]

Bei der Kontrolle des literarischen Schaffens spielte die Zensur eine wichtige Rolle. Für die Umsetzung war meist die Propagandaabteilung verantwortlich, wobei es keine einheitlichen Vorgaben gab. In manchen Provinzen redigierte sie die Werke, in anderen veränderte sie nichts, sondern genehmigte oder lehnte gleich das ganze Werk ab. Wieder in anderen Provinzen, wie etwa in Anhui, wurden die Werke direkt bei den Verlagen eingereicht, da in jeder Redaktion ein Parteikomitee saß, das betriebsintern zensurierte.[80] Auch die Selbstzensur spielte eine wesentliche Rolle bei der

[77] Hong Zicheng *History* 27ff., Link *Literature* 63ff., 117ff., McDougall, Louie *Literature* 198f., Zhang Xiaolin *Transformation* 34f.

[78] Eine der wenigen Ausnahmen dieser Regelung war Kong Jiesheng 孔捷生 (1952-). Er war ein Fabrikarbeiter, den die Partei 1970 freistellte, damit er sich dem Schreiben widmen konnte.

[79] Hong Zicheng *History* 27ff., Link *Literature* 119ff., McDougall *Writers* 270ff., McDougall, Louie *Literature* 198f.

[80] Die Zensur in der Sowjetunion, dem Vorbild beim Staatsaufbau, funktionierte hingegen mit einem riesigen bürokratischen Zensurapparat mit 70.000 Angestellten.

Kontrolle der Schriftsteller. Kampagnen wie jene in Yan'an oder die von Ding Ling angeführte Studienbewegung zur Berichtigung von Literatur und Kunst (*wenyi zhengfeng xuexi yundong* 文艺整风学习运动) von 1951-1952 schüchterten die Schriftsteller ein, sodass sie sich „selbst zügelten". Die literarischen Vorschriften waren oft unklar formuliert und so blieb es dem Einzelnen überlassen, sie korrekt zu interpretieren und zu beurteilen, „woher der Wind wehte". Der Partei verschafften die ungenauen Vorgaben den Vorteil, dass sie sich von einem unliebsamen Schriftsteller leichter distanzieren konnte. Schriftsteller mussten immer mit dem Hintergedanken arbeiten, dass ihr Werk missbilligt und angeprangert werden könnte. Ein unliebsamer Artikel wurde ohnehin nicht veröffentlicht, das folgende Prozedere in Form von Kritik und Selbstkritik war zusätzlich abschreckend.[81]

Nach 1949 wurden die Methoden der Berichtigungsbewegung aus Yan'an verfeinert und zu den zentralen, disziplinierenden Mechanismen der Partei.[82] Dieses Gedankenreformprogramm glich einem religiösen Erlebnis, das eine erzieherische Gemeinschaft mit einem revolutionären Scheinbild schuf. Die Parteiführung hatte erlösende Antworten auf die Probleme des Landes und entwickelte eine eigene Glaubenssprache mit ideologischen, ethnischen, religiösen und sprachlichen Zweigen, über die sich die Mitglieder der Gemeinschaft identifizierten. Nach und nach fühlten sie sich dieser Gemeinschaft näher als ihrer eigenen Familie und ihren Freunden. Die Führungspersönlichkeiten der KPCh behaupteten, die Welt zu verändern, indem sie sie „neu interpretierten". Wie an der schriftlich festgehaltenen Vorlesung des führenden Parteimitglieds Liu Shaoqi aus dem Jahr 1939 „Wie man ein guter Kommunist wird (*Lun gongchandangyuan de xiuyang* 论共产党员的修养)" deutlich wird, spielte der traditionelle Konfuzianismus bei der Implementierung der neuen Ideologie eine wichtige Rolle. Auch im Konfuzianismus nehmen die Selbstkultivierung und die Pflichten eines Individuums gegenüber der Gemeinschaft einen hohen Stellenwert ein. In der Vorlesung erklärte Liu Shaoqi auch die Notwendigkeit und die Methoden des Gedankenreformprogramms. Dabei wird deutlich, dass die chinesischen Kommunisten der Möglichkeit zur Besserung und Umerziehung eine hohe Bedeutung zumaßen:[83]

---

[81] Goldman *Dissent* 96ff., Hong Zicheng *History* 30ff., Link *Uses* 56ff., 101f., McDougall *Writers* 271f., Zhang Xiaolin *Transformation* 34f.

[82] In den 50er Jahren wurde das Gedankenreform-Programm durch amerikanische Journalisten unter „Gehirnwäsche (*xinao* 洗脑)" bekannt. Die Techniken des Programms waren von den sowjetischen Kommunisten und dem Verhaltensforscher Ivan Pavlov (1849-1936) beeinflusst. Schon in den 1920er Jahren maß die KPCh den Strategien für die Gewinnung der Zustimmung der Bevölkerung hohe Bedeutung zu. Mithilfe sowjetischer Kontakte und internationalen kommunistischen Leitlinien lernten Kader und Funktionären der Partei die Grundlagen von Propaganda und Massenbewegungen. Siehe Lifton *Thought reform*, McDougall, Louie *Literature* 200

[83] Apter, Saich *Discourse* 4ff., Hsü *China* 659, Lifton *Thought* 388ff., 454f., Liu Schao-Tschi *Guter Kommunist*

> „Es ist notwendig, jene Genossen ernsthaft zu kritisieren oder sogar mit organisatorischen Strafen zu belegen, die, nachdem sie Fehler prinzipieller Natur oder opportunistische Fehler begangen haben, sich nicht überzeugen lassen wollen und die von der Partei an ihnen geübte Kritik missachten, eigenwillig und halsstarrig an ihren Fehlern festhalten und sich der Politik der Partei widersetzen oder ein doppelzüngiges Verhalten zeigen. Wenn jedoch die Genossen, die Fehler begangen haben, an diesen nicht festhalten, sondern nach einer leidenschaftslos durchgeführten Diskussion, in der sie kritisiert und überzeugt wurden, ihre Fehler zu korrigieren bereit sind und ihren früheren Standpunkt aufgeben, oder wenn sie über ihre Fehler in Ruhe nachdenken und leidenschaftslos mit anderen Genossen diskutieren, sollen wir jedes kleine Zeichen eines Fortschritts, den sie machen, begrüßen und sie nicht unterschiedslos bestrafen.
> Was die Selbstkritik und unseren innerparteilichen Kampf betrifft, ist es keineswegs um so besser für uns, je todernster unsere Miene ist oder je mehr Genossen wir bestrafen; unser höchstes Ziel ist, die irrenden Genossen auf das wirksamste zu erziehen, ihnen bei der Berichtigung ihrer Fehler zu helfen, die ganze Partei zu erziehen und zu festigen.“[84]

An dem Berichtigungsprogramm nahmen insbesondere Parteimitglieder und Intellektuelle teil. Professoren, ehemalige Beamte der GMD oder aus dem Ausland zurückkehrende Studenten mussten sich dem Programm unterziehen, viele partizipierten auch freiwillig. Die Teilnehmer waren mehrere Monate lang, manchmal auch ein ganzes Jahr, von der Außenwelt isoliert. Zu Beginn waren sie in kleine Studiengruppen – wie in Yan'an – eingeteilt, in denen sie die 22 Berichtigungsdokumente (*zhengfeng wenjian* 整风文件) diskutierten. Die Standpunkte der Beteiligten wurden schriftlich festgehalten, dokumentiert und archiviert. Sie lebten in dürftigen Verhältnissen und arbeiteten hart, bei fortschreitender „Berichtigung“ verbesserten sich die Lebensbedingungen. Die Studiengruppen kamen weiterhin zusammen: Nun mussten die Teilnehmer ihre eigene Vergangenheit als verwerflich und „falsch“ erkennen und das Leben unter den Kommunisten als die Lösung ihrer Probleme annehmen. Die Partei überprüfte sie auf ihre Gesinnung, wobei ihr zuvor angefertigte Texte und Notizen als Beweise für diverse Vergehen dienten, etwa die Zuwendung zum Empirismus oder zum Liberalismus. Jeder wurde harsch kritisiert und musste sich selbst beschuldigen und erniedrigen. Die Freiheit, sich seiner Meinung zu enthalten, gab es weder für den Kritisierten noch für die Kritiker. Nur wenn der Betroffene seine Fehler einsah, konnte er auf Besserung hoffen. Normalerweise nahm die Partei die erste Selbstkritik nicht an, denn die Geständnisse mussten auf einer „echten inneren Umwandlung“ basieren. Ausschlaggebend war, ob der Teilnehmer seine eigene Persönlichkeit zur Genüge attackierte und demontierte. Das Wiederholen offizieller Parolen war unzureichend, der Teilnehmer musste den Beweis erbringen, dass er sich von Grund auf verändert hatte. Wurde ein Geständnis akzeptiert, fühlte sich der Betroffene zumindest für eine Zeit befreit und entlastet.[85]

[84] Liu Schao-Tschi *Wie man ein guter Kommunist wird*

[85] Dittmer *Criticism* 710ff., Goldman *Dissent* 18ff., Hsü *China* 659f., Lifton *Thought* 66ff., 246f., 382ff., Perry *Moving* 117ff.

Nach 1949 wurden Kritiken und Selbstkritiken wichtige Bestandteile der Zeitungsinhalte. Allein die „Zeitung für Literatur und Kunst (*Wenyibao* 文艺报)“ veröffentlichte bis April 1951 derartige Texte von 30 Schriftstellern. In der „Volkszeitung“ vom 27. November 1949[86] kritisierte sich beispielsweise der auf Ästhetik spezialisierte Philosoph Zhu Guangqian 朱光潜 (1897-1986), weil er zwei Jahre zuvor, nach dem Bruch der zweiten Einheitsfront, für eine kapitalistische Demokratie[87] einstand. Auch angesehene Parteifunktionäre wie Ding Ling oder Zhou Yang veröffentlichten Selbstkritiken, wobei sie ihre hohen Positionen aber beibehielten.[88]

3 Hu Fengs Werdegang bis 1954

3.1 Kindheit und Ausbildung

Hu Feng[89] wurde am 2. November 1902 in einem kleinen Dorf am Chidong See 赤东湖 in der Provinz Hubei geboren. Seine Eltern stammten aus sehr armen Verhältnissen. Sein Vater, Zhang Yitai 张翊泰 (?-1939), verkaufte als Kind mit Hilfe von kleinen Darlehen Tofu auf der Straße, bis er es nicht mehr nötig hatte, Geld zu leihen, und ein eigenes Geschäft aufbauen konnte. Hu Fengs Mutter, Hu Shi 胡氏 (?-1917), führte den Haushalt und stellte Stickereien her, die sie ebenfalls verkaufte. Durch harte Arbeit brachten es seine Eltern zu bescheidenem Wohlstand und als Hu Feng, das vierte von fünf Kindern, zur Welt kam, konnten sie ihm eine behütete Kindheit bieten. Da Hu Feng handwerklich nicht besonders geschickt war, aber großes Interesse an der geschriebenen Sprache zeigte, und seinem Vater der Wert eines Schriftkundigen in der Familie bewusst war, beschloss er, seinen dritten Sohn – Hu Feng – in die Schule zu schicken. Hu Feng sollte Lehrer werden und der Familie Ansehen bringen. Die Vorfahren waren seit Generationen Bauern, Händler und Handwerker gewesen, dass er in die Schule ging, war etwas Besonderes für die Familie.[90][91]

1912 besuchte Hu Feng, im Alter von zehn Jahren, das erste Mal die Schule, den Tempel der vier Dörfer (*Sicunmiao* 四村庙). Er war der älteste Schüler. In den folgenden Jahren genoss er an verschiedenen Schulen und mit verschiedenen Lehrern eine traditionelle chinesische Ausbildung: So

[86] Der Artikel trug natürlich den Titel „Selbstkritik (*Ziwo jiantao* 自我检讨)“.
[87] Ein Regierungssystem nach amerikanischem und britischem Vorbild.
[88] Goldman *Dissent* 99f., Li Hui *Yuan'an* 23ff.
[89] Hu Fengs offizieller Name war Zhang Mingzhen 张名桢. Nach chinesischer Tradition änderte er sich im Laufe seines Lebens mehrmals. Als Kind nannten ihn seine Eltern Gu Er 谷儿, seine ersten Texte veröffentlichte er unter dem Pseudonym Zhang Guangren 张光人. Den Namen Hu Feng verwendete er erst im Alter von 32 Jahren. Der Einfachheit halber wird dieser Name in vorliegenden Lebenslauf durchgehend verwendet.
[90] Hu Feng *Xiaozhuan* 207, Mei Zhi *Zhuan* 4ff., Xiao Feng *Shengping* 560ff., Xu Yixiang *Biminglu* 470f.
[91] Mei Zhi *Zhuan* 24ff., 32ff.

waren zu Beginn die „Drei Zeichen Klassiker (*Sanzijing* 三字经)“ aus dem 13. Jahrhundert, das „Buch der Namen (*Baijiaxing* 百家姓)“ aus der Song-Dynastie (960-1279) und der „Tausend Zeichen Klassiker (*Qianziwen* 千字文)“ aus dem 6. Jahrhundert Unterrichtsmaterial. Später kamen die „Vier Bücher und Fünf Klassiker (*Sishu wujing* 四书五经)“ hinzu. Hu Feng war ein fleißiger und interessierter Schüler, doch seine Eltern waren trotzdem nicht zufrieden, weil er keine schöne Schrift hatte. Mit vierzehn Jahren verlor er kurzzeitig das Interesse am Lernen und auch sein Vater dachte daran, ihn aus der Schule zu nehmen. Letztendlich beschloss er jedoch, nach Rücksprachen mit Hu Fengs älterem Bruder, einen neuen Lehrer in einer neuen Schule zu suchen. Der tägliche Heimweg war nun zu weit und so wohnte Hu Feng von da an in der Schule. Sein neuer Lehrer legte besonderen Wert auf Diskussionen, freies Sprechen und eigenständiges Denken, womit er Hu Fengs Interesse für das Lernen wiedererweckte. Diesmal war Hu Feng einer der jüngsten Schüler. Obwohl er das beste Gewand seiner Familie trug, war er im Vergleich zu seinen Mitschülern eher schlecht als recht gekleidet.[92]

Im Herbst 1917 starb Hu Fengs Mutter nach längerer Krankheit, und ihr Tod machte der Familie schwer zu schaffen. Ein paar Monate später heiratete auch noch Hu Fengs ältere und einzige Schwester und verabschiedete sich unter Tränen von ihrer Familie.[93] Nach diesen traurigen Veränderungen kehrte Hu Feng immer seltener nach Hause zurück. Vor allem durch seinen älteren Bruder Zhang Mingshan 张名山, mit dem er sich immer schon besonders gut verstand, blieb der Kontakt zu seiner Familie jedoch stets aufrecht, und er verbrachte die Ferien meist zu Hause. In den folgenden Jahren lernte Hu Feng sehr fleißig und strebsam, seine Mitschüler holte er schon nach einem Jahr ein. Er lernte das Schreiben klassischer Gedichte (*gushi* 古诗), las viel und schaffte schließlich durch Selbststudium den Eintritt in die Staatliche Hochschule von Qizhou (*Qizhou guanli gaodeng xuexiao* 蘄州官立高等学校).[94]

1920, Hu Feng war noch keine achtzehn Jahre alt, nahm er an einer Demonstration zur ersten Jahresfeier der Bewegung des 4. Mai teil. Gemeinsam mit seinen Schulkollegen demonstrierte er gegen die von Japan gestellten 21 Forderungen. Einige unter ihnen kamen auf die Idee, japanische Güter zu verbrennen, woraufhin die Schulleitung drohte, die Demonstranten von der Schule zu

[92] Mei Zhi *Zhuan* 36ff., 53ff., Xiao Feng *Shengping* 560f.

[93] Schon nach ein paar Tagen nach ihrer Abreise überbrachte ein Junge aus ihrem neuen Dorf eine Nachricht, in der die Schwester um Feuerholz bat. Die Familie war schockiert. Der Vater meinte, dass die Mitgift Holz für einige Jahre wert war. Nach dem Brauch der Gegend hätte die Schwester bei ihrem ersten Besuch zu Haue mehrere Wochen bleiben können, doch ihr Mann schickte schon nach nicht einmal zwei Wochen einen Boten, der ausrichten ließ, dass sie wieder zurückkehren soll.

[94] Mei Zhi *Zhuan* 60ff., Xiao Feng *Shengping* 561f.

verweisen. Bevor es dazu kam, verließ Hu Feng von selbst die Schule und schloss sich einigen seiner Mitschüler an, um die Aufnahmeprüfung für die Qihuang Mittelschule (*Qihuang zhongxue* 启黄中学) abzulegen. Im Selbststudium bereitete er sich zu Hause auf die Prüfung vor. Da Hu Feng kein Englisch konnte, kam er für ein halbes Jahr auf die Warteliste, um die fehlenden Kenntnisse aufzuholen. Hu Feng interessierte sich zunehmend für die Neue Kulturbewegung und für moderne Literatur, insbesondere der Schriftsteller Lu Xun und die Schriftstellerin Bing Xin 冰心 (1900-1999) hatten es ihm angetan. Von der Neuen Kulturbewegung beeinflusst, begann er in der chinesischen Umgangssprache zu schreiben. Anfang 1922, als der 19-jährige Hu Feng in den Winterferien nach Hause kam, verheiratete ihn sein Vater mit einer jungen Frau aus der Gegend, Hong Cui'e 洪翠娥 (?-1926). Die Vorbereitungen hatte der Vater ohne sein Wissen getroffen, da er wohl geahnt hatte, dass sein Sohn gegen die Heirat war[95]. Nach gutem Zureden seines Bruders und der Einsicht, dass er von seinem Vater abhängig war, folgte Hu Feng dessen Willen. Hu Feng ging wieder zurück in die Schule nach Qihuang, während seine Frau bei seiner Familie blieb. In den Sommerferien war er wieder in seiner Heimat und gründete mit ein paar Freunden die Akademie des neuen Qichun (*Xin Qichun xuehui* 新蕲春学会). Im Dezember desselben Jahres veröffentlichte er seinen ersten Artikel unter dem Namen Zhang Guangren 张光人 in der „Beilage zur Beijinger Morgenzeitung (*Chenbao fukan* 晨报副刊)“: „Die Verbesserung des Bildungssystems in Hubei (*Gaijin Hubei jiaoyu de taolun* 改进湖北教育的讨论)“. In den folgenden Jahren folgten weitere Veröffentlichungen in verschiedenen Zeitungen.[96]

Anfang 1923 ging Hu Feng nach Nanjing und nahm am Vorbereitungskurs der Dongnan Universität (*Dongnan daxue* 东南大学) teil. Als er im Sommer für einen Monat zu Hause war, beschäftigte er sich mit der Akademie des neuen Qichun und der Herausgabe einer dazugehörenden Zeitschrift. Von seinen Freunden beeinflusst begann er, marxistische Literatur zu lesen. Durch einen von ihnen, Wan Xiyan 宛希俨 (1903-1928), trat er im Winter dem Kommunistischen Jugendverband (*Gongchan zhuyi qingniantuan* 共产主义青年团) bei und registrierte sich auf Anweisung des Verbandes auch gleich beim linken Flügel der GMD. Als 1925 der erste Präsident Chinas, Sun Yatsen, starb, nahm Hu Feng an der Gedenkfeier des linken Flügels der GMD teil. Zwei Monate später kam es nach dem Tod eines Arbeiters durch japanische Sicherheitskräfte in einer Baumwollfabrik in Shanghai zu Demonstrationen. Wan Xiyan, der gerade aus Shanghai zurückkehrte, erzählte bei einem Treffen des kommunistischen Jugendverbands bewegt von den Geschehnissen, woraufhin sie eine der ersten

[95] Seine Eltern hatten eigentlich schon eine Frau für ihn ausgesucht, eine Freundin aus seiner Kindheit. Sie starb jedoch an Typhus, weshalb Hu Feng bis zu seinem 19. Lebensjahr unverheiratet blieb.

[96] Mei Zhi *Zhuan* 95f., Xiao Feng *Shengping* 562f.

Demonstrationen in Nanjing im Zusammenhang mit der Bewegung des 30. Mai[97] (*Wusa yundong* 五卅运动) organisierten. Sie riefen vor einer britischen Fabrik zum Boykott auf und nahmen an einem Streik des Außenministeriums teil. Über einen Freund erfuhr Hu Feng, dass die Provinzregierung die an den Demonstrationen teilnehmenden Studenten beobachtete, weshalb er die Universität verließ. Mit zwei Freunden, Yang Chao 杨超 (1904-1927) und Zhu Qixia 朱企霞 (1904~1984), reiste er in den Sommerferien nicht nach Hause, sondern nach Beijing, um dort weiter zu studieren. Weil Hu Feng noch keinen Abschluss hatte, stellte ihm ein Professor der Dongnan Universität ein Zertifikat aus, das ihn zu einem Antritt zu der Aufnahmeprüfung der Universität Beijing berechtigte.[98]

Hu Feng bestand die Aufnahmeprüfung des Englisch-Instituts der Qinghua Universität (*Qinghua daxue* 清华大学) und für den Vorbereitungskurs der Universität Beijing. Vom Unterricht war er jedoch ziemlich enttäuscht, da immer noch das alte Lehrmaterial in Gebrauch war. Allein die Vorlesung „Geschichte des chinesischen Romans“ von Lu Xun interessierte ihn. In Beijing nahm Hu Feng auch an verschiedenen literarischen und politischen Veranstaltungen teil und verbrachte viel Zeit in Buchläden oder Verlagen. Obwohl er die Universität besuchte, war seine Familie unzufrieden mit ihm. In einem Brief seines Bruders schimpfte sein Vater, weil er so selten nach Hause kam. Hu Feng hätte außerdem erst eine Ausbildung abschließen sollen, bevor er nach Beijing ging. Trotzdem schickte der Vater etwas Geld und Hu Feng reiste in den Winterferien 1926 nach Hause. Das kommende Semester an der Universität war den politischen Umständen im Land entsprechend unorganisiert. Hu Feng hatte kaum Geld, um sich etwas zu essen zu leisten. In den Sommerferien desselben Jahres kehrte er erneut nicht nach Hause zurück, und im August erfuhr er durch ein Telegramm seines Bruders, dass seine Frau Hong Cui'e und sein Kind an Geburtskomplikationen gestorben waren. Im September begann Hu Fengs zweites Jahr an der Qinghua Universität, doch er hatte das Interesse am Studium der englischen Sprache und Literatur verloren. Als ihn ein Freund aus Qichun 蕲春, Fang Han 方瀚 (1908-2001), benachrichtigte, dass in seiner Heimat Leute für die Revolutionsarbeit gefragt waren, reiste Hu Feng im November 1926 mit Zhu Qixia per Schiff nach Shanghai und dann nach Qichun, da der Landweg durch die Unruhen schon versperrt war.[99]

[97] Die Bewegung brach nach dem Tod eines Arbeiters durch die Sicherheitskräfte einer japanischen Baumwollfabrik aus.

[98] Mei Zhi *Zhuan* 116ff., Xiao Feng *Shengping* 563f.

[99] Mei Zhi *Zhuan* 129ff., Xiao Feng *Shengping* 564f.

3.2 Literarische und politische Tätigkeit bis 1949 und erste Auseinandersetzungen

Kaum angekommen ging Hu Feng in die neu geschaffene Kreisabteilung der GMD (*Guomindang xiandangbu* 国民党县党部) und traf dort auf Fang Han. Chen Weidong 陈卫东 (1899-1932), ein Mitglied der KPCh, führte zu diesem Zeitpunkt die Provinzabteilung der GMD von Hubei. Somit war sie eigentlich ein von der KPCh geführter, linker Flügel in der GMD. Hu Feng wurde zum Mitglied des ständigen Ausschusses gewählt, in seine Zuständigkeit fielen Bildung und Kultur. Gemeinsam mit Fang Han eröffnete er einen Lesesaal mit einer kleinen Bibliothek für die Studenten und Intellektuellen der Stadt. Weil jedoch nicht allzu viele Menschen davon wussten, waren nicht nur wenige Bücher, sondern auch wenige Besucher vorhanden. Während seiner Zeit in Qichun nahm Hu Feng an einer Konferenz gegen „lokale Tyrannen und schlechten Adel (*tuhao lieshen* 土豪劣绅)“ teil, im Anschluss an die Konferenz demonstrierten sie und organisierten Bauernverbände. Bei einem Heimatbesuch zum Frühlingsfest 1927 teilte ihm sein Vater mit, dass Hu Feng sein Einverständnis habe, sich selbst eine Lebensgefährtin zu suchen. Während Hu Fengs Abwesenheit gründete die Parteistelle Verbände für Arbeiter, Bauern, Studenten und Frauen. Hu Feng wurde kurzfristig zum Konsulent des Frauenverbandes ernannt.[100]

Im April 1927 ging Hu Feng nach Wuchang. Er lebte in einem Wohnheim für Lehrpersonal, unterrichtete für ein Semester lang Literatur an der Mittelschule für Frauen in Wuchang (*Wuchang ernüzhong* 武昌二女中) und las vermehrt literarische Zeitschriften, wie etwa die „Wortspinnerei (*Yusi* 语丝)“ oder „Wildwuchs (*Mangyuan* 莽原)“. Als die erste Einheitsfront zwischen GMD und KPCh zerbrach und in Shanghai der Weiße Terror der GMD begann, blieb es in Wuchang vorerst noch ruhig. Nach und nach tauchten aber auch hier die offiziellen Mitglieder der KPCh unter, einige Unterstützer blieben jedoch weiterhin in den Behörden der GMD. Als Hu Feng gegen Ende des Jahres erfuhr, dass die GMD seinen langjährigen Freund Yang Chao in Nanchang verhaftet hatte, machte er sich auf eigene Faust auf den Weg zu ihm. Die GMD exekutierte Yang Chao jedoch zwei Tage vor seiner Ankunft. Hu Feng hatte keinerlei Vorbereitungen für Nanchang getroffen, weshalb er einen alten Bekannten, Tao Xisheng 陶希圣 (1899-1988), aufsuchte. In Wuhan hatte Hu Feng ihm des Öfteren Manuskripte vorbeigebracht, oder sich nach erzählenswerten Themen erkundigt. Tao Xisheng, der die Parteischule der Provinz Jiangxi (*Jiangxisheng dangwu xuexiao* 江西省党务学校) leitete, half ihm, sich zwei Monate lang in Nanchang zu verstecken. Er war zwar Mitglied des linken Flügels der GMD, unterstützte aber das harte Vorgehen gegen die Kommunisten nicht. Tao Xisheng verschaffte Hu Feng Arbeit in der Schule und beauftragte ihn, eine Beilage für die Zeitung

[100] Mei Zhi *Zhuan* 139ff., Xiao Feng *Shengping* 565f.

„Staatsbürger (*Guomin* 国民)“ herauszugeben. Hu Feng wählte den Namen der Beilage und die Artikel aus. Die erste Ausgabe hieß „Waldbrand (*Yehuo* 野火)“. Weil der Inhalt die Aufmerksamkeit der GMD auf sich zog, nannte Hu Feng die zweite Ausgabe – in der Hoffnung, nicht aufzufliegen – „Den ganzen Tag (*Changtian* 长天)“. Trotzdem verhafteten und durchsuchten ihn Beamte der GMD. Auf Bestreben des damaligen Sektionschefs der Parteipresse ließen sie Hu Feng am nächsten Tag jedoch wieder frei.[101]

Durch einen Zufall bekam Hu Feng den Auftrag, die Redaktion der „Antikommunistischen Tageszeitung (*Fangong rikan* 反共日刊)“ zu übernehmen.[102] Hu Feng schrieb Vor- und Nachwörter für die Zeitung, las Korrektur und füllte Lücken. Er war jedoch nicht für die Auswahl der Artikel zuständig. Als Tao Xisheng unvorhergesehen von seinem Posten als Schulleiter zurücktrat, musste auch Hu Feng die Schule verlassen. Als er erfuhr, dass einer seiner Freunde in Haft war, besuchte er dessen Frau, die gebundene Füße hatte und auf Hilfe angewiesen war. Beim Haus seines Freundes wurde Hu Feng von der auflauernden Polizei zum zweiten Mal verhaftet, verhört und am nächsten Tag wieder freigelassen. Die folgenden Monate lies der mittlerweile 25-jährige Hu Feng ungenützt verstreichen. Ab März 1929 unterrichtete er schließlich drei Monate lang Literatur in der Nantong Mittelschule (*Nantong zhongxue* 南通中学), um Geld für ein Auslandsstudium zu sparen.[103]

Mit finanzieller Unterstützung seiner Familie reiste Hu Feng im September 1929 nach Tokyo. Dort lernte er an einer Privatschule Japanisch und unterrichtete Chinesisch, um Geld zu verdienen. In Japan entstand gerade die Bewegung für proletarische Literatur (*puluo wenhua yundong* 普罗文化运动) und Hu Feng setzte sich mit der literarischen Strömung auseinander, einige Autoren lernte er auch persönlich kennen. Er veröffentlichte auch selbst Artikel, in denen er beispielsweise die Bewegung der linksgerichteten Literatur Chinas vorstellte. Nach dem Mukden Zwischenfall am 18. September (*jiu yiba shibian* 九 一八事变) 1931 gründete Hu Feng mit seinen Freunden Fang Han und Wang Chenzhi die Japanische Liga gegen den Krieg (*Riben fanzhan tongmeng* 日本反战同盟), die Ende 1931 von der Kommunistischen Partei Japans aufgenommen wurde. Somit waren die drei Freunde auch Mitglieder der Partei. Der Beitritt ging sehr formlos vonstatten, eine Parteivertretung oder sonstige Formalitäten waren nicht nötig, was wohl auch daran lag, dass die Partei im Untergrund agierte. Mit seinen Freunden gründete er außerdem das Seminar der aufblühenden Literatur (*Xinxing*

[101] Mei Zhi *Zhuan* 150ff., Xiao Feng *Shengping* 566

[102] Als sein Unterstützer Tao Xisheng ein Gespräch mit dem Sekretär der Provinzregierung über die neue Zeitung führte, meinte dieser, dass der gerade eintretende Hu Feng die Gestaltung übernehmen soll. Weder Tao Xisheng noch Hu Feng wagten es, den Vorschlag abzulehnen.

[103] Mei Zhi *Zhuan* 167ff., Xiao Feng *Shengping* 567

wenxue yanjiuhui 新兴文学研究会), unter deren Namen sie zwei Ausgaben einer Zeitschrift herausgaben.[104]

Im Dezember 1932 reiste Hu Feng als Vertreter der Liga nach China, um an der Antikriegskonferenz des Fernen Ostens (*Yuandong fanzhan huiyi* 远东反战会议) teilzunehmen. Bei seinem Aufenthalt in Shanghai lernte er die Schriftstellerin Ding Ling sowie die Schriftsteller Feng Xuefeng 冯雪峰 (1903-1976), Zhou Yang und den Dichter Mu Mutian 穆木天 (1900-1971) kennen. Mit letzterem hatte Hu Feng wenig gemeinsam, auch weil sich Mu Mutian abfällig über den von Hu Feng geschätzten Autor Lu Xun äußerte. Ding Lings Werke hatte Hu Feng schon in den 1920er Jahren gelesen, die beiden verstanden sich auf Anhieb und entwickelten eine langjährige Freundschaft. Zhou Yang lernte er bei einer Arbeitsgruppe der Konferenz kennen. Er war der KPCh während des Weißen Terrors beigetreten, verlor aber nach einem Jahr die Verbindung zur Partei und ging nach Japan. 1930 kehrte Zhou Yang nach Shanghai zurück und verdiente seinen Lebensunterhalt mit Übersetzungen. Er interessierte sich insbesondere für die russische Vereinigung proletarischer Schriftsteller und veröffentlichte den Artikel „Serafimowitsch – Der Autor des ‚Eisernen Strom' (*Suilafeimoweiqi – tieliu – de zuozhe* 绥拉菲莫维奇 —铁流 —的作者)". Sein Standpunkt entsprach den Vorstellungen der damaligen Linken: revolutionär und in vergleichsweise einfachem Stil geschrieben. Der Artikel ermöglichte Zhou Yang den Eintritt in die Liga Linksgerichteter Schriftsteller. Feng Xuefeng unterwies Zhou Yang und vertraute ihm die Herausgabe der „Monatszeitschrift Literatur (*Wenxue yuebao* 文学月报)" an. Das Verhältnis zwischen den beiden verschlechterte sich aber bald darauf.[105] Nach seinem dreiwöchigen Aufenthalt in China kehrte Hu Feng nach Japan zurück, mit der Absicht ein bis zwei weitere Jahre dort zu bleiben.[106]

Im Februar 1933 starb Kobayashi Takiji (1903-1933), ein Schriftsteller der proletarischen Literatur, in Gefangenschaft. Sein Tod erschütterte die linken Kreise Japans, auch Hu Feng, der ihn persönlich kennengelernt hatte. Die politische Lage spannte sich weiter an und Hu Feng sah seine japanischen Bekannten immer seltener. Wenn er jemanden traf, mussten sie äußerst vorsichtig sein und sich flüsternd unterhalten. Hu Feng vernichtete vorsichtshalber alles, was ihn mit der linken Bewegung in

[104] Mei Zhi *Zhuan* 205ff., Xiao Feng *Shengping* 567ff.

[105] Laut Zhou Yang war die Veröffentlichung des Gedichts „Geständnis eines Landesverräters (*Hanjian de gongzhuang* 汉奸的供状)" von Wang Yunsheng 王芸生 (1901-1980) Schuld, für die ihn Feng Xuefeng kritisierte. Über die rege Diskussion der Beiden hatte Hu Feng schon in Japan gelesen, woraufhin er den Artikel „Weiß gewaschene, verdrehte, eiserne Fakten (*Fenshi, waiqu, tieyiban de shishi* 粉饰，歪曲，铁一般的事实)" schrieb. Vom politischen Grundsatz gab er Feng Xuefeng Recht, vom literarischen Standpunkt tendierte er zu Zhou Yangs Meinung. Zhou Yang veröffentlichte Hu Fengs Artikel unter seinem damaligen Pseudonym Gu Fei 谷非. Xiao Feng *Shengping* 569, Yang Guixin *Enyuan* 18f.

[106] Mei Zhi *Zhuan* 231ff., Xiao Feng *Shengping* 569, Yang Guixin *Enyuan* 14ff.

Verbindung brachte. Am 18. März wurde er verhaftet, er stritt aber alle Vorwürfe ab. Die schwerwiegendste Unterstellung war, dass er und seine Freunde einen Umsturz des japanischen Kaisers planten, doch Hu Feng beteuerte, dass er als Chinese die Aggressionen gegen China ablehnte, ihn aber innerjapanische Probleme nichts angingen. Am dritten Tag legten ihm die Gefängniswärter ein Geständnis von Nie Gan'nu 聂绀弩 (1903-1986) vor, der ebenfalls ein chinesischer Auslandsstudent war und des Öfteren am Seminar der aufblühenden Literatur teilgenommen hatte. In seinem „Geständnis", das sie ihm unter Folter abgerungen hatten[107], beschrieb er das Seminar und wann und wo er welche Zeitschrift gekauft hatte. Im Juni 1933 wurde Hu Feng nach drei Monate langer Haft mit zehn weiteren Personen – unter ihnen war auch Nie Gan'nu – aus Japan ausgewiesen. Seine Freunde Fang Han und Wang Chenzhi kamen erst im März 1934 nach China zurück, da sie im Gegensatz zu Hu Feng angeklagt und verurteilt[108] wurden.[109]

Zurück in China wohnte Hu Feng vorerst bei seinem langjährigen Freund Han Qi 韩起 (1908?-1933) in Shanghai. Zhou Yang, den er bei seinem kurzen Aufenthalt in der Heimat kennengelernt hatte, stellte ihn dem bekannten Schriftsteller Lu Xun vor, dem Vorsitzenden der Liga Linksgerichteter Schriftsteller. Seine Werke las und bewunderte Hu Feng schon seit seiner Jugend. Lu Xun nahm Hu Feng unter seine Schirmherrschaft und unterstütze ihn in den folgenden Jahren finanziell und organisatorisch. Die beiden trafen sich oft, standen in regem Briefkontakt und führten rege Diskussionen miteinander. Über Zhou Yang erfuhr Hu Feng, dass ihn die Liga Linksgerichteter Schriftsteller als Propagandaleiter einstellte, woraufhin die beiden zu den einflussreichsten Administratoren der Liga zählten. Im Sommer lernte Hu Feng die 19-jährige Mei Zhi über seinen Freund Han Qi kennen, der meinte, er solle sie für die Arbeit am Vervielfältigungsapparat einstellen. Mei Zhi war seit einem Jahr Mitglied der Liga Linksgerichteter Schriftsteller und begann gerade mit dem Schreiben von Kinderbüchern. Im Dezember 1933 heirateten die beiden. Durch seine Proteste gegen den japanischen Imperialismus und seine Haft war Hu Feng in den literarischen Kreisen Chinas bekannter geworden. Seine Bekanntschaft mit Lu Xun, der bis heute als sein literarischer und politischer Ziehvater gilt [110], brachte ihm ebenso Ansehen. Er war jedoch auch – von der proletarischen Literatur Japans und seinen Erlebnissen beeinflusst – eigenständiger geworden und wandte sich von der dogmatischen Literatur der Liga zunehmend ab. 1934 versuchte Hu Feng,

[107] Hu Feng wurde wiederholt auf die Knie geschlagen, sodass er am Abend nicht mehr stehen konnte.

[108] Bei der Durchsuchung von Wang Chenzhis Wohnung fanden die Japaner eine Ausgabe der kommunistischen „Zeitung der roten Fahne (*Chiqibao* 赤旗报)".

[109] Hu Feng *Xiaozhuan* 207f., Mei Zhi *Zhuan* 235ff., Xiao Feng *Shengping* 569

[110] Abgesehen von der Ansicht, Hu Feng habe Lu Xun ausgenutzt, als sich dessen Gesundheitszustand in den letzten Monaten vor seinem Tod 1936 rapide verschlechterte. Diese Vorwürfe sind wohl Überbleibsel der Kampagne von 1955.

Mitglied der KPCh zu werden, doch das umständliche Prozedere, das zwei Empfehlungen vorsah, entmutigte ihn[111] und er ließ es schließlich bleiben.[112]

Hu Fengs Verhältnis zu Zhou Yang verschlechterte sich ab Herbst 1934 zunehmend, daran waren Geldangelegenheiten, ihre unterschiedlichen Ansichten über Lu Xun und sonstige Gründe Schuld. Zhou Yang gab etwa ein Buch, das Hu Feng übersetzen wollte, nicht zurück, sondern übersetzte es selbst. Schließlich nahm die GMD auch noch den Dichter Mu Mutian gefangen, der in seinem Geständnis behauptete, dass Hu Feng ein GMD-Spion aus Nanjing sei. Seine Anschuldigungen basierten auf der Tatsache, dass Hu Feng für eine von der GMD finanzierte Zeitschrift übersetzt hatte. Dann warf ihm auch noch ein weiteres Mitglied der Liga[113] Han Shiheng 韩侍桁 (1908-1987) vor, von der GMD und der KPCh Geld zu nehmen. Als Hu Feng bei Zhou Yang nachfragen wollte, was es mit den Anschuldigungen auf sich hatte, konnte er ihn nicht auffinden. Zhou Yang war umgezogen, ohne ihm die neue Adresse zu nennen. Daraufhin wartete Hu Feng bei dem Autor Sha Ting 沙汀 (1904-1992) auf ihn, weil er wusste, dass Zhou Yang oft dort war. Die erhoffte Aufklärung über die ihn betreffenden Ereignisse blieb jedoch aus, da Zhou Yang nur abweisend meinte, dass sich die Liga nicht dafür interessiere. Nach diesen Ereignissen trat Hu Feng aus der Liga aus. Seinen Lebensunterhalt verdiente er von da an mit Honoraren für einzelne Artikel, und Lu Xun unterstützte ihn mit 20 Yuan im Monat. Nach einer schwierigen Wohnungssuche mit seiner schwangeren Frau Mei Zhi kam im Oktober 1934 Hu Fengs Sohn, Zhang Xiaogu 张晓谷, zur Welt. Ab Dezember verwendete er den Namen Hu Feng für seine Publikationen.[114]

3.2.1 Die „Zwei-Parolen-Debatte“

Im Rahmen der zweiten Einheitsfront gegen Japan formulierte Zhou Yang eine neue Parole der Liga Linksgerichteter Schriftsteller, die „Nationale Verteidigungsliteratur (*guofang wenxue* 国防文学)“. Lu Xun, der immerhin Vorsitzender war, nahm vorerst keine Stellung dazu. Schließich kam der Schriftsteller Feng Xuefeng aus Yan'an zurück und meinte, er solle im Auftrag Mao Zedongs und des Zentralkomitees die Literaturpolitik der Einheitsfront leiten. Bei einem Treffen mit Hu Feng, drei Tage nach seiner Ankunft, formulierten die beiden eine andere Parole, die „Volksliteratur des nationalen revolutionären Kampfes (*minzu geming zhanzheng de dazhong wenxue* 民族革命战争的

[111] Lu Xun hätte ihm keine derartige Empfehlung schreiben können.
[112] Denton *Problematic* 81f., Li Yi *Lu Xun chuantong* 85, Liu Yanglie *Hu Feng* 37, Mei Zhi *Zhuan* 250ff., Xiao Feng *Shengping* 570, Xiao Feng *Wo yu Hu Feng* 59
[113] Mu Mutian war zum Zeitpunkt des „Geständnisses“ schon von der Liga zurückgetreten.
[114] Denton *Problematic* 82, Klöpsch *Lexikon* 231f., Li Hui *Yuan'an* 7, Mei Zhi *Zhuan* 282ff., Xiao Feng *Shengping* 570f.

大众文学)“, die sie von Lu Xun absegnen ließen.[115] Damit brach die zweite Meinungsverschiedenheit, die Hu Feng und Zhou Yang öffentlich ausdiskutierten, vom Zaun. In der „Zwei-Parolen-Debatte (*liang ge kouhao lunzheng* 两个口号论争)“ ging es nicht nur um die Parole der Liga, sondern um grundlegende Differenzen der Parteilinie: Lu Xun war gegen die zweite Einheitsfront und mahnte, das Massaker der GMD an den Kommunisten von 1927 nicht zu vergessen. Auch die Vorstellungen über Literatur unterschieden sich. Nach Zhou Yang sollten die Charaktere einer Erzählung die korrekte Ideologie besitzen und die jeweilige Klassenzugehörigkeit vertreten und widerspiegeln. Hu Feng, Lu Xun und Feng Xuefeng hingegen kritisierten das Verlassen des Klassenkampfes zugunsten einer politischen Linie, die alle Schriftsteller, egal welcher politischen oder ideologischen Richtung, miteinander verband. Sie waren der Meinung, die KPCh opfere die moderne 4.-Mai-Literatur mit ihrer Rückkehr zu den traditionellen Formen. Hu Feng beschrieb die Figuren als einen „Mikrokosmos“, die in einem größeren, sozialen Kontext stehen. Sie sollten Repräsentanten des Zeitgeistes sein. Damit Literatur authentisch und nicht realitätsfremd sei, müsse der Autor außerdem von seiner subjektiven Sicht aus schreiben können. Demzufolge könnten auch Konterrevolutionäre Mittelpunkt einer Erzählung sein. Die blinde Verherrlichung des Proletariats fand Hu Feng problematisch, da er für eine Trennung von Kultur und Politik stand.[116]

Anfang 1936 wurde die Liga Linksgerichteter Schriftsteller – ohne ihre Mitglieder und ihren Vorsitzenden zu benachrichtigen – aufgelöst. In Bezug auf die „Zwei-Parolen-Debatte“ schrieb Hu Feng auf Anraten von Feng Xuefeng und Lu Xun keine Artikel mehr. Resultate der Parolendebatte waren die Vereinigung für Literatur und Kunst (*Wenyijie xiehui* 文艺界协会) von Zhou Yang[117] sowie das „Manifest der chinesischen Literaturschaffenden (*Zhongguo wenyi gongzuozhe xuanyan* 中国文艺工作者宣言)“ von Lu Xun. Das Manifest verfasste Lu Xun trotzt seines schlechten Gesundheitszustands mit einigen weiteren Schriftstellern noch im Juli desselben Jahres. 63 Schriftsteller unterschrieben es, gemeinsame Veranstaltungen oder Tätigkeiten fanden jedoch nicht statt. Am 19. Oktober 1936 starb Lu Xun nach einigen Monaten schwerer Krankheit. Für Hu Feng war es ein schwerer persönlicher Verlust, er war Mitglied des Begräbniskomitees und nahm an der gesamten Organisation teil. Lu Xun wird von der KPCh bis heute als revolutionäres Vorbild gefeiert,

[115] Die Zuständigkeiten in der Parolendebatte werden unterschiedlich dargestellt. Li Hui meint, Feng Xuefeng gab den „Auftrag“, Hu Feng dachte die Parole aus, und Lu Xun segnete sie ab. Merle Goldman schreibt, dass Lu Xun in einem Brief an Zhou Yang erklärt, er habe den Auftrag für die Formulierung der Parole gegeben. Goldman *Hu Feng* 109, Li Hui *Yuan'an* 8.

[116] Denton *Problematic* 82ff., Goldman *Hu Feng* 108f., Hu Feng *Renmin dazhong xiang wenxue yaoqiu shenme?*, Li Hui *Yuan'an* 7f., Li Yi *Lu Xun* 66ff., Mei Zhi *Zhuan* 313ff., Wong Wang-chi *Politics* 182ff., Xiao Feng *Shengping* 571f.

[117] Unter ihnen waren u.a. Guo Moruo, Mao Dun und Yu Dafu 郁达夫 (1896-1945).

wobei sie die Auseinandersetzung in der Liga lange herunterspielte. 1950 veröffentlichte sie beispielsweise eine Sammlung von Lu Xuns Werke, in der die sarkastischen Briefe und Essays an und über die Führung der KPCh nicht enthalten waren.[118]

3.2.2 Herausgabe der Zeitschrift „Juli“

Im Juli 1937 besuchte Hu Feng mit Frau und Kind nach mehr als zehn Jahren wieder sein Heimatdorf. Da im August der Krieg gegen Japan auch in Shanghai ankam, reiste Hu Feng allein zurück und sah seine Familie erst ein halbes Jahr später wieder. Nach dem Tod von Lu Xun hatte Hu Feng vorerst keinen Kontakt mehr zur KPCh. Im September gab er das erste Mal seine eigene Zeitschrift „Juli (*Qiyue* 七月)“ (1937-1941) heraus. Für kurze Zeit ging Hu Feng nach Wuhan, da die Japaner in Shanghai einmarschierten. In Wuhan traf er das erste Mal auf Zhou Enlai, der seit 1921 Parteimitglied und während des Langen Marsches an ihre Spitze gelangt war. Hu Feng traf sich des Öfteren mit Zhou Enlai, der ihm Anweisungen gab und dazu einlud, bei literarischen Veranstaltungen der KPCh vorzutragen. Hu Fengs Zeitschrift „Juli“ war jedoch weder der GMD noch der KPCh zuzuordnen. Mit der Zeitschrift bot Hu Feng jungen und auch parteilosen Autoren eine Möglichkeit, ihre Werke zu veröffentlichen. In „Juli“ konnte Hu Feng über seine literarischen Vorstellungen schreiben und Schriftsteller mit ähnlichen Ansichten unterstützen. Ab 1938 war Hu Feng Mitglied bei der Vereinigung der Schriftsteller und Künstler zum Widerstand gegen den Feind, einer Organisation der GMD und der KPCh im Rahmen der zweiten Einheitsfront. Der Vorsitzende der Vereinigung, Lao She, unterstütze Hu Feng von Zeit zu Zeit finanziell und motivierte ihn, trotz der schwierigen Situation „Juli“ weiterhin herauszugeben. Im November 1938 ging Hu Feng nach Chongqing und setzte dort die Herausgabe seiner Zeitschrift fort. Die Publikation war mit vielen Schwierigkeiten verbunden und wurde oft unterbrochen. Zum Teil wandte Hu Feng seine eigenen Ersparnisse auf, obwohl seine finanzielle Lage nicht sonderlich gut war.[119]

„Juli“ war eine der ersten Zeitschriften, die zu Beginn des Wiederstandkrieges Reportagen von der Front publizierte. Reportagen, Artikel und Gedichte sollten das Volk und das Heer sowie Soldaten und Zivilisten unterstützen, informieren und für den gemeinsamen Widerstand gewinnen. In „Juli“ diskutierten Schriftsteller die nationalen Formen der Literatur, verglichen chinesische Volkslieder mit dem westlichen Stil und beschäftigten sich mit dem kritischen Realismus, den die KPCh seit den 20er Jahren zunehmend ablehnte. Außerdem sprachen sie Probleme der Objektivität

[118] Goldman *Dissent* 12f., Goldman *Lu Xun* 448f., Li Hui *Yuan'an* 8f., Mei Zhi *Zhuan* 325ff., Wong Wang-chi *Politics* 188ff., Xiao Feng *Shengping* 572

[119] Li Yi *Kangzhan wenxue,* Mei Zhi *Zhuan* 342ff., Tang Yuan *Qikan mulu* 1944, Xiao Feng *Shengping* 573ff.

an und wollten den Formalismus in der Literatur überwinden. „Juli“ stand für die Errungenschaften der 4.-Mai-Bewegung: Neue Formen der Literatur sollten entstehen und die Alten verworfen werden. Im Gegensatz zur KPCh wollte Hu Feng nicht zu den traditionellen literarischen Formen zurückkehren, sondern den Geist von Lu Xun und der 4.-Mai-Bewegung weiterführen.[120]

Im Jänner 1939 kam Hu Fengs Tochter Zhang Xiaofeng 张晓风 zur Welt. Das Leben für die Familie gestaltete sich schwierig: Einmal war ihre Unterkunft derart schlecht, dass Mäuse die zehn Tage alte Tochter bissen, ein anderes Mal wohnten sie in einer Scheune direkt neben einem Schweinestall. Die Bombardierungen durch die Japaner sowie mehrere Übersiedlungen erschwerten der Familie den Alltag und Hu Feng die Arbeit. Eine Aufforderung von Zhou Yang, seinem ehemaligen Kontrahenten, ins kommunistische Yan'an zu kommen, folgte Hu Feng nicht. Im Gegenteil, er fand sie merkwürdig. Auch während seines zweijährigen Aufenthalts in Chongqing traf er sich oft mit Zhou Enlai und nahm regelmäßig an Veranstaltungen der Vereinigung der Schriftsteller gegen den Feind teil. Hu Feng wurde auch eingeladen, auf Gedenkfeiern zu Ehren Lu Xuns Reden zu halten. Um seinen Lebensunterhalt zu bestreiten, unterrichtete er und gab von Zeit zu Zeit Sammlungen mit den Werken seines verstorbenen Mentors heraus. In Chongqing lernte er Lu Ling 路翎 (1923-1994) und Jia Zhifang 贾植芳 (1915-2008) kennen, zwei aufstrebende junge Schriftsteller, deren Werke er in „Juli“ veröffentlichte. Er publizierte auch Texte von A Long 阿垅 (1907-1976) oder der Schriftstellerin Xiao Hong 萧红 (1911-1942), die er über Lu Xun kennengelernt hatte. Ebenso fanden Werke von Autoren aus Yan'an den Weg in seine Zeitschrift. Mit manchen Schriftstellern entstanden Freundschaften, die in zahlreichen Briefen festgehalten sind, andere sandten ihm ihre Manuskripte zu und Hu Feng lernte sie nie persönlich kennen. Im September 1939 erhielt Hu Feng einen Brief von seinem Bruder, der ihn über den Tod des Vaters benachrichtigte.[121]

Im März 1941 gab Hu Feng das letzte Mal seine Zeitschrift „Juli“ heraus. Als die zweite Einheitsfront in die Brüche ging, wurde es für ihn zu gefährlich in Chongqing und er floh im Mai mit Unterstützung der KPCh nach Hongkong. Von dort aus reiste seine Frau Mei Zhi mit den Kindern über den Seeweg in ihre Heimatstadt Shanghai und blieb ein halbes Jahr dort. Vor ihrer Rückkehr nach Hong Kong im Jänner 1942 ließ sie die Tochter in einem Kinderheim in Shanghai zurück. Die KPCh unterstützte Hu Feng während seines Aufenthalts in Hongkong zwar, doch er war mit seinen Möglichkeiten und den Gegebenheiten trotzdem sehr unzufrieden. Als linker Schriftsteller musste er sich im Untergrund

[120] Denton *Problematic* 84f., McDougall, Louie *Literature* 191f., Tang Yuan *Qikan mulu* 1944
[121] Denton *Problematic* 130f., Mei Zhi *Zhuan* 413ff., Xiao Feng *Shengping* 576f.

aufhalten, und ohne Netzwerk, vollkommen auf die Behörden der Partei angewiesen, war es ihm beinahe unmöglich zu publizieren.[122]

Im Dezember 1941 brach der Pazifikkrieg aus und auch Hongkong wurde von Japan besetzt. Drei Monate später konnten Hu Feng, Mei Zhi und ihr Sohn mit Hilfe der kommunistischen Partei und lokaler Widerstandskämpfer aus Hongkong fliehen. Im März kamen sie in Guilin an, wo es für Hu Feng wegen der Repression durch die GMD schwierig war zu publizieren. Ab 1943 lebte die Familie wieder in Chongqing, wo ein halbes Jahr zuvor die Berichtigungsbewegung der KPCh aus Yan'an angekommen war. Das Ausmaß der Bewegung in dem von der GMD kontrollierten Chongqing war jedoch gering, da die aus Yan'an kommenden Bürokraten der KPCh, unter ihnen waren Ai Siqi und Chen Boda, keinen direkten Einfluss auf die linken Intellektuellen hatten. Auch Hu Feng wurde im Rahmen der Bewegung attackiert. Um sich zu verteidigen, bezog er sich auf Mao Zedong, der in seiner Rede aus Yan'an immerhin selbst gemeint hatte, dass es zwischen den Schriftstellern in den „befreiten" Gebieten und denen unter GMD-Herrschaft einen Unterschied gäbe. Somit widersprach Hu Feng den Leitlinien aus Yan'an nicht direkt. Im Mai 1944 kamen auch Zhou Yang, Liu Baiyu 刘白羽 (1916-2005) und He Qifang 何其芳 (1912-1977) nach Chongqing und organisierten mehrmals Studiengruppen, bei denen ausgewählte Dokumente gelesen und diskutiert wurden. Wieder geriet Hu Feng ins Visier der Kritiker, da seine Ideen über Literatur und sein „literarischer Subjektivismus"[123] nicht mit den Richtlinien von Mao Zedong übereinstimmten.[124]

3.2.3 Herausgabe der Zeitschrift „Hoffnung"

Im Jänner 1945 gab Hu Feng das erste Mal seine neue Monatszeitschrift „Hoffnung (*Xiwang* 希望)" heraus. Material für die Zeitschrift hatte er schon in den Monaten davor gesammelt, editiert und vorbereitet. Auch bei dieser Zeitschrift erfolgte die Veröffentlichung recht unregelmäßig und wurde nach nicht einmal zwei Jahren, im Oktober 1946, ganz eingestellt. Finanzieren konnte Hu Feng die erste Ausgabe durch die Unterstützung von Zhou Enlai. Wieder veröffentlichte Hu Feng Werke in modernem Stil, darunter waren Kritiken, Gedichte, Essays und Romane, sowie Sonderausgaben mit den Werken Lu Xuns. Die publizierten Autoren lebten und arbeiteten zum Großteil in den befreiten Gebieten. Themen waren die Rolle des Schriftstellers und seine Subjektivität, das politische Zeitgeschehen, Studien zum Realismus sowie weitere Fragen verschiedener literarischer Strömungen.

[122] Mei Zhi *Zhuan* 458ff., Xiao Feng *Shengping* 579

[123] Kirk A. Denton spricht in seinem Buch „*The Problematic of Self in Modern Chinese Literature. Hu Feng and Lu Ling*" von Hu Fengs „literarischen Subjektivismus".

[124] Denton *Problematic* 86ff., Goldman *Dissent* 54ff., Mei Zhi *Zhuan* 468ff., Pong *Encyclopedia* 166, Xiao Feng *Shengping* 580f.

Hu Feng bot mit „Hoffnung“ ein Forum, in dem Kritik an den literarischen Richtlinien der KPCh möglich war, das aber auch das finstere Regime der GMD vor und nach dem Krieg offenlegte. Einige Artikel riefen eine lange Debatte hervor, wie zwei der ersten Ausgabe: „Über Subjektivismus (*Lun zhuguan zhuyi* 论主观主义)“ von Shu Wu und sein eigener Text „Sich dem demokratischen Kampf widmen (*Zhishen zai wei minzhu de douzheng limian* 置身在为民主的斗争里面)“ Zhou Enlai traf sich nach der Veröffentlichung persönlich mit Hu Feng, um ihm klarzumachen, dass erstens in theoretischen Belangen nur die Linie Mao Zedongs korrekt sei, und zweitens Hu Feng seine Haltung gegenüber der Partei ändern sollte. Zhou Enlai versuchte, ihn zu überreden, den Artikel „Über Subjektivismus“ abzuändern und ihn von Mao Dun revidieren zu lassen. Hu Feng lehnte jedoch ab.[125]

Wegen seiner – indirekten – Kritik an den literarischen Richtlinien aus Yan’an bekam Hu Feng zunehmend auch Schwierigkeiten mit der Veröffentlichung seiner Zeitschrift „Hoffnung“ von Seiten der KPCh. Bei einigen Treffen mit Parteikadern, wie Mao Dun oder Zhou Yang, wurden Shu Wu und er angeprangert und dazu aufgefordert, Selbstkritiken zu schreiben. Die Kritik richtete sich jedoch nicht nur gegen die Beiden, weitere Autoren der Zeitschrift „Hoffnung“ wurden ebenfalls attackiert. Die Partei stellte die Schriftsteller als Gruppe dar, die alternative Richtlinien für Literatur aufstellen wollten. Nach der Veröffentlichung der ersten Ausgabe im Jänner 1945 blockierte sie die Herausgabe der Zeitschrift für ganz fünf Monate, erst im Mai folgte die nächste Ausgabe. Hu Fengs Literaturkritik entwickelte sich tatsächlich als Antwort auf die Kultur- und Literaturpolitik der kommunistischen Partei. Seiner Meinung nach drohte die zunehmende bürokratische Kontrolle über die Schriftsteller in den 1930er und 40er Jahren in einer langwierigen Sackgasse zu enden. Er hielt wenig von der Idee Mao Zedongs, wegen dem Wiederstandkrieg gegen Japan zu den volkstümlichen literarischen Genres zurückzukehren, angeblich, um so die Massen besser zu erreichen. Die Entwicklung von Hu Fengs „subjektiven Kampfgeist (*zhuguan zhandou jingshen* 主观战斗精神)“, bei dem Literatur das Produkt des inneren Kampfes eines Autors ist, war eine Reaktion auf die zunehmende Kontrolle der KPCh.[126]

Im August 1945 endete der Widerstandskrieg gegen Japan und Mao Zedong flog aus Yan'an nach Chongqing, um mit der GMD den Frieden auszuhandeln. Hu Feng und Feng Xuefeng, sein Mitstreiter in der „Zwei-Parolen-Debatte“, nahmen bei einer Abendfeier teil, bei der auch Mao Zedong anwesend war. Hu Feng konnte aber nur einige wenige Worte mit dem Vorsitzenden der KPCh wechseln, da ihn eine junge Reporterin aus Yan'an auf die Tanzfläche zog. Auch bei zwei weiteren Veranstaltungen und der Abschiedsveranstaltung am Flughafen kam es zu keinem Gespräch mit Mao Zedong. Nach

[125] Denton *Problematic* 90f., Goldman *Dissent* 56f.f., Mei Zhi *Zhuan* 503ff., Tang Yuan *Qikan mulu* 2436, Xiao Feng *Shengping* 582

[126] Denton *Problematic* 89ff., Goldman *Dissent* 59ff., Hong Zicheng *History* 60, Tang Yuan *Qikan mulu* 2437

dem Krieg war die Herausgabe der Zeitschrift „Hoffnung“ nicht einfacher: Die Druckereien fingen keine politisch heiklen Projekte an, sie gingen kein Risiko mit neuen Schriftstellern ein und es fehlte an Geld. Mithilfe einiger Unterstützer und Leser konnte Hu Feng trotzdem genügend Mittel sammeln, um einen eigenen Verlag, wieder mit dem Namen Hoffnung, zu gründen. Das erste Buch, das er druckte, war der zweiteilige, 1.300 Seiten lange Roman „Kinder eines Wohlhabenden (*Caizhu de ernümen* 财主的儿女们)“ von Lu Ling[127], der vor dem Hintergrund der 30er Jahre spielt und äußerst gute Kritiken erhielt. Trotz des Friedens ging die GMD hart gegen ihre Kritiker und gegen Mitglieder der KPCh vor und ihre Spitzel waren in Chongqing allgegenwärtig. Es kam zu Straßenschlachten, bei denen die Schergen der GMD ihre Gegner zusammenschlugen. Nachdem Hu Feng einige verletzte Kollegen im Krankenhaus besuchte, verstärkte sich seine Abneigung gegen die GMD aufs Neue. Mit ihrer brutalen Repression gefährdete sie den gerade erst errungenen Frieden. Im Februar 1946 reiste Hu Feng mit seiner Familie und finanzieller Unterstützung von Zhou Enlai nach Shanghai, der ihm vor seiner Abreise noch einmal die Implikationen mit Shu Wus Artikel klarmachen wollte. Hu Feng meinte jedoch weiterhin, dass er von einem künstlerischen Standpunkt ausgehe und keinen politischen Bezug sehe.[128]

In Shanghai angekommen holte die Familie – mit schlechtem Gewissen – die abgemagerte Tochter aus dem Kinderheim ab. Im Oktober 1946 gab Hu Feng die achte und letzte Ausgabe der Zeitschrift „Hoffnung“ heraus. Mit seinem gleichnamigen Verlag veröffentlichte er aber noch von Zeit zu Zeit Bücher. Das Leben war hart. Nachdem Hu Feng den Schriftsteller Shu Wu mit seiner Frau im Studienzimmer wohnen ließ, hatte die Familie nur mit dem Zuschuss an Mehl, den sie von der Partei erhielten, genügend zu Essen und waren auf geschenktes Gewand angewiesen. Im Oktober 1947 kam Hu Fengs drittes Kind, der Sohn Zhang Xiaoshan 张晓山, zur Welt. Hu Feng nahm weiterhin an Veranstaltungen und Treffen der Literaturszene teil und gab im Jänner 1948 eine Sammlung seiner Werke heraus.

3.2.4 „Die Zeit bricht an“ und Vorzeichen der Kampagne

1948 führte die KPCh wieder eine Berichtigungskampagne durch, diesmal mit dem Schriftsteller Xiao Jun im Mittelpunkt der Kritik. Die Partei hatte Xiao Jun mit der Herausgabe einer eigenen Zeitschrift betraut, die „Kulturneuigkeiten (*Wenhuabao* 文化报)“, die das erste Mal im Mai 1947 herauskam. Mit Unterstützung der Partei eröffnete Xiao Jun auch ein Buchgeschäft und einen Verlag

[127] Lu Ling’s Roman „Kinder eines Wohlhabenden“ kam das erste Mal in der Zeitschrift „Juli“ als Fortsetzungsroman heraus.

[128] McDougall, Louie *Literature* 237ff., Mei Zhi *Zhuan* 507ff., Xiao Feng *Shengping* 583

mit dem Namen „Lu Xun“. Xiao Jun war der erste, der nach seiner „Berichtigung“ 1942 in Yan’an wieder Kritik an der Partei übte. In der 5. Ausgabe der „Kulturneuigkeiten“ vertrat er die Meinung, dass Parteikader nichts mit Schriftstellern zu tun haben sollten. Nach der Kampagne verbannte die KPCh Xiao Jun zu Schwerarbeit aufs Land. Im Rahmen der Kampagne kritisierten Literaturbürokraten der KPCh aus Hongkong[129] auch Hu Feng und Lu Ling in der „Zeitschrift für Volksliteratur (*Dazhong wenyi congkan* 大众文艺丛刊)“. Hu Feng schrieb als Antwort auf die Vorwürfe den Artikel „Über den Weg des Realismus (*Lun xianshi zhuyi de lu* 论现实主义的路)“.[130]

Gegen Kriegsende verstärkte die GMD ihre Restriktionen und den Terror gegen Intellektuelle[131] wieder. Da die Lage in Shanghai äußerst angespannt war und sich Hu Feng auf der schwarzen Liste der GMD befand, schickte ihn die KPCh wieder nach Hongkong. Hu Feng hatte schlechte Erinnerungen an Hongkong und wollte eigentlich nicht gehen. Ein Brief von Zhou Enlai sowie Bemerkungen verschiedener Bürokraten der Partei stimmten ihn jedoch um.[132] Obwohl ihn ein der GMD nahestehender Herausgeber, Yao Pengzi 姚篷子 (1891-1969), warnte, die Verantwortlichen der literarischen Behörden in Hongkong hätten eine „Abrechnung“ mit ihm geplant[133], brach Hu Feng am 9. Dezember 1948 auf. In Hongkong angekommen, wiesen ihm die Literaturbürokraten keine konkrete Arbeit zu. Hu Feng schrieb in einer Rechtfertigung von 1953, dass Genosse Pan Han’nian 潘汉年 (1906-1977) nie auf den Punkt kam und ihn an Feng Xuefeng verwies. Hu Fengs Aufenthalt in Hongkong blieb von kurzer Dauer, er machte sich schon nach einem Monat wieder auf den Weg in den Nordosten Chinas und kam im August 1949 in Shanghai an.[134]

Am 1. Oktober 1949 nahm der 47-jährige Hu Feng an der Gründungszeremonie der Volksrepublik China in Beijing teil und schrieb zu dem feierlichen Anlass das Gedicht „Die Zeit bricht an (*Shijian kaishi le* 时间开始了)“. Hu Feng sah sich als Teil der KPCh, womit ihr Sieg auch seiner war. Nach der Staatsgründung rühmte er die Partei, hielt sich an die offizielle Parteilinie und rief zur Zerstörung des Feudalismus, des Imperialismus und des bürokratischen Kapitalismus auf. Er war für eine enge

[129] Unter ihnen etwa Shao Quanlin 邵荃麟 (1906-1971).

[130] Goldman *Dissent* 68ff., Mei Zhi *Zhuan* 516ff., Xiao Feng *Shengping* 583f.

[131] Zum Beispiel ermordeten am 11. Juli 1946 Agenten der GMD einen Politiker der Demokratischen Liga Chinas (*Zhongguo minzhu tongmeng* 中国民主同盟), Li Gongpu 李公朴 (1902-1946). Ein Freund, der Literat Wen Yiduo 闻一多 (1899-1946), hielt bei seinem Begräbnis eine leidenschaftliche Rede, bei der er die Polizei herausforderte, ihn zu töten. Wen Yiduo wurde noch am selben Tag erschossen.

[132] Bei einer Gartenfeier des Theaterstückschreibers Tian Han 田汉 (1898-1986) meinte etwa Yang Hansheng 阳翰笙 (1902-1993), er hoffe Hu Feng gehe nach Hongkong. Auch Feng Xuefeng meinte, dass Hu Feng gehen soll. Mei Zhi *Zhuan* 545

[133] Yao Pengzi hatte die Information von Liu Baimin 刘伯闵 (1899-1968), einem Beamten der Literaturbehörde der GMD.

[134] Goldman *Dissent* 68ff., Hu Feng *Sanshiwan yan shu* 46*,* Mei Zhi *Zhuan* 545ff., Xiao Feng *Shengping* 584ff.

Zusammenarbeit mit der Sowjetunion und beschrieb Mao Zedong als unfehlbaren Vorsitzenden. Auch einigen literarischen Richtlinien der Partei stimmte er zu, etwa, dass Schriftsteller den Marxismus und Leninismus anwenden und die ideologische Führung Mao Zedongs annehmen sollten, um die Realität zu verstehen. Eigentlich widerspricht das Hu Fengs Ansichten über die Subjektivität des Autors und den Appell an seine Schüler, persönliche Erfahrungen und Gefühle in die Erzählungen einfließen zu lassen.[135]

Als Hu Feng nach der Staatsgründung einen Gesprächstermin mit dem Premierminister Zhou Enlai vereinbaren wollte, wurde er an den damaligen Sekretär von Mao Zedong und stellvertretenden Leiter der Propagandaabteilung Hu Qiaomu verwiesen. Über dieses Treffen schrieb Hu Feng vier Jahre später in seinem „Bericht über die faktische Situation der Literatur und Kunst seit der Befreiung (*Guanyu jiefang yilai de wenyi shijian qingkuang de baogao* 关于解放以来的文艺实践情况的报告)“ in Abschnitt Nummer 12 wie folgt:[136]

> „12, Genosse Hu Qiaomu und ich haben miteinander geredet: (1) Er sagte, dass ich meine Arbeit für die Partei sehr gewissenhaft und energisch verfolge; (2) er sagte, dass meine Meinung über die Welt und die Geschichte nicht mit der Partei, dass sie nicht einmal mit der Meinung der „durchschnittlichen Masse“, übereinstimme; (3) er ermahnte mich, wer die Partei verlässt, der verlässt das Volk, ich solle lieber mit der gesamten Partei Freundschaft schließen und solle auf die Schurken innerhalb der Partei Acht geben..... Seine Worte ermutigten mich sehr, haben mich aber auch überrascht und verwirrt. Auf die Schurken innerhalb der Partei Acht geben, das verstand ich und dachte, damit sei gemeint, dass ich mich dem ideologischen Kampf, bis hin zu einem Kampf zwischen Gut und Böse in der Partei, stellen solle. Aber auch wenn meine Sicht auf die Welt und die Geschichte nur von einer kleinen Perspektive ausgeht und in Bezug auf konkrete Fragen fehlerhaft sein könnte, wie kann sie nicht mit der Partei übereinstimmen? Wie kann, obwohl ich den Großteil meines Lebens in einer Linie mit der Partei stand, die Frage, ich solle „mit der gesamten Kommunistischen Partei Freundschaft schließen“, gestellt werden, bei der die Partei und ich als Individuen nebeneinanderstehen? Trotzdem habe ich ihm damals wegen seiner aufrichtigen Art meine Herzensangelegenheiten erzählt: Ich befürchtete, dass in der Kunst schwarze Zeiten auf uns zukommen. Das wollte ich eigentlich auch mit Premierminister Zhou besprechen.“[137]

Nach diesem ergebnislosen Gespräch versuchte Hu Feng, den ersten Teil seines seitenlangen Gedichts „Die Zeit bricht an“ – ein Loblied auf Mao Zedong – in der „Volkszeitung“ zu veröffentlichen. Vor dem Einreichen schrieb er noch einen Brief an Hu Qiaomu, in dem er sich für das Gespräch bedankte und entschuldigte. Trotzdem wurde die Veröffentlichung des Gedichts abgelehnt. Offiziell, weil es zu lang sei, doch der eigentliche Grund war, dass Hu Qiaomu die Literaturtheorie von Hu Feng

[135] Goldman *Dissent* 129ff., Goldman *Hu Feng* 117f., Li Hui *Yuan'an* 25ff., Mei Zhi *Zhuan* 566ff., Xiao Feng *Shengping* 586

[136] Li Hui *Yuan'an* 27ff., Mei Zhi *Zhuan* 569f.

[137] Hu Feng *Sanshiwan yan shu* 55, e.Ü.

missbilligte. Daraufhin gab Hu Feng den ersten Teil in der „Tianjin-Zeitung (*Tianjin ribao* 天津日报)“ und einen weiteren Teil in der „Guangming-Zeitung (*Guangming ribao* 光明日报)“ heraus. Auch für die nachfolgenden Teile konnte er Verlage finden. Obwohl das Gedicht eine positive Resonanz in der Leserschaft hervorrief, kritisierte es die „Zeitung für Literatur und Kunst“, weil es unorthodox sei. Schlechte Kritiken in weiteren Zeitungen folgten. Hu Feng meinte zu seinen Mitstreitern, dass sie Leserbriefe schreiben sollten, in denen sie gegen die Ansichten der „Zeitung für Literatur und Kunst“ protestieren. Sie sollten unter verschiedenen Namen schreiben, damit die Kritiken zahlreicher erscheinen und einen größeren Einfluss haben. Die eingesandten Briefe wurden jedoch ohnehin nicht veröffentlicht.[138]

Hu Fengs Versuche, wieder eine eigene Zeitschrift herauszugeben oder einen eigenen Verlag zu gründen, schlugen fehl. Ein offener Streit war im zunehmend autoritären Staat nicht mehr möglich und andere – systemkonforme – Literaten waren weitaus mächtiger als er. Trotz seiner Bekanntheit und seiner revolutionären Aktivitäten in den GMD-Gebieten bekam Hu Feng nur zwei Posten in einflusslosen Schriftstellerverbänden zugewiesen. Die KPCh schien jedoch noch an seiner Mitarbeit interessiert: In den Jahren nach der Staatsgründung lud sie ihn regelmäßig zu literarischen Veranstaltungen ein, wies ihm Arbeit zu und ließ die Veröffentlichung seiner Werke zu. Auch viele Schriftsteller, mit denen Hu Feng zusammenarbeitete, erhielten Posten in verschiedenen literarischen Organisationen der KPCh. Hu Feng meinte, es wäre besser, sich zuerst in den bürokratischen Strukturen zu etablieren, bevor er sich wieder Kritik am System erlaube. Er war sich bewusst, dass er sich schon genügend Feinde gemacht hatte. Um das weitere Vorgehen zu beschreiben, bezog sich Hu Feng in einem Brief an Zhang Zhongxiao 张中晓 (1930-1966/67)[139] auf die chinesische Legende des Affenkönigs, der alle möglichen Verwandlungskünste beherrscht. Hu Feng schrieb, dass sie „die Strategie des Affenkönigs, in den Bauch zu kriechen[140] (*yong sunxingzhe zuanjin dupi qu de zhanshu* 用孙行者钻进肚皮去的战术)“, anwenden sollten, um in der Literaturpolitik etwas zu verändern. Er warnte seine Kollegen: Gegen die Partei müssten sie andere Taktiken anwenden als gegen einen Feind.

---

[138] Goldman *Dissent* 133f., Goldman *Hu Feng* 117ff., Mei Zhi *Zhuan* 570ff., Xiao Feng *Shengping* 586

[139] Ein Ausschnitt aus dem Brief an Zhang Zhongxiao vom 26. Februar 195? (das genaue Jahr ist unbekannt) wurde im „zweiten Teil des Material“ unter dem „Brief Nr. 23“ veröffentlicht. Insgesamt waren 16 Ausschnitte aus Briefen von Hu Feng an Zhang Zhongxiao im zweiten Teil des Materials enthalten. Der Brief Nr. 23 bewies, dass Hu Feng eine konterrevolutionäre Clique anführte. In den „Sämtlichen Werken Hu Fengs“ ist der Brief nicht enthalten, da es der Herausgeberin nicht möglich war, sie zu sammeln. Siehe Hu Feng *Briefe an Zhang Zhongxiao* Anmerkung des Redakteurs 651, Shu Wu *Cailiao* 57:58.

[140] Der Affenkönig Sun Wukong 孙悟空 ist eine beliebte Figur des Romans „Die Reise in den Westen (*Xiyou ji* 西游记)“ von Wu Cheng’en 吴承恩 (ca.1500-ca.1582). Der Roman basiert auf Berichten von Mönchen auf deren Reisen nach Westen. Niedergeschriebene Vorläufer der 100-Kapitel-Fassung von Wu Cheng’en lassen sich bis ins 13. Jahrhundert zurückverfolgen. Schmidt-Glintzer *Literatur* 432

Vorerst sollten sie die Richtlinien der Partei lieber befolgen. Diese Aussagen wurden Hu Feng später zum Verhängnis.[141]

Im Mai 1951 war Hu Feng Mitglied eines Komitees für Landreform im Südwesten Chinas. Ohne Frau und Kinder reiste er nach Sichuan und kam erst im Herbst wieder nach Beijing und im Jänner 1952 nach Shanghai zurück. Während seiner Abwesenheit begann im November 1951 wieder einmal eine ideologische Berichtigungskampagne (1951-1953), in der die Schriftstellerin Ding Ling und der Schriftsteller Feng Xuefeng eine führende Rolle spielten. Ding Ling war 1942 in Yan'an wegen ihres Artikels „Gedanken zum 8. März" kritisiert und „berichtigt" worden. Danach wurde sie eine enge Vertraute von Mao Zedong und erhielt mehrere hohe Posten. So war sie Mitglied des Politischen Konsultativkonferenz, stellvertretende Vorsitzende der Chinesischen Vereinigung für Literatur und Kunstschaffende, sowie Chefredakteurin der „Zeitung für Literatur und Kunst". Bei der Berichtigungskampagne 1951 waren auch Kollegen von Hu Feng Ziel der Kritik, wie etwa A Long oder Lu Ling. Für Letzteren, ein Schüler und Vertrauter Hu Fengs, war es folglich immer schwieriger, seine Werke zu publizieren. Auch als Hu Feng eine von Lu Lings Geschichten unter einem anderen Namen einreichte, wurde sie mit der Begründung, sie gleiche zu sehr dem schädlichen Stil Lu Lings, zurückgewiesen. Außerdem bekam Lu Ling regelmäßig Besuch von Parteifunktionären und musste an Kampfversammlungen teilnehmen. Diese Entwicklungen hatten auf das Ansehen von Hu Feng einen schlechten Einfluss.[142]

Wie einige von Hu Fengs Schülern schon befürchtet hatten, wurde der Angriff im April 1952 auf ihn ausgeweitet. In den „Internen Aussendungen der Zeitung für Literatur und Kunst (*Wenyibao tongxunyuan neibu tongbao* 文艺报通讯员内部通报)", die Zhou Yangs Vertrauter Yuan Shuibo 袁水拍 (1916-1982) kontrollierte, erschien der Artikel „Einige Ansichten über die literarische Theorie Hu Fengs (*Dui Hu Feng wenyi lilun de yixie yijian* 对胡风文艺理论的一些意见)", mit dem Aufruf, über Hu Fengs Ideen zu schreiben. Am 8. Juni 1952 druckte die „Volkszeitung"[143] einen Artikel von Hu Fengs ehemaligem Schüler Shu Wu[144]: „‚Von Beginn an Lernen' Reden bei der Aussprache über

[141] Goldman *Dissent* 131ff., Li Hui *Yuan'an* 25ff., Mei Zhi *Zhuan* 580ff., Xiao Feng *Shengping* 586ff., Shu Wu *Cailiao* 57:58

[142] Li Hui *Yuan'an* 66f., Li Xiangdong, Wang Zengru *Ding Ling* 5ff., Mei Zhi *Zhuan* 588ff., Xiao Feng *Shengping* 587, Yang Guixin *Enyuan* 56f.

[143] Den Artikel übernahm die „Volkszeitung" von der „Changjiang-Zeitung (*Changjiang ribao* 长江日报)", die ihn zwei Wochen davor veröffentlichte.

[144] In den 40er Jahren unterstützte und publizierte Hu Feng den 20 Jahre jüngeren Shu Wu und musste sich für die Veröffentlichung von dessen Artikel „Über Subjektivismus" viele Male vor den literarischen Behörden rechtfertigen.

die Literatur und Kunst in Yan'an (‚*Congtou xuexi' zai Yan'an wenyi zuotanhui shang de jianghua* ‚ 从头学习' 在延安文艺座谈会上的讲话)". Er wandte sich an seine Kollegen:[145]

> „[…] Aber ich denke, [es geht darum], ab heute noch einmal von vorne anzufangen, noch einmal zu lernen, dann geht sich das noch aus. Außerdem hoffe ich, dass sich auch Lu Ling und einige andere Leute schnell dem realen Kampf der Massen widmen, damit sie in einem ersten Schritt die grundlegenden Anforderungen dieses Dokuments in Hinsicht auf ihre eigenen Werke verstehen, und damit sie in einem zweiten Schritt diese Waffe beherrschen."[146]

Shu Wu nannte Hu Feng zwar nicht beim Namen, doch Yuan Shuibo bestätigte in einem Vermerk der Redaktion, wer gemeint war. Am 11. September 1952 folgte ein weiterer Artikel von Shu Wu, „Ein öffentlicher Brief an Lu Ling (*Zhi Lu Ling de gongkai xin* 致路翎的公开信)", in dem er den Namen seines ehemaligen Schirmherrn selbst anführte. Er bezeichnete Hu Feng und seine ehemaligen Kollegen als die „Hu Feng-Clique (*Hu Feng jituan* 胡风集团)" und forderte, dass sie ihre individuellen, nicht politischen Ideen verwerfen sollten. Die Kritik an Hu Feng zog sich über einige Monate und schadete seinem Ansehen enorm. Er bekam mehrmals Besuch von Zhou Yang, der versuchte Hu Feng davon zu überzeugen, sich den literarischen Richtlinien der Partei zu beugen. Nach der Staatsgründung wurde Zhou Yang stellvertretender Vorsitzender der Propaganda-Abteilung, Sekretär des Parteikomitees, Vizeminister im Kulturministerium unter Mao Dun, und stellvertretender Vorsitzender der Föderation für Kunst- und Literaturverbände unter Guo Moruo. Zahlreiche Verlage standen unter der Kontrolle von Genossen, die Zhou Yang nahestanden. Zu ihnen zählten der Journalist Shao Quanlin 邵荃麟 (1906-1971), der Balladenschreiber Yuan Shuibo oder der Poet Lin Mohan 林默涵 (1913-2008). Hu Feng schrieb zu den diversen Vorwürfen zwar einige Texte in Form von Selbstkritiken, doch er weigerte sich, zuzugeben, dass seine Literaturtheorie falsch sei. Er kritisierte sich selbst lediglich für seinen „schlechten literarischen Stil".[147]

In Anbetracht der fehlenden Einsicht folgte im Jänner 1953 ein weiterer Angriff auf Hu Feng, diesmal von den hohen Parteifunktionären Lin Mohan und He Qifang. In der „Zeitung für Literatur und Kunst" kritisierte Lin Mohan die antimarxistischen Ideen Hu Fengs, während He Qifang sein Konzept des Realismus angriff. Die beiden Literaten arbeiteten insbesondere die Unterschiede zwischen der kommunistischen Partei und Hu Feng heraus. Sie reduzierten Hu Fengs Ideen auf die Kreativität des Autors und warfen ihm vor, dass diese nicht mit der Politik der KPCh übereinstimmte, Hu Feng habe

[145] Li Hui *Yuan'an* 75ff., Mei Zhi *Zhuan* 603ff., Xiao Feng *Shengping* 588
[146] Shu Wu *Congtou xuexi*, e.Ü.
[147] Goldman *Dissent* 135ff., Goldman *Hu Feng* 119, Li Hui *Yuan'an* 75ff., Mei Zhi *Zhuan* 604, Xiao Feng *Shengping* 588f.

zu wenig politisches Bewusstsein. Aufgrund seiner antiimperialistischen, antifeudalen und gegen die GMD gerichteten Einstellung genoss Hu Feng jedoch weiterhin Ansehen und wurde offiziell als revolutionärer Kämpfer bezeichnet. Lin Mohan drängte Hu Feng dazu, seine Fehler in einem einfachen Brief einzugestehen. Er soll nur nichts erklären oder diskutieren, dann würde sich die Sache erledigen. Hu Feng wollte den Anschuldigungen aber nicht einfach zustimmen und ließ es in den folgenden Monaten bleiben, zu literaturtheoretischen Fragen Stellung zu nehmen. Offiziell endete die Berichtigungsbewegung im Herbst 1952, doch das eigentliche Ende kann mit der Attacke auf Hu Feng Anfang 1953 festgesetzt werden.[148]

Trotz der die Parteiverantwortlichen nicht zufriedenstellenden Selbstkritik verbesserte sich Hu Fengs Position 1953, im Alter von 51 Jahren, noch einmal. Von Mai bis Juni war er in der Provinz Heilongjiang, um Gespräche mit Kriegsgefangenen zu führen, an Diskussionsrunden teilzunehmen und Vorträge zu besuchen. Im Juli löste Hu Feng den eigenen Verlag „Hoffnung“ auf, verteilte die Tantiemen unter den Schriftstellern, gab einen Teil dem Verlag für neue Literatur und Kunst (*Xin wenyi chubanshe* 新文艺出版社) und erstattete Zhou Enlai die Kaution. Im August zog Hu Feng mit seiner Familie nach Beijing – ein Anliegen, das die Partei davor schon mehrmals abgewiesen hatte. Hu Feng war zur „Zweiten gesamtchinesischen Versammlung der Literatur- und Kunstarbeiter (*Zhonghua quanguo wenxue yishu gongzuozhe daibiao dahui* 中华全国文学艺术工作者代表大会)“ eingeladen und wurde in den ständigen Ausschuss des chinesischen Schriftstellerverbands gewählt. Auch für einige seiner befreundeten Kollegen verbesserten sich die Umstände: Lu Ling konnte – trotz anhaltender Kritik – wieder publizieren. Peng Boshan 彭柏山 (1910-1968), den Hu Feng in den 30er Jahren in Shanghai kennengelernt hatte, wurde stellvertretender Leiter der Abteilung für Kultur der Ost-chinesischen Militärkommission (*Huadong junzheng weiyuanhui* 华东军政委员会) und Leiter der Propagandaabteilung in Shanghai. Ein weiterer, alter Bekannter von ihm, Liu Xuewei 刘雪苇 (1912-1998), wurde Chef des Verlags für neue Literatur und Kunst in Shanghai und stellte einige Schüler Hu Fengs ein.[149]

Durch die plötzliche Verbesserung seiner Situation nahm Hu Feng an, dass er seine Position in literarischen Belangen wieder verteidigen konnte. Auch seine Kollegen rieten ihm, seine Ideen diesmal direkt beim Zentralkomitee zu präsentieren, anstatt auf eine weitere Attacke zu warten. So schrieb Hu Feng von März bis Juli 1954 den „Bericht über die faktische Situation der Literatur und Kunst seit der Befreiung“, den er mit Hilfe von Xi Zhongxun 习仲勋 (1913-2002) am 22. Juli mit

[148] Goldman *Dissent* 137ff., Hong Zicheng *History* 53, Mei Zhi *Zhuan* 615ff., Xiao Feng *Shengping* 589

[149] Goldman *Dissent* 138f., Li Hui *Yuan'an* 94ff., Mei Zhi *Zhuan* 617ff., Xiao Feng *Shengping* 589f., *Zuojia cidian*: Liu Xuewei, Peng Boshan

einem einleitenden Brief dem Zentralkomitee, Mao Zedong, Liu Shaoqi und Zhou Enlai zukommen ließ, um die Literaturbürokraten wie Zhou Yang zu umgehen. Der Bericht – eigentlich ist es ein 350 Seiten dickes Buch – wird aufgrund seiner Länge auch die „300.000-Worte-Schrift" genannt. Hu Feng bat einige seiner Schüler, passende Zitate von Marx, Lenin und Mao Zedong zu finden, mit denen er seinen Standpunkt untermauern konnte. Im ersten Kapitel beschreibt Hu Feng verschiedene Ereignisse, die nach der Befreiung von den Japanern 1945 stattfanden. Punkt für Punkt erklärt Hu Feng, wie es ihm bei den Berichtigungsbemühungen der Partei in Hongkong oder bei verschiedenen Treffen mit literarischen Funktionären, wie etwa mit Hu Qiaomu oder Ding Ling, erging. Im zweiten Kapitel geht Hu Feng auf die literaturtheoretischen Unterschiede ein, die Lin Mohan und He Qifang im Jahr davor herausgearbeitet hatten. Im dritten Kapitel nimmt Hu Feng zu neun konkreten Vorwürfen Stellung, zu diesen zählten, dass er um sich eine Gruppe gebildet habe, oder der Vorfall mit Shu Wu[150]. Das vierte und letzte Kapitel beinhaltet konkrete Vorschläge für die Verbesserung der Arbeit in der Literaturszene und der Organisation von Literatur, Theater und Verlagen.[151]

4 Die textkritische Umsetzung der Kampagne gegen Hu Feng

Von Oktober bis Dezember 1954, drei Monate nachdem Hu Feng die „300.000-Worte-Schrift" beim Zentralkomitee eingereicht hatte, nahm er an einem Kongress in Beijing teil, den die Föderation für Kunst- und Literaturverbände gemeinsam mit dem Schriftstellerverband organisierte. Eigentlich sollten dort die Schriftsteller Hu Shi und Yu Pingbo 俞平伯 (1900-1990)[152] kritisiert werden, doch Hu Feng nahm gleich zweimal die Gelegenheit wahr, um in langen Reden die führenden Literaturbürokraten, also unter anderem Zhou Yang, Yuan Shuibo, Lin Mohan und He Qifang, anzugreifen. Daraufhin änderte sich der Schwerpunkt der folgenden Kampfversammlungen. Es wurden nicht nur – wie offiziell geplant – die „bourgeoisen Ideen von Hu Shi" und die „Fehler der Zeitung für Literatur und Kunst"[153] angegriffen, sondern auch Hu Feng. Es ist anzunehmen, dass die führenden Bürokraten der Föderation für Kunst- und Literaturverbände seinen Bericht an das Zentralkomitee kannten und eine Attacke auf ihn schon vorbereitet war. Dafür spricht, dass Hu Feng

[150] Die sieben weiteren Punkte waren die „alte Abrechnung", die u.a. Lin Mohan angesprochen hatte, dass Hu Feng Teil der Sozialdemokratischen Partei sei und somit der Opposition angehöre, die Probleme mit Lin Xiangbei 林向北 (1918-), die Eigenständigkeit seiner Kollegen, die Hu Feng am Beispiel seiner Frau Mei Zhi veranschaulicht, die Kritik an Chen Yimen 陈亦们 (bekannter unter seinem Pseudonym A Long) und an Lu Ling, sowie die Entwicklung des Parteigeistes. Hu Feng *Sanshiwan yan shu*

[151] Goldman *Dissent* 140ff., Hu Feng *Sanshiwan yan shu*, Li Hui *Yuan'an* 106ff., Mei Zhi *Zhuan* 629ff.

[152] Hu Shi befand sich jedoch schon seit 1948 in den USA. Yu Pingbo wurde für seine Studien zum Klassiker des 18. Jahrhunderts „Der Traum der roten Kammer (*Hongloumeng* 红楼梦)" kritisiert.

[153] Die „Zeitung für Literatur und Kunst" hat Yu Pingbos Studie zum „Traum der roten Kammer" veröffentlicht.

bei der Konferenz reden durfte, obwohl er mittlerweile ein ausgemachter Gegner der literarischen Behörden war. Auch der rasche Schwenk des Schwerpunktes der Konferenz war kaum spontan, sondern offensichtlich von langer Hand geplant.[154]

Kurz nach Ende des Kongresses veröffentlichte die „Volkszeitung" die Abschlussrede von Zhou Yang, „Wir müssen kämpfen (*Women bixu zhandou* 我们必须战斗)", die Mao Zedong überprüft und genehmigt hatte. Die Hälfte der Rede bezog sich auf Hu Feng und der dritte Teil trug den Titel „Hu Feng und unsere Divergenzen (*Hu Feng he women de fenqi* 胡风和我们的分歧)". Hu Fengs 300.000-Worte-Schrift wurde erst danach in Teilen und mit dem Aufruf, dass die Leserschaft öffentlich dazu Stellung nehmen sollte, veröffentlicht. Landesweit folgten zahlreiche Artikel, die Hu Feng und seine Theorie diffamierten, wobei der Höhepunkt der Kritik im Februar 1955 nach einer Konferenz des Schriftstellerverbands entbrannte. Bei dieser Konferenz waren bekannte Persönlichkeiten wie der Vorsitzende Mao Dun, der stellvertretende Vorsitzende Zhou Yang, die Schriftsteller Ding Ling, Ba Jin, Lao She oder Feng Xuefeng, führende Kulturpolitiker aus den großen Städten wie Shanghai oder Chongqing, etwa Sha Ting, Nie Gan'nu oder Liu Baiyu, sowie die Vertreter der verschiedenen Unterorganisationen des Schriftstellerverbands und die Redakteure der wichtigsten Zeitungen anwesend. Am 12. Februar 1955 veröffentlichte die „Volkszeitung" in einer Mitteilung das Ergebnis der Konferenz: Hu Feng verbreite nur dem Anschein nach marxistische Ideen, eigentlich seien sie bourgeois und idealistisch. Er habe eine kleine Gruppe aufgebaut, die sich gegen die kommunistische Partei stelle.[155]

Aufgrund der harschen Kritik hatte Hu Feng noch im Dezember 1954 den Aufsatz „Meine Selbstkritik" geschrieben. Es war ein Versuch, seine Kritiker zu besänftigen und seine Anhänger sowie sich selbst vor weiteren Angriffen zu bewahren. Das Zentralkomitee lehnte die Veröffentlichung jedoch ab, weshalb Hu Feng zwei Monate später eine abgeänderte Version einreichte. Auch diese wurde aber zurückgewiesen. Am 15. April 1955 versuchte er es mit einem dritten Entwurf. Erst am 13. Mai veröffentlichte die „Volkszeitung" den zweiten Entwurf der Selbstkritik im Rahmen einer Anklage, dem „Material über die konterrevolutionäre Hu Feng-Clique".

Wenige Tage danach[156] kam der Kulturpolitiker Liu Baiyu zu Hu Feng nachhause und sprach über eine Stunde lang mit ihm. Auch Mei Zhi musste wegen ihrer „Probleme mit der Partei" mit einer Beamtin reden. Daraufhin wurde die Wohnung durchsucht. In der Nacht wurde Hu Feng und nach

[154] Goldman *Dissent* 144ff., Hong Zicheng *History* 43f., Lu Hui *Yuan'an* 116ff.

[155] Goldman *Dissent* 148f., Hong Zicheng *History* 53f., Li Hui *Yuan'an* 129ff., Xiao Feng *Shengping* 591

[156] Mei Zhi gibt als Datum ihrer Verhaftung den 16. Mai 1955 an, die Tochter Xiao Feng gibt, in der Chronik Hu Fengs, die Verhaftung am 17. Mai 1955 und den öffentlichen Urteilsbeschluss am 18. Mai an. Viele Quellen nennen für Hu Fengs Verhaftung und den Beschluss den 18. Mai 1955. Li Hui *Yuan'an* 159f., Xiao *Shengping* 591

einer erneuten Hausdurchsuchung auch Mei Zhi verhaftet. Erst am 18. Mai 1955[157] genehmigte der Ständige Ausschuss des Nationalen Volkskongress (*quanguo renda changweihui* 全国人大常委会) die Verhaftung Hu Fengs offiziell. Eine Urteilsverkündung blieb jedoch aus, nicht einmal Mei Zhi wusste in den kommenden 11 Jahren über den Verbleib ihres Mannes Bescheid. Die Tochter Xiao Feng erinnerte sich 1986 an die Tage nach der Verhaftung zurück:

> „Damals war ich 16 Jahre alt und lernte an der Mittelschule für Frauen in Beijing. Den Tag, an dem mein Papa und meine Mama verhaftet wurden, verbrachte ich in der Schule, erst als ich am Sonntag (22.)[158] zurückkam, wusste ich Bescheid. Drei Menschen waren zurückgeblieben, um auf uns aufzupassen. Sie blieben drei Monate, überwachten das Telefon und waren dafür verantwortlich, dass Xiaoshan den Unterricht besuchte. Am Abend konnte man immer jemanden in der Nähe der Eingangstür patrouillieren sehen.“[159]

Es begann eine landesweite Säuberungskampagne: In den folgenden Monaten verhaftete das Ministerium für öffentliche Sicherheit (*gong'anbu* 公安部) 92 Menschen, 78 wurden angeklagt, „Anhänger Hu Fengs“ zu sein und 72 ihres Amtes enthoben. Über 2.100[160] Autoren waren von der politischen Säuberung betroffen. Unter ihnen waren langjährige Bekannte wie Lu Ling, A Long, Jia Zhifang oder Niu Han 牛汉 (1923-2013), aber auch Personen, mit denen Hu Feng seit Jahren keinen Kontakt mehr hatte, oder Verwandte von Bekannten, die er nie kennengelernt hatte. Insbesondere die Behörden, die Universitäten und die Schulen thematisierten das „Material“. Nach dem Jahresabschluss mussten die Studenten zwei Wochen länger am Campus verbringen, um das „Material“ zu studieren und diesbezügliche Versammlungen abzuhalten. Bei diesen identifizierten sie einen „konterrevolutionären“ Genossen, um ihn dann mit – meist lächerlichen – Anschuldigungen[161] zu belasten. Während zu Beginn der Kampagne noch Hu Feng und seine Anhänger im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit gestanden hatten, entwickelte sich mit der Zeit eine landesweite Bewegung, bei

[157] Hier nennt Mei Zhi den 17. Mai 1955, also einen Tag nach ihrer Verhaftung.

[158] Gemeint ist der 22. Mai 1955

[159] Li Hui *Yuan'an* 160. Gespräch mit Li Hui am 13.10.1986, e.Ü.

[160] Mindestens 2.100 bis zu 8.000 Autoren waren von den Säuberungen betroffen. Findeisen *Literatur* 348, Li Hui *Yuan'an* 157; Bonnie McDougall und Kam Louie sprechen von über 80.000 Schriftstellern und anderen Intellektuellen, die ab 1953 beschuldigt wurden, Hu Feng zu unterstützen. McDougall, Louie *Literature* 201

[161] Zhou Jingwen erzählt, dass eine Studentin der Universität Beijing wegen ihres Spitznamen „Dr. Zhao“ als „konterrevolutionäres Element“ gebrandmarkt wurde. Den Namen hatten ihr Kommilitonen gegeben, weil sie die Gewohnheit hatte, ihnen, wenn sie sich über Kopfweh beklagten, die Hand auf die Stirn zu legen und sie zu trösten, dass es bald vorbei sei. Ein anderer, zurückgezogen lebender Student der Akademie für Bergbau in Beijing weigerte sich, dem kommunistischen Jugendverband beizutreten, weil er sich auf seine Studien konzentrieren wollte. Nachdem er von seinen Kollegen erniedrigt wurde, sprang er vor deren Augen und dem Direktor vom Schornstein der Akademie in den Tod. Chou Ching-wen *Ten years* 151f.

der meist willkürlich ausgewählte Lehrer, Professoren und Intellektuelle für ihre Vergangenheit büßen mussten.[162]

4.1 Das „Material über die konterrevolutionäre Hu Feng-Clique“

4.1.1 Ein letzter Versuch der Selbstverteidigung in Freiheit: die „Selbstkritik“

Verglichen mit der „300.000-Worte-Schrift“[163], in der Hu Feng die literarischen Behörden kritisiert, fallen die 15.300 Zeichen der „Selbstkritik“ recht mager aus. Auch in dieser letzten Stellungnahme zu den gegen ihn erhobenen Anschuldigungen rechtfertigt er sich und schildert seinen Standpunkt, obwohl ihn Lin Mohan schon 1953 ermahnt hatte, dass er einfach sagen solle, die Partei habe ohne Widerspruch recht. Er solle aufhören, seine eigenen Gedanken darzulegen und sich zu erklären.[164] Diese Anweisung hatte Hu Feng offensichtlich immer noch nicht umgesetzt.

Hu Feng schreibt, dass er verschiedene Begriffe verwechselt, durcheinandergebracht und falsch verstanden habe. Dazu zählen etwa seine Verwechslung vom Standpunkt und revolutionären Charakter der kleinbürgerlichen Klasse mit dem Standpunkt der Arbeiterklasse, seine Abneigung gegenüber der Gedankenreform, sowie seine mangelhaften Selbstkritiken. Seine Fehler habe er nicht nur schon seit langer Zeit, sie hätten auch eine negative Entwicklung genommen.[165] Hu Feng geht schließlich auf verschiedene der Mängel näher ein, beginnend mit einem Artikel, den er 1940 schrieb. Er habe in dem Artikel „Über Probleme der nationalen Form (*Lun minzu xingshi wenti* 论民族形式问题)“ eine falsche Behauptung über die Bewegung der 4.-Mai-Literatur aufgestellt. Er zitiert seinen Artikel, erklärt ihn für falsch – und rechtfertigt sich:

> „[...] Damals habe ich nicht erkannt, dass die „4.-Mai-Bewegung ein Teil der damaligen proletarischen Weltrevolution“ ist, sondern habe fälschlicherweise geglaubt, dass erst nach 1927 die revolutionäre Literaturbewegung, die von einer proletarischen Weltanschauung angeführt wurde, allumfassend errichtet war. Das widerspricht vollkommen der Analyse und Konklusion über die Bewegung für neue Kultur des 4. Mai durch den Vorsitzenden Mao: „Nach der Bewegung des ‚4. Mai’ hat China eine vollkommen neue kulturelle Kraft entwickelt, es sind die von der kommunistischen Partei geleiteten, kulturellen Ideen des Kommunismus, sowie die Weltanschauung und die revolutionäre Gesellschaftstheorie des Kommunismus.“
>
> Obwohl ich damals auch erklärt habe: Das ist nicht die allgemeine ‚Westeuropäische Literatur und Kunst’, sondern: [...]

[162] Denton *Problematic* 3, Hong Zicheng *History* 54f., Li Hui *Yuan'an* 157ff., Xiao Feng *Shengping* 591f., Chou Ching-wen *Ten years* 149ff.

[163] Der Bericht hat eigentlich „nur“ um die 280.000 Zeichen. Li Hui *Yuan’an* 107

[164] Mei Zhi *Zhuan* 617

[165] Hu Feng *Ziwo pipan* 23

> Obwohl man 1940 in den von der GMD kontrollierten Gebieten die Werke des Vorsitzenden Mao nicht studieren konnte, ist das Schwerwiegende aber, dass ich auch nachher meinen Fehler nicht untersucht und korrigiert habe. Noch schwerwiegender ist, dass ich diesen Fehler 1952 untersucht habe, aber die Natur des Fehlers, ebenso wie bei anderen Fehlern, nach wie vor nicht erkannt habe. [...]“[166]

Daraufhin zählt Hu Feng weitere Mängel auf und handelt sie nach dem gleichen Schema ab. Er erklärt, worauf sich sein Fehler bezog – etwa auf einen Aspekt seiner Literaturtheorie oder einen Artikel –, wo der Fehler seinen Ursprung hatte und wieso er im Widerspruch zur Partei und zu Mao Zedong stand. Meist habe er – damals (*dangshi* 当时) – etwas verwechselt, durcheinandergebracht, falsch verstanden, die falsche Basis für seine Analyse herangezogen, etwas ignoriert oder nicht ernst genommen. Hu Feng sah seine Fehler zwar ein, konnte es aber offensichtlich nicht lassen, zu erklären, wieso er sie begonnen hatte. Mit der Erklärung seines Standpunktes und den damaligen Umständen relativiert er seine Eingeständnisse schon im nächsten Absatz.

Das Wort „damals“ verwendet Hu Feng ganze 35 Mal. Die Selbstkritik ist gespickt mit Ausdrücken wie „obwohl ich damals auch erklärt habe“ oder „damals habe ich gedacht“. Auch sonst wiederholt er sich bei den Verben, so „verwechselt (*hunxiao* 混淆)“ er 11 Mal und „verdreht (*qujie* 曲解)“ er 12 Mal etwas. Selbstverständlich war er bemüht, den Anforderungen der Partei zu entsprechen, schließlich reichte Hu Feng drei Entwürfe seiner Selbstkritik ein. Andererseits sollte in einer Selbstkritik kein „Formalismus“ angewendet werden, sondern sie sollten den Beweis erbringen, dass tatsächlich eine Änderung seines Selbst stattgefunden hatte. Diesen Eindruck erweckt Hu Feng keineswegs.

Mit Begriffen wie „dem damaligen Kampf des Realismus“ oder „dem früheren Realismus und Sozialismus” impliziert Hu Feng außerdem, dass sich die historischen Umstände geändert haben. Hu Feng schiebt damit die „Schuld“ auf die historischen Umstände.

Ein weiterer von Hu Fengs eingestandener Fehler bezieht sich auf sein Verständnis der politischen Führung im revolutionären, antiimperialistischen und antifeudalen Kampf. Hu Feng gibt zu, dass er nur die Erforschung des literarischen und künstlerischen Schaffens beachtet, und die Beziehung zwischen dem Schriftsteller und der Politik ignoriert hat. Nach einer Aufzählung, was er alles verwechselt hat, zitiert er schließlich Stalin und gesteht, dass seine Interpretation des Zitats falsch war. Er hätte die Worte mit anderen Aussagen von Stalin und Mao Zedong in Verbindung bringen sollen, dann hätte er nicht so ein einseitiges, simples Verständnis der Worte Stalins gehabt.

[166] Hu Feng *Ziwo pipan* 23:24, e.Ü.

„[…] Weil ich das[167] über längere Zeit hinweg nicht als fundamentales Problem betrachtet habe, war ich in Bezug auf spezifische Fragen der literarischen Praxis gegen den Standpunkt des Proletariats und habe sogar den schweren Fehler begangen, mit ihnen im Widerspruch zu stehen.

Mein Verständnis des Realismus habe ich von folgender Formulierung Stalins abgeleitet:

„Schreibt wahrhaftig! Lasst den Schriftsteller vom Leben lernen! Wenn er die Wahrheit des Lebens in einer höchst künstlerischen Form widerspiegeln kann, wird er sicher den Marxismus erreichen."

Mehr als 10 Jahre lang vor der Befreiung habe ich unter den damaligen Umständen Schreibarbeit geleistet, mit der Absicht, nach der Beziehung zwischen dem Schriftsteller und dem Leben, sowie nach der realistischen Praxis zu suchen. Ich habe verlangt, dass der Schriftsteller „die Wahrheit des Lebens" widerspiegelt, und dass der Schriftsteller mit dem Blick auf die Befreiung des Volkes sowie der Menschheit den antiimperialistischen antifeudalen Kampf dient. […]

[Hu Feng schrieb noch zwei weitere Absätze darüber, wie Stalins Aussage eigentlich zu verstehen sei.]

Trotzdem habe ich in der Vergangenheit in Bezug auf Stalins Aussage ein einseitiges und simples Verständnis gehabt, obwohl ich die Führungsfunktion der Theorie auch erwähnt habe, habe ich sie jedoch oft ausgelassen, und betont, dass [der Schriftsteller] „im Leben lernen" und in der Praxis des Schaffens zur Wahrheit gelangen soll. […]"[168]

Mit Zitaten des russischen Schriftstellers Maxim Gorkii sowie von Lu Xun und Mao Zedong geht Hu Feng ähnlich um: Er zitiert sie, beschreibt seine frühere Interpretation und lässt es sich nicht nehmen, die verlangte politisch korrekte Deutungsweise selbst zu formulieren. Dabei kann Hu Feng, wohl angesichts der zermürbenden und aussichtslosen Situation, einen ironischen Unterton nicht vermeiden: Er stellt mit alleinstehenden Sätzen – sprich wie ein Absatz eingerückt und ohne weitere Erklärung – fest, dass „nach einer Analyse die anderen Fehler und Divergenzen seiner Argumente auch ähnlich sind"[169] oder „sich das auch bei weiteren Argumenten und Fragen zeige"[170].

Im Folgenden ein Beispiel, wie Hu Feng seine zugegebenen Fehler erklärt:

„Wo haben diese Fehler ihren Ursprung? Welcher Natur sind sie?

Vorher habe ich schon gesagt, dass alles natürlich deswegen ist, weil ich meinen kleinbürgerlichen Standpunkt nicht reformiert habe, weil ich die von mir verfolgte revolutionäre Art und den Standpunkt der Revolution für die revolutionäre Art und den Standpunkt der Arbeiterklasse gehalten habe und ich die Unterschiede zwischen den beiden

[167] Hu Feng spricht seine einseitige Erforschung des literarischen und künstlerischen Schaffens sowie sein Verständnis über die Beziehung von Literatur und Politik an.

[168] Hu Feng *Ziwo pipan* 25:26, e.Ü.

[169] *Wo de qita lundian de pianxiang he cuowu, fenxi qilai yeshi leiside* 我的其他论点的偏向和错误，分析起来也是类似的. Hu Feng *Ziwo pipan* 30

[170] *Zhe ye biaoxian zai qita de lundian he wenti shangmian* 这也表现在其他的论点和问题上面. Hu Feng *Ziwo pipan* 32

> durcheinandergebracht habe. Das ist die Klassenherkunft meiner vorher einfach analysierten Fehler.“[171]

Die Selbstkritik erweckt nicht den Anschein, dass Hu Feng das Diktat der Partei annehmen will. Er kritisiert sich zwar für viele seiner Auffassungen, kann es anderseits aber nicht lassen, seine eigene Realität der – damaligen – Umstände auf dasselbe Papier zu bringen.

Am 16. Jänner, fünf Tage nachdem Hu Feng die Selbstkritik abgeschickt hatte, schrieb er noch einen Text, den er dem zweiten Kapitel seiner 300.000-Worte-Schrift widmete. Am 26. März folgte ein weiterer kurzer Anhang, der den Abschluss der erstmals am 13. Mai veröffentlichten Selbstkritik bildete. In dem Anhang erklärt Hu Feng, dass er die Kritik der Parteigenossen verstehe und für gerechtfertigt halte. Seine Selbstkritik sei noch nicht genug, aber langsam realisiere er seine früheren Fehler. Er hoffe, dass er mit Hilfe der Genossen seine Fehler aufklären und korrigieren, sowie seine Genossen für seine Nachlässigkeit entschädigen könne. Im März hatte Hu Feng aufgrund der anhaltenden Kritik und der Unmöglichkeit zu publizieren seine Ausweglosigkeit wohl eingesehen, und trotzdem – oder genau deswegen – klingt der Anhang wie eine leere Floskel, mit der er noch ein letztes Mal versucht, seine Kritiker zu besänftigen, was ihm aber offensichtlich nicht gelingt.[172]

4.1.2 Vorbemerkungen des Redakteurs

Jedem Teil des „Materials“ war eine „Vorbemerkung des Redakteurs“ beigefügt, die erklärte, weshalb Hu Fengs Handlungsweisen konterrevolutionär und er ein Volksfeind sei. Der anonyme Verfasser des Vorwortes war laut mehreren Intellektuellen die später nach Hong Kong flüchteten, Mao Zedong. Unter ihnen war auch der Schriftsteller Zhuo Jingwen 周鯨文 (1908-1985), der bestätigte, als er den Auftrag erhalten habe, das Material zu studieren, sei ihm gesagt worden, Mao Zedong habe das Vorwort persönlich verfasst[173]. Ein weiterer noch wichtigerer Hinweis auf die Autorenschaft Maos war, dass die Vorbemerkung und das Vorwort des „Materials“ 1977 in den „Gesammelten Werken Mao Zedongs“ vom Volksverlag publiziert wurden. Somit ist sicher, dass die folgenden Textstellen zumindest von Mao Zedong redigiert worden war und seine vollste Unterstützung genoss.

Die Vorbemerkung des Redakteurs[174] zum ersten Teil des „Materials“ vom 13. Mai fasst die Verbrechen Hu Fengs zusammen. Die Anschuldigungen werden allgemein gehalten: Hu Feng und seine Mitstreiter sind Feinde, konterrevolutionär, ähneln den Spionen der GMD und richten sich

[171] Hu Feng *Ziwo pipan* 34, e.Ü.
[172] Hu Feng *Ziwo pipan* 41ff.
[173] Chou Ching-wen *Ten years* 150
[174] Der Autor war, wie oben erläutert, Mao Zedong.

gegen die Partei und das Volk. Es wird mehrmals betont, dass Hu Feng eine Maske trägt und er und seine Anhänger die Leser täuschen. Da Hu Feng über Jahre hinweg ein hohes Ansehen unter den Intellektuellen Chinas genossen hatte, musste die Diffamierung erst Schritt für Schritt aufgebaut werden:

> „[…] Wir veröffentlichen [die Selbstkritik von Hu Feng] erst jetzt, [...] damit Hu Feng unsere Zeitung nicht weiter dazu verwenden kann, um unsere Leser zu täuschen. Mit dem Material, das Shu Wu in seinem Artikel enthüllt, kann der Leser erkennen, wie Hu Feng und die von ihm geführte, gegen die Partei und gegen das Volk gerichtete, konterrevolutionäre Clique uns schon seit langem feindlich gesinnt sind und wie sie die Autoren der Kommunistischen Partei Chinas und die fortschrittlichen parteilosen Autoren hassen und verachten. Kann es etwa sein, dass der Leser in den Briefen, die Hu Feng an Shu Wu geschrieben hat, einen Hauch revolutionäre Luft riecht? Kann es etwa sein, dass der Geruch, den diese Briefe verströmen, der gleiche ist, den wir schon bei den vom Geheimdienst der GMD herausgegebenen „Nachrichten der Gesellschaft", den „Weltnachrichten" und derartigen Publikationen gewittert haben? [...]
> […] Wenn er nicht unter falschen Flaggen segelt und tatsächlich ein wahrer, „die revolutionäre Art und den Standpunkt der kleinbürgerlichen Klasse" vertretender Intellektuelle ist (diese Art von Menschen gibt es in China zu Tausenden und Abertausenden, sie arbeiten mit der Partei zusammen und sind mit der Führung der Partei einverstanden), wie kann er dann eine derart feindlich gesinnte und verabscheuende Haltung gegenüber der Partei und den fortschrittlichen Schriftstellern haben? Was falsch ist, ist nun mal falsch, es muss nur die Maske heruntergerissen werden. Wenn es noch Mitglieder der konterrevolutionären Hu Feng-Clique geben sollte, die wie Shu Wu getäuscht wurden und nicht gewillt sind, auf ewig mit Hu Feng mitzulaufen, sollten sie dem Staat noch weiteres Material, das Hu Feng enttarnt, zur Verfügung stellen. Verheimlichungen können nicht dauerhaft aufrechterhalten werden, sie werden immer eines Tages aufgedeckt. Auch mit der Änderung ihrer Taktik von einem Angriff zu einem Rückzug (selbst wenn es eine Selbstkritik ist), können sie niemanden täuschen. Eine Selbstkritik soll der von Shu Wu gleichen, eine falsche Selbstkritik ist indiskutabel. Lu Ling sollte von Hu Feng noch weitere geheime Briefe erhalten haben. Wir hoffen, dass er sie aushändigt. Alle, die mit Hu Feng verkehrten und geheime Briefe erhielten, sollen sie aushändigen, aushändigen ist besser als aufbewahren oder vernichten. Hu Feng sollte daran arbeiten, sein falsches Gesicht zu häuten, anstatt die Menschen mit seiner Selbstkritik zu betrügen. Die Maske niederreißen, das wahre Antlitz enthüllen, dem Staat helfen, den Sachverhalt um Hu Feng sowie der konterrevolutionären Gruppe vollständig aufzuklären, und von da an aufrichtige Menschen sein, ist der einzige Ausweg für Hu Feng und jeden Einzelnen der Hu Feng-Gruppe."[175]

Am 24. Mai 1955 veröffentlichte die „Volkszeitung" den „zweiten Teil des Materials über die parteifeindliche Hu Feng-Clique", um die Schuld Hu Fengs noch einmal zu bekräftigen. Bei einer gemeinsamen Veranstaltung des Schriftstellerverbands mit der Föderation für Kunst- und Literaturverbände am folgenden Tag sprach Guo Moruo zu den 700 Teilnehmern, unter denen sich etwa Zhou Yang, Feng Xuefeng, Lao She sowie Tian Han befanden. Bei dieser Veranstaltung wurden dem schon inhaftierten Hu Feng alle Posten abgesprochen. Diesmal bestand das „Material" aus 68

[175] [Mao Zedong] *Bianzhe anyu* 5:6, e.Ü.

„Beweisen“ – Briefe oder auch nur Ausschnitte aus ihnen, die Hu Feng von 1949 bis 1955 an Lu Ling, Lu Yuan 绿原 (1922-2009), Jia Zhifang, Zhang Zhongxiao und weitere Schriftsteller geschrieben hatte. Wieder waren der Sammlung Vorbemerkungen vorangestellt: Die Verbrechen Hu Fengs hätten die Leser empört, und die Zeitung habe aus ganz China Leserbriefe erhalten. Die Leser verlangten, dass der Fall vollkommen geklärt werde, das zornige Gefühl sei nicht mehr aufzuhalten. Es gäbe jedoch noch Zweifler, die einwenden, dass das Material Großteils vor der Befreiung verfasst worden sei. Diese sollen den zweiten Teil des Materials lesen.[176] Offensichtlich sei es weiterhin notwendig, zu untermauern, dass die konterrevolutionären Elemente schwer erkennbar seien. Diesmal sollten Hu Feng und seine Anhänger sogar eine Geheimsprache verwendet haben.[177]

> „[…] In diesen Briefen beschmutzt Hu Feng die Kommunistische Partei Chinas, beschmutzt die Leitlinien für Literatur und Kunst der Partei, beschmutzt die verantwortlichen Genossen der Partei, beschimpft die Schriftsteller, die Parteimitglied sind und die parteilosen Schriftsteller der Literatur- und Kunstkreise; in diesen Briefen ruft Hu Feng die Mitglieder seiner reaktionären Gruppe auf, antikommunistischen, gegen das Volk gerichteten verbrecherischen Aktivitäten nachzugehen. Im Geheimen und systematisch haben sie die Attacke auf die kommunistische Partei Chinas und einige Parteiführer der kulturellen Front geplant; in diesen Briefen spornt Hu Feng seine Handlanger an, in das Innere der kommunistischen Partei und in die revolutionären Gruppen einzudringen, um eine Festung aufzubauen, ihre „Macht“ auszuweiten, die Sachlage auszuhorchen und parteiinterne Dokumente zu stehlen. […]
>
> In den Briefen von Hu Feng und seinen Anhängern wird Großteils eine hinterhältige, verdeckte Vorgehensweise gewählt. Hu Feng hat mit ihnen verabredet, in ihrer Korrespondenz Codewörter und eine Geheimsprache zu verwenden, für alle in den Briefen genannten verantwortlichen Genossen der kommunistischen Partei [...] haben sie Codewörter verwendet. Die Namen der Empfänger und die Unterschrift Hu Fengs sind nicht immer einheitlich, der Name auf dem Kuvert ist oft der Name der Ehefrau des Empfängers oder der eines Anderen. Die Unterschrift am Ende des Briefes ändert sich ständig oder fehlt. Hu Feng verwendet oft die Kuverts und das Papier der „Volkszeitung“ und der „Befreiungszeitung“. Auf vielen Briefkuverts steht „Verlag für neue Literatur und Kunst Shanghai, Sender Luo“, „Jugendzeitung Shanghai, Sender Luo“, „Theaterakademie Beijing, Sender Zhang“ , oder die Bezeichnung anderer Institutionen.“[178]

Der dritte Teil des Materials folgte am 10. Juni 1955 und umfasste 67 Briefe. Im Titel wurde die „parteifeindliche Clique (*fandang jituan* 反党集团)“ in die „konterrevolutionäre Clique (*fangeming jituan* 反革命集团)“ abgeändert, wieder war eine Vorbemerkung von Mao Zedong vorangestellt. Diesmal bezeichnete er Hu Feng und seine Anhänger als „wahre Lakaien des Imperialismus und der GMD von Chiang Kaishek“, die „mit dem Geheimdienst der GMD in enger Verbindung standen“[179].

---

[176] [Mao Zedong] *Er-pi cailiao de anyu* 47

[177] [Mao Zedong] *Cailiao* 47ff., Li Hui *Yuan'an* 157ff., Xiao Feng *Shengping* 591f.

[178] [Mao Zedong] *Er-pi cailiao de anyu* 47:48, e.Ü.

[179] [Mao Zedong] San-pi cailiao de anyu 88

Im dritten Teil könne der Leser das wahre Gesicht von A Long und Hu Feng erkennen. Die beiden zeigten nach der Befreiung einen tief verwurzelten Hass gegenüber der revolutionären Herrschaft des Volkes. Sie haben etwa gesagt, dass sie „so eine Gesellschaftsordnung verabscheuen", sie haben die revolutionäre Herrschaft des Volkes verflucht und ihr den „Untergang" gewünscht. Daraufhin schreibt Mao Zedong, dass es nach der Veröffentlichung des ersten und zweiten Teils immer noch Menschen gäbe, die daran zweifeln, dass Hu Feng ein Konterrevolutionär sei, und seine Gruppe für ehrgeizige Kulturschaffende ohne politischen Hintergrund hielten. Diese Menschen seien naiv, hätten eine falsche Wahrnehmung, seien selbst versteckte Reaktionäre oder sogar Mitglieder der Hu Feng-Clique.[180] Zwei kurze Absätze in den Vorbemerkungen zum dritten Teil sind dem Leben von Hu Feng und A Long gewidmet. Im Folgenden der Absatz über Hu Feng:[181]

> „Hu Feng, auch Zhang Guangren oder Gu Fei genannt, ist aus Hubei. Schon während des ersten revolutionären Bürgerkriegs trat er dem kommunistischen Jugendverband bei. 1925 war er in Beijing. Unter dem damaligen weißen Terror des Regimes von Duan Qirui verlor er den Verstand und bestand darauf, dass ihm die Partei erlaube, aus dem Verband auszutreten. Danach war er in Jiangxi und verrichtete inmitten der Armee der "Kommunistenausrotter"[182] antikommunistische politische Arbeit. Er trieb sich auch einige Zeit in Japan herum und war dort in unaussprechlichen Machenschaften verwickelt. Er kehrte nach China zurück und schlich sich in Shanghai in die Liga Linksgerichteter Schriftsteller ein und betrieb von innen die Liga auf verschiedene Weise spaltende Sabotage. Während seiner Zeit in Wuhan und in Chongqing pflegte er Beziehungen zu einigen Führungsspitzeln der GMD. Aus den hier veröffentlichten Briefen, die Hu Feng an A Long schickte, kann man die Beziehung zu Chen Zhuo, dem führenden Spitzel der GMD, ersehen. Diese simple Geschichte von Hu Feng ist erst vor kurzem ermittelt worden. Da er sie sehr geschickt verheimlichte, wurden alle von ihm getäuscht."[183]

In einem derart kurzen Lebenslauf kann selbstverständlich kein vollständiges Bild eines Menschen gezeichnet werden, es ist jedoch offensichtlich, welchen Eindruck dieser Abschnitt hinterlassen soll. Einzelne Lebensdaten wurden herausgenommen, in einen gewissen – oder auch ungewissen – Zusammenhang gesetzt und bewertet. Geht man die hier gelieferten „Fakten" Punkt für Punkt durch, bleibt eigentlich nicht viel davon übrig. Zu dem „entschlossenen Austritt aus dem kommunistischen Jugendverband" nahm Hu Feng 1977 Stellung. Zu diesem Zeitpunkt befand er sich noch im Gefängnis und schrieb wieder einmal eine Selbstkritik, die „Kleine schriftliche Ernte"[184]. Hu Feng

[180] [Mao Zedong] *San-pi cailiao de anyu* 88ff.

[181] Li Hui *Yuan'an* 157ff., Xiao Feng *Shengping* 591f.

[182] „Kommunistenausrotter (*chaogong* 剿共)" war eine Bezeichnung für die GMD während des Widerstandkrieges gegen Japan.

[183] [Mao Zedong] *San-pi cailiao de anyu* 89, e.Ü.

[184] Zwischen Dezember 1976 und März 1977 schrieb Hu Feng im Krankenhaus des Arbeitslagers in Chengdu die Notizen für diese Selbstkritik. Zurück im Gefängnis in Sichuan, verfasste er schließlich im Dezember 1977 die „Kleine schriftliche Ernte". In den Jahren zuvor hatte Hu Feng zahlreiche Selbstkritiken geschrieben, doch bei

meinte 1977, dass er die Verbindung zur Partei verloren hatte, als er Beijing verließ, um in seiner Heimat für die Revolution zu arbeiten. Er habe die Partei nie um einen Austritt gebeten.[185]

Die im Lebenslauf angesprochene „antikommunistische politische Arbeit in Jiangxi" bezieht sich auf die Zeit, als Hu Feng nach Nanchang reiste, um seinem Freund beizustehen, der von der GMD verhaftet worden war. Aufgrund einer zufälligen Begegnung mit dem Parteisekretär in Jiangxi editierte Hu Feng zweimal die „Antikommunistische Tageszeitung".[186]

In Bezug auf Hu Fengs Aufenthalt in Japan verschweigt der kurze Lebenslauf alles: Hu Fengs Mitgliedschaft bei der Kommunistischen Partei Japans, seine Bekanntschaften mit proletarischen Schriftstellern, ebenso wie seine Gefangenschaft.[187] Hatte ihn die Haft in Japan in den 1930er Jahren in den linken literarischen Kreisen noch bekannter gemacht, war zwanzig Jahre später nur noch von „unaussprechlichen Machenschaften" die Rede. Die Partei machte es sich leicht, indem sie Hu Fengs Tätigkeiten in Japan als so schlimm darstellte, dass sie nicht näher darauf eingehen musste. Die Formulierung erlaubt dem Leser, seiner Phantasie freien Lauf zu lassen. Eine naheliegende Vermutung wäre, dass Hu Feng mit den Japanern kollaboriert oder sonstige unanständige Dinge gemacht hat.

Wie genau sich Hu Feng in die Liga „eingeschlichen" hat, ist nicht ganz klar, schließlich teilte ihm Zhou Yang damals mit, dass er einen Posten als Propagandaleiter in der Liga erhalten hat. In Bezug auf die „spaltende Sabotage" der Liga Linksgerichteter Schriftsteller wird kein Wort darüber verloren, dass Hu Feng auf der Seite von Lu Xun stand, dem offiziellen Vorsitzenden der Liga. Da die Partei Lu Xun weiterhin als Volksheld feierte, passte diese Zusammenarbeit nicht in das konterrevolutionäre Bild, das sie von Hu Feng zeichnen wollte. Manche Autoren schrieben Texte, die sich allein auf die Diffamierung dieser Beziehung konzentrierten[188].

---

dieser konnte er realistische Hoffnung hegen, dass sie seine Rehabilitation bedeutet. Die Viererbande, die Verantwortlichen der Kulturrevolution, waren verhaftet worden, und Mei Zhi und Hu Feng erfuhren vom Fall Zhang Chunqiaos 张春桥 (1917-2005) aus dem Radio. Der erste Entwurf von dieser Selbstkritik war den verantwortlichen Beamten mit 444 Seiten und 10.000 Zeichen viel zu lang. Es kann ein Zufall oder auch die nachträgliche Absicht Mei Zhis sein, dass ausgerechnet die Zahl vier die Seitenzahl bildete. Sie ist in China eine Unglückszahl und gleichklingend wie „Tod". Mei Zhi half Hu Feng, eine gekürzte Version – sie war 80 Seiten lang – zu verfassen. Mei Zhi hatte ihrerseits schon eine „erfolgreiche" Selbstkritik abgeliefert und durfte den „konterrevolutionären Hut" ablegen, musste aber noch mit Hu Feng im Gefängnis bleiben. Hu Feng war damals 75 Jahre alt und körperlich sowie geistig gebrochen. Er konnte es jedoch trotzdem nicht lassen, zu den vielen Anschuldigungen im Detail Stellung zu nehmen. Mei Zhi *Zhuan* 732

[185] Hu Feng *Jianshu shouhuo* 613, Mei Zhi *Zhuan* 131ff.

[186] Mei Zhi *Zhuan* 167f.

[187] Hu Fengs Aufenthalt in Japan: Mei Zhi *Zhuan* 245ff.

[188] Ein Beispiel ist der Artikel „Hu Feng nicht gestatten Lu Xun zu verfälschen (*Buxu Hu Feng waiqu Lu Xun* 不许胡风歪曲鲁迅)" von Tang Tao 唐弢 (1913-1992).

Hu Feng hatte in Wuhan und Chongqing Beziehungen zu führenden GMD-Politikern, da die Städte unter der Herrschaft der GMD waren, ein Herausgeber kam in der damaligen politischen und gesellschaftlichen Landschaft gar nicht daran umhin, mit den Regierenden Beziehungen zu pflegen. Abgesehen davon galt immer noch die Devise der zweiten Einheitsfront. Die GMD und die KPCh arbeiteten – wenn auch oft nur auf dem Papier – zusammen, weil der Krieg gegen Japan im Vordergrund stand.

Mei Zhi beschreibt in Hu Fengs Biographie, dass sie beide nach dem Lesen des „Materials" erschüttert waren. Hu Feng ging in der Folge seine privaten Briefe durch, wobei ihm zwei davon Sorgen machten. Einer war von Zhang Zhongxiao, der von Fraktionen schrieb und mehrere Namen nannte. Der zweite war von Fang Ran 方然 (1919-1966), der meinte, sie sollten die literarischen Behörden attackieren. Nach kurzem Erwägen verbrannte Hu Feng die beiden Briefe.[189]

Am 15. Juni 1955, einen Monat nach Hu Fengs Verhaftung, gab der Volksverlag ein Buch mit allen drei Teilen des „Materials" heraus.[190] Dem Buch war ein Vorwort vorangestellt, der Verfasser war wieder der „Redakteur" – also Mao Zedong, und die Vorwürfe steigerten sich noch ein weiteres, letztes Mal. Wiederholt wird festgehalten, dass das Volk die Verbrechen Hu Fengs nicht erkennen kann und sich auf die Führung der Partei verlassen muss. Hu Feng und seine Anhänger seien Wortführer der gesamten konterrevolutionären Klasse, sie stützten sich auf den Imperialismus sowie auf die GMD.[191] Weiter geht es mit einer Begründung für die Kampagne gegen Hu Feng:

> „Die Volksmassen benötigen derartiges Material. Wie können die konterrevolutionären Elemente so doppelgesichtige Methoden haben? Wie können sie uns mit ihrer Maske täuschen und heimlich solch unerwartete Sachen machen? Von dem Ganzen haben tausende und abertausende gutherzige Menschen keine Kenntnis. Genau aus diesem Grund sind viele konterrevolutionäre Elemente in unsere Reihen eingedrungen. Die Augen unserer Leute sind getrübt und nicht begabt im Unterscheiden von guten und schlechten Menschen. Wir verstehen uns darauf, in unserer gewohnten Umgebung zwischen gut und schlecht handelnden Menschen zu unterscheiden, wir verstehen uns aber nicht darauf, unter speziellen Umständen gut und schlecht handelnde Menschen zu unterscheiden. Die Anhänger Hu Fengs sind maskiert auftretende Konterrevolutionäre, sie zeigen den Menschen nur ihre Maske und verhüllen ihr wahres Antlitz. Da sind konterrevolutionär sind, konnten sie die Wahrheit unmöglich vollständig verbergen. Als Repräsentanten einer Clique hatten sie vor und nach der Befreiung schon viele Kontroversen mit uns. Ihre Worte und Taten unterscheiden sich nicht nur von denen kommunistischer Parteimitglieder, sie unterscheiden sich auch von denen zahlreicher parteiloser Revolutionäre und demokratischer Persönlichkeiten. Bei den jüngsten spektakulären Enthüllungen konnten wir aber zumindest in großem Umfang Beweisstücke sichern. Wenn wir von zahlreichen

[189] Chou Ching-wen *Ten years* 147ff., Hong Zicheng *History* 54f., Li Hui *Yuan'an* 157ff., Mei Zhi *Zhuan* 640ff., Xiao Feng *Shengping* 591f., Zhou Yang *Bixu zhandou*

[190] Die übersetzten Ausschnitte der vorliegenden Arbeit beziehen sich auf dieses Buch.

[191] [Mao Zedong] *Xuyan* 2

> individuellen Anhängern Hu Fengs betrogen worden sind, dann deshalb, weil es bei ihrer Aufnahme in unsere Parteistruktur, unsere Staatsorgane, Massenorganisationen sowie in die Organisation für kulturelle Bildung an einer strengen Prüfung mangelte. Auch, weil wir aus der stürmischen revolutionären Phase siegend hervorgingen, rücken allerlei Menschen in unsere Richtung auf. Unweigerlich werden Sand und Schlamm mitgetragen, sowie Fische mit Drachen vermischt[192], wir haben es bis jetzt noch nicht geschafft, Ordnung zu schaffen. Hinzu kommt, dass wir für die Identifizierung und Ausmerzung der schlechten Menschen erst die korrekten Anweisungen der führenden Institutionen mit dem hoch entwickelten Bewusstsein der breiten Masse verbinden mussten, und wir bei diesem Aspekt bisher Mängel hatten. All diese Fälle sind uns eine Lehre.
>
> Deshalb nehmen wir den Fall mit Hu Feng sehr ernst und verarbeiten ihn für die breite Masse des Volkes. Zunächst sollen sich Kader mit Lesefertigkeiten und Intellektuelle weiterbilden. Ihnen wird dieses Material empfohlen, sodass sie ihr Bewusstsein erweitert. Dieses „Material" besticht durch extreme Schärfe und Klarheit. Selbstverständlich beachten es die konterrevolutionären Elemente, doch in erster Linie beachte es das revolutionäre Volk. Wenn die konterrevolutionären Volksmassen von dem Zwischenfall und dem Material nur einige Dinge gelernt haben, revolutionäre Gefühle entfacht worden sind und das Urteilsvermögen gesteigert worden ist, dann werden wir nach und nach alle versteckten konterrevolutionären Elemente aufspüren können."[193]

Die Vorwürfe erreichten im Juni 1955 ihren Höhepunkt. War am 8. Juni 1952 im Vorwort von Hu Qiaomu in der „Volkszeitung" etwa noch von einer „kleinen Clique (*xiao jituan* 小集团)" oder auch einer „kleinen Fraktion (*xiao zongpai* 小宗派)" die Rede[194], wurde im ersten Teil des Materials vom 13. Mai 1955, in der Briefsammlung von Shu Wu, aus der „kleinen Clique" eine „parteifeindliche Clique (*fandang jituan* 反党集团)". Im Buch vom 15. Juni erfolgte die nächste Steigerung zu einer „konterrevolutionären Clique (*fangeming jituan* 反革命集团)".[195] Wurde Hu Feng vorerst nur vorgeworfen, den Funktionären der Literaturbehörden feindlich gesinnt zu sein, war er 1955 schon gegen das gesamte chinesische Volk und Mao Zedong. Zu Beginn kritisierte die Partei nur einzelne Artikel oder Ideen von Hu Feng, später deklarierte sie seine gesamte Weltanschauung als konterrevolutionär.

Mit der schrittweisen Diffamierung bewerkstelligte die Partei, dass sich die Leserschaft langsam an den Gesichtsverlust Hu Fengs gewöhnte. Wäre von Anfang an von der „konterrevolutionären Hu Feng-Clique" die Rede gewesen, hätte dem wohl kaum jemand Glauben geschenkt. Im Gegensatz zu „parteifeindlich" ist „konterrevolutionär" ein breiterer Begriff, unter dem viel vorstellbar ist, so, dass auch, unter anderem, revolutionäre Parteilose mit einbezogen waren.

---

[192] Das Sprichwort bedeutet, dass Gutes und Schlechtes miteinander vermischt wird (*Weimian nisha juxia, yulong hunza.* 未免泥沙俱下，鱼龙混杂).

[193] [Mao Zedong] *Xuyan* 2:3, e.Ü.

[194] Zu diesen Anschuldigungen nimmt Hu Feng in der „300.000-Worte-Schrift" Stellung. Hu Feng *Sanshiwan yan shu* 258ff.

[195] [Mao Zedong] *Xuyan* 1, Li Hui *Yuan'an* 153f.

In einer Anmerkung zu einem der im „Material“ zitierten „Beweise“ wird klargestellt, dass die revolutionären Parteimitglieder wegen des eigenen Stolzes (*jiao'ao ziman* 骄傲自满) unvorsichtig gewesen seien und auf die Politik vergessen hätten. Deswegen seien „viele konterrevolutionäre Elemente in die Leber eingedrungen“[196] Dies beschränke sich aber nicht nur auf Hu Feng, sondern betreffe auch andere Spione und schlechte Elemente[197]. Schließlich sei jeder, der die Fehler Hu Fengs nicht sehe, naiv, arrogant, selbstgefällig oder wahrscheinlich selbst gegen die Partei gerichtet[198]. Ein Hinweis an den Leser, dass es jeden Kritiker der Partei, aber auch zu wenig „wachsame“ Genossen treffen konnte.

Die Partei veröffentlichte ab Mai weitere Bücher, die Hu Feng und seine Kollegen kritisierten. Zahlreiche Autoren griffen Hu Feng in Bezug auf verschiedene Themen an, wie etwa den Marxismus, Subjektivismus, Sozialismus, Kapitalismus, die Beziehung zu Lu Xun, oder die „fünf Dolche (*wu ba daozi* 五把刀子)“[199] aus Hu Fengs 300.000-Worte-Schrift. Manche diffamierten auch konkrete Werke. Außerdem erschienen zahlreiche Karikaturen von Hu Feng[200].

4.1.3 Der 1. Teil des Materials: Briefe an Shu Wu als Beweismaterial

Am 13. Mai 1955 veröffentlichte die „Volkszeitung“ den ersten Teil des „Materials über die konterrevolutionäre Hu Feng-Clique“. Er bestand aus 34 Ausschnitten aus Briefen, die Hu Feng Shu Wu zwischen 1944 und 1950 geschrieben hatte, sowie aus Anmerkungen Shu Wus zu einzelnen Briefen, um genannte Personen und Umstände näher zu erläutern. Es war auch ein Brief an Lu Ling dabei, der in den Unterlagen von Shu Wu gelandet war. Shu Wu stellte die Briefe zur Verfügung und arbeitete die „Verbrechen“ Hu Fengs heraus. Diese Anklageschrift redigierte eine kleine Gruppe von Bürokraten, die unter der Führung von Mao Zedong stand[201]. Hu Feng hatte Shu Wu über Lu Ling kennengelernt und ihm geholfen, einige Artikel zu veröffentlichen. Shu Wu war zwanzig Jahre jünger als Hu Feng und hatte sehr gute Kenntnisse in der klassischen Literatur und Philosophie, einem Gebiet,

---

[196] *Xuduo fangeming fenzi „shenrudao“ women de „ganzang limian“ laile* 许多反革命分子“深入到“我们的”肝脏里面“来了. *Cailiao* 100

[197] Anmerkung zum Brief Nr. 23 von Lu Yuan an Hu Feng vom 18. Mai 1955. *Cailiao* 100

[198] [Mao Zedong] *San-pi cailiao de anyu* 89

[199] In seiner 300.000-Worte-Schrift beschreibt Hu Feng fünf Forderungen der Partei an die Schriftsteller als fünf Dolche, die den Schriftstellern im Kopf stecken. 1. Schriftsteller mussten ein einwandfreies Verständnis des Kommunismus haben, bevor sie zu schreiben beginnen. 2. Ausschließlich das Leben von Arbeitern, Bauern und Soldaten galt als „wahres Leben“. 3. Nur nach „ideologischer Erneuerung“ durfte geschrieben werden. 4. Nur ausgewählte literarische Stile wurden anerkannt. 5. Das einzig erlaubte Thema war der revolutionäre Kampf. Henry He *Wu ba daozi*, Hu Feng *Sanshiwan yan shu*

[200] Siehe *Yuanxing biluo*

[201] Die Gruppe bestand aus Lin Mohan, Liu Baiyu, Guo Xiaochuan 郭小川 (1919-1976), Yuan Shuibo und Zhang Guangnian 张光年 (1913-2002). Li Hui *Yuan'an* 150

in dem Hu Feng weniger bewandert war. Shu Wus Ideen und Texte gefielen ihm und so unterstützte er ihn, so wie er es bei vielen talentierten, jungen Schriftstellern machte.

Im Jänner 1945, in der ersten Ausgabe der Zeitschrift „Hoffnung", publizierte Hu Feng Shu Wus Artikel „Über Subjektivismus". Der Artikel löste eine landesweite Diskussion aus und die beiden mussten sich mehrmals vor den Literaturbürokraten der KPCh rechtfertigen. Während die KPCh behauptete, dass Hu Feng maßgeblich an der Ausformulierung der Ideen in „Über Subjektivismus" beteiligt gewesen sei, meinte Hu Feng selbst, dass er damals Shu Wu für seine radikalen Ideen sogar kritisiert habe.[202] Da Hu Feng den Artikel veröffentlicht hatte, war er jedoch so oder so mitverantwortlich. Im Mai 1952 distanzierte sich Shu Wu in seinem Artikel „‚Von Beginn an Lernen' Reden bei der Aussprache über die Literatur und Kunst in Yan'an" von Hu Feng und versuchte, seine ehemaligen Kollegen davon zu überzeugen, es ihm gleich zu tun. Drei Jahre später stellte er mit den Briefen, die ihm Hu Feng im Laufe der Jahre geschickt hatte, die Grundlage der Anklageschrift zur Verfügung.[203]

Die 34 „Beweisstellen" entnahm Shu Wu insgesamt 30 Briefen. Nur drei dieser Briefe sind beinahe vollständig abgedruckt, der Rest wird lediglich in Ausschnitten zitiert. Hu Feng schrieb 26 der Briefe von Oktober 1943 bis November 1946 in Chongqing, nur zwei Briefe im Herbst 1948 in Shanghai und zwei im März 1950 in Beijing. Die 34 „Beweisstellen" werden als „Briefe" bezeichnet, sind immer mit einer Nummer versehen und in vier Kategorien angeordnet[204], um unterschiedliche Kritikpunkte an Hu Feng hervorzuheben. Dieses Kapitel der vorliegenden Arbeit ist dementsprechend in vier Unterkapitel gegliedert.[205]

[202] Denton *Problematic* 91

[203] Denton *Problematic* 90ff., Mei Zhi *Zhuan* 494*,* Zhao Zhen *Mingren*

[204] Unter den vier Kategorien des ersten Teils des „Materials" sind die Briefausschnitte jeweils chronologisch aufsteigend geordnet. Vier Briefe liefern jeweils zwei „Beweisstellen", die jedoch unter verschiedenen Anklagepunkten zu finden sind. Ausschnitt Nr. 11 und Nr. 30 sind dem Brief vom 27. März 1944 (Chongqing) entnommen, Ausschnitt Nr. 12 und Nr. 21 dem Brief vom 25. Mai 1944 (Chongqing), Ausschnitt Nr. 6 und Nr. 26 dem Brief vom 10. Februar 1946 (Chongqing) und zuletzt Ausschnitt Nr. 8 und Nr. 20 dem Brief vom 26. Oktober 1948 (Shanghai). Studiert man das „Material" nicht genau, fällt einem dieser Zusammenhang nicht auf, weil immer mehrere Seiten dazwischenliegen.

[205] Shu Wu *Cailiao* 8ff.

4.1.3.1 „1. Hu Fengs Boykott der ideologischen und organisatorischen Führung der Partei“[206]

Unter diesem Anklagepunkt sind die ersten zehn „Briefe“ zu finden, die darlegen sollen, wie Hu Feng die Führung der Partei untergräbt. Der erste „Beweis“, ein Brief vom 22. Juli 1944[207] aus Chongqing, ist einer von nur drei Briefen, den Shu Wu im Material beinahe vollständig wiedergab. Er ließ lediglich die Begrüßung, die Verabschiedung sowie jeweils eine kurze Bemerkung zu einer Lehrveranstaltung und den Erhalt eines Briefes aus. In diesem Brief spricht Hu Feng die Berichtigungsbewegung an und beschreibt seine Erfahrung mit den Parteikadern He Qifang und Liu Baiyu, die aus Yan'an nach Chongqing gekommen waren um die Bewegung durchzuführen.

Es folgt die erste „Beweisstelle“ aus dem „Material“, wobei die Begriffserläuterungen in eckigen Klammern von Shu Wu stammen:

> „1, Brief am 22. 7. 1944 (Chongqing)
> Als Termin für deinen nächsten Besuch habe ich den 16. ausgemacht. Weil die zwei Mandarinjacken hier sind, und der Landadel die kaiserlichen Gesandten willkommen heißt, kann ich wohl auch nur beim Verbeugen Gesellschaft leisten. Außerdem sagen sie, dass sie mit mir ausführlich reden müssen, obwohl wir eh schon zwei Mal geredet haben. Es scheint so, als würden sie meine „privaten Gespräche“ erfahren wollen, auch wenn sie das nicht gesagt haben, ich erahne es. Diesmal habe ich mich für die Gespräche vorbereitet und werde sie darum bitten, Fragen zu stellen, die ich beantworte. Diese Gelegenheit haben sie bewusst gewählt. Also wenn du an diesem Tag kommst, werden wir keine Zeit haben unter vier Augen zu sprechen, das heißt, dass du umsonst kommst. Nach dem 16. habe ich dann Zeit.
> [zwei Mandarinjacken] bezeichnet die Genossen He Qifang und Liu Baiyu. Damals hat die Partei die beiden in die von der Guomindang kontrollierten Gebieten entsandt, und sie sind gerade von Yan'an nach Chongqing gekommen. [Landadel] bezeichnet die fortschrittlichen Schriftsteller im damaligen Chongqing.“[208]

Es verwundert nicht, dass dieser Brief an erster Stelle im „Material“ steht: Hier kritisiert Hu Feng die kommunistischen Funktionäre relativ eindeutig. Er spricht von den „zwei Mandarinjacken (*liangwei magua* 两位马褂)“, Kleidungsstücke, die in der Qing-Dynastie getragen wurden. Es war eine Beleidigung für die kommunistische Partei, wenn ihre Kader mit den Beamten der rückständigen Kaiserzeit gleichgesetzt wurden. Der gleiche Vorwurf wurde Hu Feng auch in Bezug auf die

---

[206] Die vollständige Überschrift lautet: „Erstens. An diesem Material kann man erkennen, wie Hu Feng seit mehr als zehn Jahren die ideologische und die organisatorische Führung der KPCh in der Literatur- und Kunstbewegung bekämpft und boykottiert (*Di yi, cong zhe yi lei de cailiao dangzhong, keyi kan chu, shi duo nian lai Hu Feng zenyang yiguan fandui he dizhi zhongguo gongchandang dui wenyi yundong de sixiang lingdao he zuzhi lingdao* 第一、从这一类的材料当中，可以看出十多年来胡风怎样一贯反对和抵制中国共产党对文艺运动的思想领导和组织领导)“.

[207] In den *Sämtlichen Werken Hu Fengs Bd. 9. S.485* ist das Datum desselben Briefes von Hu Feng an Shu Wu der 12. Juli 1944.

[208] Shu Wu *Cailiao* 8, e.Ü.

„kaiserlichen Gesandten (*qinchai* 钦差)“ und den „Landadel (*haoshenmen* 豪绅们)“ gemacht. Eine Interpretation von Hu Fengs Ausdrucksweise ist, dass Hu Feng beim Schreiben des Briefes von den Berichtigungsbestreben der Partei und der Kritik an dem Artikel „Über Subjektivismus“ schon ziemlich genervt war und es ihn nicht mehr interessierte, dazu Stellung zu nehmen, weshalb er auch die zynische Sprache verwendete. Es kann jedoch auch sein, dass Hu Fengs Redensart zur Verschleierung des Besuchs kommunistischer Kader in einem nach wie vor von der GMD regierten und kontrollierten Gebiet Chinas gedacht war. Elf Jahre nachdem Hu Feng den Brief geschrieben hatte, dienten diese Ausdrücke jedenfalls als „Beweis“ für den Boykott der literarischen Behörden.

Auch der zweite „Beweis“[209] für Hu Fengs Verbrechen kritisiert zweifelsfrei die kommunistische Partei. Der Brief vom 28. Jänner 1945 ist, wie der erste „Beweis“, einer der drei beinahe vollständig veröffentlichten Briefe. Hu Feng mokiert sich über eine Konferenz, bei der Shu Wus Artikel „Über Subjektivismus“ kritisiert wurde. Er bezeichnet den Genossen Mao Dun als einen „eingebildeten Spießbürger (*taitou de shikuai* 抬头的市侩)“ und die Mitglieder der Partei als „Beamte (*guanmen* 官们)“. So geht es in den folgenden „Beweisen“ weiter: Hu Feng beklagt bestimmte Umstände oder erzählt von einem Ereignis, wobei er Worte wie „Großvater He (*He ye* 何爷)“ für He Qifang – dieser war 10 Jahre jünger als Hu Feng – oder „Gentlemen (*lao yemen* 老爷们)“, laut Shu Wu für die „verantwortlichen Genossen der kommunistischen Partei in der Literatur und Kunst“[210], verwendet. Dies wird Hu Feng in der Zusammenfassung der Anschuldigungen, die nach den ersten zehn Beweisen erfolgt, vorgeworfen. Hu Feng nahm sich in diesen – nicht für die Öffentlichkeit bestimmten – Briefen kein Blatt vor den Mund, wodurch seine kritische Haltung gegenüber der Partei ersichtlich wird.

Shu Wu und Hu Feng wurden damals gemeinsam für den Artikel „Über Subjektivismus“ kritisiert, Shu Wu als Autor, Hu Feng als Herausgeber. Sie waren also dem gleichen Druck ausgesetzt. Somit liegt es nahe, dass sich die beiden gegenseitig unterstützten und sich für die Treffen mit den kommunistischen Kadern absprachen. Sarkastische Bemerkungen oder die Bezeichnungen „kaiserliche Gesandte“ und „Mandarinjacken“ sind in Anbetracht der lang anhaltenden Kritik an „Über Subjektivismus“ nachvollziehbar – sofern diese Ausdrucksweisen nicht, wie vorher angemerkt, als Decknamen dienen. Da Mao Zedong jedoch schon im Mai 1942 bei der Konferenz über Literatur und Kunst in Yan'an festgelegt hatte, dass Kritik und Sarkasmus nur in Bezug auf den Feind, nicht

[209] Siehe Shu Wu *Cailiao* 8:9
[210] Shu Wu *Cailiao* 10

aber auf die kommunistische Partei erlaubt seien, war die Ausdrucksweise Hu Fengs nach ihren Maßstäben des Jahres 1955 tatsächlich ein Verbrechen.

Die folgende Übersetzung ist ein Brief, den Hu Feng am 26. Oktober 1948 verfasste. Shu Wu entnahm dem Brief zwei Ausschnitte, im Material unter Nr. 8 und Nr. 20 veröffentlicht. Beim Ausschnitt Nr. 8 ist im Material kein Entstehungsort ausgewiesen, bei Nr. 20 ist angegeben, dass es sich um Shanghai handelte. Auf diese Zusammengehörigkeit der beiden Ausschnitte weist Shu Wu jedoch nicht hin und so wird erst bei genauer Kontrolle klar, dass es sich um den gleichen Brief handelt. In welchem Zusammenhang die beiden Ausschnitte stehen, blieb dem Leser des „Materials" verborgen, hier soll er jedoch erschlossen werden. Die folgende Übersetzung gibt deshalb beinahe den ganzen Brief wieder[211]. Um zu verdeutlichen, wie Shu Wu beim gezielten Zerpflücken der Briefe vorging, sind die als **„Beweis" Nr. 8 verwerteten Stellen fett**, und der ***„Beweis" Nr. 20 fett und kursiv*** gedruckt:

> „[…] Das korrigierte Manuskript ist schon viel besser, du solltest tiefgründige Emotionen verwenden, um Andere anzuregen, die Waffen zu ergreifen. Jedoch, nachdem ich es überflogen habe, bin ich der Meinung, dass es noch weitere Stellen gibt, denen es an Kraft mangelt. **Die Bedeutung des jetzigen Kampfes kann nicht hoch genug bewertet sein, hinzukommt, dass der Gegner besonders übel ist**, deswegen musst du als erstes von den Gegebenheiten der Erfahrungen und Erfordernissen einer Generation verwöhnter, aber nichts desto weniger leidenschaftlicher Jugend ausgehen, und außerdem kommt von der Bestimmung dieser starken Emotionen die Bestimmung dieser Praxis. Von den Thesen her ist deine Erklärung sehr gut, aber ich denke, dass die emotionale Atmosphäre nicht wirklich überzeugt. Jedoch ergreift eben diese Atmosphäre (obwohl sie pompös ist) den Leser (seine Schwächen), deswegen müssen wir mit ihr die Leser dazu bewegen, zu den Waffen zu greifen. Um zum Schluss zu kommen, wir haben daher die Pflicht, mit noch mehr Kraft eine noch stärkere Orientierung an der Praxis anzustreben, um das zu ersetzen, was die vorher genannten kleinen Gruppen erzählen. Denn dem Anschein nach tendieren sie massenhaft zur „Politik", wir hingegen sind aber im Gebiet der Kultur und der Ideen verwurzelt. **Den Umständen nach haben sie einerseits alle Arten von niederträchtigen Mitteln mobilisiert (die sprachlich willkürliche Propaganda eingeschlossen), um Widerstand zu leisten und einen Gegenangriff auszuüben, andererseits haben sie mit aller erdenklichen Kraft versucht, mich „zum Reden" zu bewegen, um sich einen vorteilhaften Waffenstillstand zu verschaffen.** Daher müssen wir mit aller Kraft die praktischen Aspekte bei [unseren] Ideen vorantreiben, sodass dieser Kampf nicht vorzeitig zu Ende geht und ein gedanklich vorteilhafter Waffenstillstand (?) erreicht wird, der sie ihrer Verantwortung entkommen lässt. **Aufgrund unserer unvorteilhaften Situation sollten wir äußerst vorsichtig sein und den Feind nicht unterschätzen.** ***Im Moment sind ihnen die gestählten und ernsthaft überlegten Leute abgeneigt, aber zahllose Opportunisten schützen sie (meistens heimlich), und die oberflächliche oder naive Jugend zweifelt sie mehr oder weniger immer noch an.*** Das Wesentliche ist, diese Leserschaft anzusprechen.
>
> Deshalb und weil die beiden Zeitschriften sehr wahrscheinlich in zwanzig Tagen erneut erscheinen, denke ich, dass ich morgen oder übermorgen alles noch einmal durchlesen, und die Stellen mit den Ausdrücken, die zum Überarbeiten sind, niederschreiben kann, um sie dir zur Erwägung zu schicken. **Wir kommen nicht umhin, etwas Kraft aufzuwenden,**

[211] Ausgelassen ist der Beginn des Briefes. Hu Feng schrieb lediglich über die Post und ein Manuskript.

wenn wir die vorherrschenden Kräfte der mechanistischen Theorien der letzten zwanzig Jahre erschüttern wollen. Diesmal haben beide Zeitschriften Schriftzeichen und Texte, nächstes Monat werden wir wohl lauter schreien.
[Im Folgenden schreibt Hu Feng über diverse Manuskripte und Verlage. Nach der Grußformel folgt ein Nachtrag:]

Ich habe gerade gehört, dass die Druckfahnen noch nicht festgelegt sind, wenn es sich ausgeht, beziehe ich es in meiner Erwägung ein und reiche es ein.

Ich habe meinen Artikel der Zeitschrift „Chinesische Schriftsteller" gegeben, aber ein vom älteren Bruder Long angestachelter Bursche[212], der dort an der Macht ist, hat Yang Hui, Chen Baichen usw. von Hass erfüllt fertig gemacht, und lässt die Veröffentlichung des Artikels nicht zu. Da finden noch interne Machtkämpfe statt. Die jetzige Waffe zielt darauf ab, dass sie mich „bitten", sofort zu gehen. Das ist der letzte Ausweg der Fürsten. Jetzt wechseln sie gerade vom „Butterbrot" zur „Peitsche"."[213]

Die Übersetzung verdeutlicht, wie die aus dem Zusammenhang gerissenen (fettgedruckten) Sätze ein „konterrevolutionäres" Bild von Hu Feng konstruieren. Shu Wu nimmt etwa einen Teil eines Satzes heraus, um ihn dann mit einem anderen Satz, zwei Absätze weiter, in Verbindung zu bringen. Für den Leser des „Materials" ist dieses Manipulation der Texte nicht ersichtlich.

Gleich zu Beginn des Briefes spricht Hu Feng eigentlich ein Manuskript von Shu Wu an, und nicht, wie man anhand des im „Material" gedruckten Ausschnittes (fettgedruckt) meinen könnte, einen Konflikt mit der KPCh. Schon der erste Halbsatz beinhaltet die „Gegner (*duishou* 对手)", ohne dass der Leser wissen kann, wer mit diesen Gegnern gemeint ist. Indem Shu Wu die Sätze, die kriegerische Ausdrücke wie Kampf, Feind oder Waffe enthalten, herauspickt, erweckt er den Anschein, dass Hu Feng sich in einem Kampf befand. So sind auch die Zeilen, bei denen Hu Feng Bezug auf seine eigentliche Arbeit nimmt, also Literatur, diverse Artikel, die Leserschaft oder seine Arbeit als Herausgeber, nicht in den „Beweisen" der KPCh enthalten. Dies vermittelt den Eindruck, dass der „Kampf" einen wichtigeren Anteil in der Briefkorrespondenz einnimmt, als es tatsächlich der Fall war.

In Bezug auf den Satz „Wir kommen nicht umhin, etwas Kraft aufzuwenden, um die mechanistischen Theorien der letzten zwanzig Jahre zu erschüttern" kritisiert Shu Wu, dass Hu Feng die ganzen revolutionären Errungenschaften der Partei einfach unter „mechanistischen Theorien" zusammenfasst.[214] 1977 meinte Hu Feng in seiner „Kleinen schriftlichen

[212] Es handelt sich um den Artikel „Über den Weg des Realismus". „Bruder Long (Long xiong 龙兄)"bezeichnet den Schriftsteller A Long. Der „Bursche" ist der Kunst und Literaturkritiker Ye Yiqun 叶以群 (1911-1966). Yang Hui 杨晦 (1899-1983) und Chen Baichen 陈白尘 (1908-1994) waren Schriftsteller, die nach der Staatsgründung bis zum Beginn der Kulturrevolution leitende Posten in der Partei innehatten. Siehe Hu Feng *Brief an Shu Wu, 26.Okt.*, Fußnote zu diesem Brief von der Herausgeberin Xiao Feng, 535

[213] Hu Feng *Brief an Shu Wu, 26.Okt. 1948* 532:535, e.Ü.

[214] Shu Wu *Cailiao* 11

Ernte“ diesbezüglich: Es sei zwar korrekt, dass „die letzten 20 Jahre“ im Jahr 1928 begannen, er habe aber mit den mechanistischen Theorie nicht, wie von Shu Wu behauptet, die Parole der „revolutionären Literatur“ von 1928[215] gemeint, sondern, dass er selbst eine revolutionäre Parole verwenden wollte, um auf die Umzingelung und Ausrottung Lu Xuns und seiner Anhänger hinzuweisen. Nach der Gründung der Liga Linksgerichteter Schriftsteller 1930 drückte Lu Xun seine Meinung in Übereinstimmung mit dem sozialistischen Realismus aus, von dessen Praxis man aber kaum etwas gesehen habe. Oberflächlich verstummte somit die Kritik an Lu Xun, im Hintergrund wurde der Kampf gegen ihn jedoch ununterbrochen fortgesetzt. Abgesehen davon habe die Liga damals gar nicht, wie von Shu Wu behauptet, die „proletarische, revolutionäre Literatur“ propagiert, sondern die Literatur des linken Flügels. [216]

Hu Feng nahm 1977 auch auf die Parolendebatte Bezug und meinte, dass „die Liga Linksgerichteter Schriftsteller wegen der florierenden Offensive des Materialismus in die Brüche gegangen ist. Der Berserker Zhang Chunqiao 张春桥 (1917-2005) initiierte mit dem Ausruf der Parole ‚Nationale Verteidigungsliteratur’, die vor den Klassen kapituliert, das Auslöschen der Anhänger Lu Xuns. Eigentlich haben die Anhänger Lu Xuns mit der Parole ‚Volksliteratur des nationalen revolutionären Kampfes’ die politische Linie der Partei besser vertreten“[217].

Die Bezeichnung „Berserker (*yongfu* 勇夫)“ für den damals 19-jährigen Zhang Chunqiao ist nur in Anbetracht der späteren historischen Entwicklung verständlich. 1936, als die Liga Linksgerichteter Schriftsteller zerfiel, war Zhang Chunqiao noch nicht lange in Shanghai und hatte keinen Einfluss. Er lernte Zhou Yang kennen und war bei der Parolendebatte auf „seiner Seite“. Hu Feng hingegen war Anfang 30 und hatte mit seinen, mittlerweile zahlreichen, Publikationen und seinem engen Kontakt zu Lu Xun weitaus mehr Ansehen und dementsprechenden Einfluss auf die Diskussion. Zhang Chunqiao hat demnach keine herausragende Rolle in der Debatte gespielt. Der Hinweis auf Zhang Chunqiao in Hu Fengs Selbstkritik von 1977 hängt wohl damit zusammen, dass dieser damals gerade durch die von Marschall Ye Jianying 叶剑英 (1897-1983) angeführte Verhaftung der Viererbande entmachtet worden war. Als Mitglied der Viererbande war er für die radikalen und brutalen Vorgehensweisen der Kulturrevolution mitverantwortlich gewesen.[218]

---

[215] Von 1928-1929 führten u.a. Lu Xun und Mao Dun eine „Debatte über revolutionäre Literatur (*geming wenxue zhenglun* 革命文学论争)“.

[216] Hu Feng *Brief an Shu Wu 26.Oktober 1948*, Fußnote zu diesem Brief aus der *Jianshu shouhuo, Dez. 1977* 534. In den „Sämtlichen Werken Hu Fengs“ wurden nur Teile der „Kleinen schriftlichen Ernte“ veröffentlicht (soviel zu den „Sämtlichen Werken“). Weitere Ausschnitte aus der „Kleinen schriftlichen Ernte“ sind in den Fußnoten u.a. zu den Briefen an Shu Wu zu finden.

[217] Ibid.

[218] Mei Zhi *Zhuan* 730ff., Chen Donglin *Lu Xun yu Zhang Chunqiao* 11

Schließlich rechtfertigt Hu Feng seine Ausdrucksweise auch in Bezug auf die Reden von Mao Zedong in Yan'an 1942. Er meinte, dass die Reden in den von Chiang Kaishek kontrollierten Gebieten lediglich im fortschrittlichen Kunst- und Literaturbereich Einfluss hatten. Wegen der reaktionären Unterdrückung sowie „der Diskrepanz in den Umständen und der Aufgabe“ wandten die Bürokraten die Reden mechanisch „politisch“ an. He Qifang konnte nichts in die Praxis umsetzen, sondern erreichte im Gegenteil, dass man sich von den Massen noch weiter entfernte. Shu Wu habe seine Worte so verdreht, dass man meinen könnte, er kritisiere den Vorsitzenden Mao Zedong. Außerdem meinte Hu Feng, dass er bei dem Satz „etwas Kraft aufwenden” seinen Artikel „Über den Weg des Realismus“, den er gerade schrieb, ansprach, und nicht wie fälschlicherweise von Shu Wu behauptet, seine Anhänger anspornen wollte.[219]

Die letzten zwei Ausschnitte unter dem ersten Anklagepunkt des Materials entnahm Shu Wu zwei Briefen, die ihm Hu Feng im März 1950 in Beijing geschrieben hatte. Hu Feng schrieb in einem davon über die Literaturszene in China: In Shanghai kann er nichts veröffentlichen, in Beijing ist die literarische Szene „überfüllt“. In Wuhan und Hunan orientiert sie sich anscheinend verloren an den „Überbleibseln aus Hongkong“[220]. In Dongbei und Tianjin ist sie offener und lebhafter, sodass Lu Ling gute Aussichten auf eine leitende Position hat. Hu Feng schrieb, dass „Beijing einen Feldzug gegen A Long“ führe[221], und der „Theoretiker He“[222] Shu Wu und ihn attackiere. Er meinte, dass die Buchhandlungen „den Kopf schüttelten“, sobald sie Shu Wus Namen sahen. Auch sein eigenes Gedicht „Die Zeit bricht an“ sprach er an: Trotz positiver Reaktionen habe er Schwierigkeiten, es zu veröffentlichen.[223]

Auch bei diesen beiden Ausschnitten erweckt Shu Wu den Eindruck, dass die veröffentlichten Sätze zusammenhängen, obwohl tatsächlich mehrere Absätze dazwischenliegen und bisweilen schon ein anderes Thema behandelt wird. Eine Anmerkung zu dem Ausschnitt Nr. 9 klärt auf, dass Hu Feng Shu Wu kurz nach der Befreiung vorschlug, nach Dongbei zu gehen, um „dort neue Arbeit zu erschließen“.[224] 1974 schrieb Hu Feng im Gefängnis[225], dass er damals einen Brief von Lü Zhenyu

[219] Hu Feng *Brief an Shu Wu 26.Okt. 1948*, Fußnote zu ebendiesem Brief in der *Jianshu shouhuo, Dez.1977* 534

[220] Die Ausdrucksweise erklärt sich mit Hu Fengs schlechter Erfahrung im Exil mit den Literaturbürokraten der KPCh in Hongkong vor 1949.

[221] Laut Shu Wu spricht Hu Feng mit „Beijing führt einen Feldzug gegen A Long“ die Kritik der „Volkszeitung“ und der „Zeitung für Literatur und Kunst“ an einigen Artikeln A Longs an.

[222] Gemeint ist He Qiaomu

[223] Shu Wu *Cailiao* 12

[224] Shu Wu *Cailiao* 12

[225] Im Herbst 1974 schrieb Hu Feng das „Bekennende Material (*Jiaodai cailiao* 交代材料)“, von diesem sind in den „Sämtlichen Werken“ aber nur Ausschnitte in Fußnoten, u.a. zu den Briefen enthalten. Siehe auch Mei Zhi *Zhuan* 723f.

吕振羽 (1900-1980), der Mitglied der KPCh war, erhalten hatte, in welchem er um eine Empfehlung für einen Lehrer für nationale Literatur bat. Da habe Hu Feng an Shu Wu gedacht, der nicht mehr in Nan'ning 南宁 arbeiten wollte. Er habe geglaubt, dass in Dongbei Leute nötig wären, die „Kulturarbeit“ leisten. Aber sein wichtigster Beweggrund sei gewesen, dass Shu Wu dort die alten Beziehungen (also die Sekte) abwerfen könnte, da die Schüler in Dongbei alle Kader gewesen seien, die den realen Kampf durchstanden haben. So hätte sich Shu Wu selbst kennenlernen und reformieren können. Shu Wu hatte damals jedoch andere Ambitionen und wollte nicht gehen. Aber er, Hu Feng, geriet dennoch in Verdacht, dass er Shu Wu nach Dongbei habe schicken wollen, damit er dort sektiererischen Aktivitäten nachgehe.[226]

Nach den ersten zehn Ausschnitten, an denen man erkennen sollte, wie Hu Feng „die ideologische und die organisatorische Führung der KPCh in der Literatur- und Kunstbewegung bekämpft und boykottiert“, fasst Shu Wu die im Material offenbarten Kritikpunkte noch einmal zusammen. Dabei wiederholt er die verunglimpfenden Ausdrücke, die Hu Feng angeblich in Bezug auf die Literaturbürokraten der KPCh verwendet habe. Da die vermeintlichen „Schimpfwörter“ aus dem Zusammenhang gerissen zitiert werden, wirken sie schwerwiegender und zugespitzter als sie eigentlich sind. Im Folgenden fasst Shu Wu noch einmal die Verbrechen Hu Fengs zusammen:

> „[…] [Hu Feng] hat die ideologische Führung [der Partei] als „mechanistische Theorie“ bezeichnet und die Anhänger seiner Clique dazu aufgerufen „etwas Kraft aufzuwenden“, um sie zu „erschüttern“. In einem Brief aus dem Jahr 1948 meinte er, dass es auf der kulturellen Ebene seit 20 Jahren eine mechanistische Theorie gäbe. Das ist so, als fasse er vom Aufbringen der Parole der „Revolutionsliteratur“ 1928, seit dem Propagieren der Ideen der „proletarischen und revolutionären Literatur“ durch die Liga Linksgerichteter Schriftsteller, bis hin zur Veröffentlichung der „Reden der Konferenz in Yan'an“ des Vorsitzenden Mao aus dem Jahr 1942, alles unter „zwanzig Jahre mechanistischster Theorien“ zusammen, womit er [diese Ansätze] verneint und attackiert.
>
> Hu Fengs Boykott und Widerstand gegen die ideologische Führung der Kulturbewegung durch die KPCh ist unausweichlich auch ein Boykott und Widerstand gegen die ausführende organisatorische Führung. Hu Feng hat hetzerisch und mit bösartiger Absicht die KPCh als „Behörde“ bezeichnet, sowie die Genossen, die mit der Kulturarbeit der Partei beschäftigt sind, als „Beamte“, „kaiserliche Gesandte“, „hohe Tiere“, „Gentlemen“ und „Prinzen“ bezeichnet, was die Abneigung und den Hass Hu Fengs gegenüber den Führungskräften der KPCh im kulturellen Bereich gänzlich zum Ausdruck bringt. Hu Feng sagt offenkundig, dass er sich gegenüber der Partei (die er als „Behörde“ bezeichnet) halbherzig und oberflächlich verhält, tatsächlich ist er entschieden „kompromisslos“.
>
> Hier kann man auch erkennen, wie Hu Feng angesichts der Kritik an der fehlerhaften Ideologie von „Subjektivismus“ und weiteren Texten durch einige Genossen aus der damaligen Welt der Literatur und Kunst eine stark abwehrende Haltung ergreift.“[227]

[226] Hu Feng *Brief an Shu Wu 15. März 1950*, Fußnote zu ebendiesem Brief im *Jiaodai cailiao, Okt.1974* 537:539
[227] Shu Wu *Cailiao* 13, e.Ü.

4.1.3.2 „2. Hu Fengs Boykott der Organisation der fortschrittlichen und revolutionären Autoren“[228]

Unter diesem zweiten Kritikpunkt des „Materials“ erschienen wieder zehn Ausschnitte. Den ersten „Beweis“ für das Vergehen, die Organisation der Partei zu boykottieren, lieferten Teile aus einem Brief von Hu Feng an Lu Ling und Shu Wu. Die beiden wohnten damals zusammen und arbeiteten an derselben Schule. In der nachfolgenden Übersetzung ist der Großteil des Briefes vom 27. März 1944 wiedergegeben. Im „Material“ wurde ein Ausschnitt aus dem Brief unter der Nr. 11 und ein weiterer unter der Nr. 30 veröffentlicht. Der **Ausschnitt Nr. 11 ist fett**, und der ***Ausschnitt Nr. 30 fett und kursiv*** gedruckt:

„Brüder Ning und Guan[229]:

Ich habe den Brief erhalten. **Ich werde übermorgen aufs Land fahren, komme aber am dreizehnten oder vierzehnten des nächsten Monats wieder. Bis dahin muss ich einen Achtgliedrigen Aufsatz herausquetschen. Das Leben ist kurz und ich begreife nicht, was sich das Schicksal hier für einen Scherz erlaubt hat. Trotzdem muss ich es „ertragen“. Wer Geschäfte macht, muss mit dem Gegenüber zocken und huren, in diesen Kreisen darf man nicht stürzen und hat keine andere Wahl, als den Tänzern[230] Gesellschaft zu leisten!**

Mein voriger Brief war recht durcheinander, ihr seid dran zu erraten was ich sagen will. Aber ihn zu erklären ist zu umständlich, also beachtet ihn vorläufig einfach nicht. Ich hätte nie gedacht, dass ich erneut euren „sprudelnden Ideen“ schaden und bei gewissen Leuten Probleme mit mir provozieren würde. Es stimmt schon, Probleme können auf diese Weise existieren, aber sie können nicht derart verhängnisvoll sein, obwohl wir auf die „Entwicklung“, die uns die Autoritäten vorgeben aufpassen sollten. ***Im Augenblick denke ich, dass es unabdingbar ist, „für den Lauf der Welt selbst Verantwortung zu übernehmen“. Das ist kein übertriebenes Heldentum, sondern die Übernahme von Eigenverantwortung, von noch mehr [Eigenverantwortung], sodass sogar jene dreckigsten und idiotischsten Dinge auf die eigene Rechnung gehen. In diesem Sinne kann durchaus gesagt werden, dass „[mir] alles auf dieser Welt zur Verfügung steht“,*** demzufolge ist eure jetzige Stimmung eine sehr sehr gute Sache.

Aber ich hoffe aufrichtig, dass ihr euch von meiner fatalistischen Stimmung nicht anstecken lässt. Ich war in den letzten zehn Jahren mit „ganzem Herzen“ dabei, habe aber in jüngster Zeit bemerkt, dass ich genau deswegen zu nachsichtig mir gegenüber bin. Jetzt ist es mir schon eine Art zweite Natur geworden, von der es mir manchmal schwerfällt, mich abzuwenden. Das hat wohl auch ein bisschen mit dem Einfluss eines verstorbenen alten

---

[228] Die vollständige Überschrift lautet „Zweitens. An diesem Material kann man erkennen, wie Hu Feng die Organisation der fortschrittlichen und revolutionären Autoren der Partei und der Parteilosen durch die Führung der KPCh seit mehr als zehn Jahren bekämpft und boykottiert (*Di er, cong zhe yi lei de cailiao dangzhong, keiyi kan chu shi duo nian lai Hu Feng zenyang yiguan fandui he dizhi zhongguo gongchandang suo lingdao de youdang he feidang jinbu zuojia suo zucheng de geming wenxue duiwu* 第二、从这一类的材料当中，可以看出十多年来胡风怎样一贯反对和抵制中国共产党所领导的由党和非党进步作家所组成的革命文学队伍)“.

[229] Mit Bruder Ning ist Lu Ling gemeint, der u.a. das Pseudonym Xu Ning 徐宁 verwendete. Bruder Guan bezeichnet Shu Wu, dessen eigentlicher Name Fang Guan 方管 war.

[230] Die „Tänzer“ ist eine Übersetzung für *tiaojiaguan* 跳加官, der Ausdruck vermittelt eine sprunghafte Beförderung. Tiaojiaguan bezeichnet eine Figur der chinesischen Oper.

Mannes[231] zu tun, aber tatsächlich sind die Vorfahren beileibe nicht nur so. **Was zum Beispiel die Tänzer der letzten Jahre betrifft, so sollten sie sich eigentlich verabschieden, oder einfach den Teufelstanz tanzen, aber stattdessen gesellen sie sich zu den Parasiten.** Natürlich habe ich auch noch einen anderen Wunsch, wobei ich seufze, □□[232] das kommt auch ein bisschen durcheinander hervor. Ich habe diese Gras fressenden Körper[233] in Verdacht, ein bisschen wie ein Dünger zu sein.
[Es folgen noch einige Bemerkungen zu verschiedenen Texten, zur Lektüre Hu Fengs und seiner Meinung dazu.]"[234]

Der achtgliedrige Aufsatz, den Hu Feng gleich zu Beginn anspricht, bezieht sich laut Shu Wu auf eine Selbstkritik, die Hu Feng schreiben musste, etwas, das Hu Feng stets zuwider war. Die achtgliedrigen Aufsätze waren Teil des kaiserlichen Prüfungssystems, wodurch es für die kommunistische Partei eine Beleidigung war, wenn die von ihr verlangten Selbstkritiken so bezeichnet wurden. Eigentlich war es aber ein sehr passender Ausdruck, da die Selbstkritiken genau wie die kaiserliche Beamtenprüfung zur Kontrolle und Vereinheitlichung der Weltanschauung der Intellektuellen, die im Staatsdienst standen, dienten. Hu Fengs Tochter, die Herausgeberin seiner „Sämtlichen Werke", ist allerdings der Ansicht, dass es sich bei dem achtgliedrigen Aufsatz gar nicht um die Selbstkritik handelte[235]. Den Absatz, in dem Hu Feng schrieb, dass sein vorheriger Brief unverständlich und verwirrend und der vorliegende etwas durcheinander war, wurde von Shu Wu nicht zitiert. Schließlich wollte Shu Wu den Eindruck erwecken, dass Hu Feng seit Jahrzehnten ein überzeugter Konterrevolutionär ist. Zweifel oder selbstkritische Überlegungen von Seiten Hu Fengs hätten nicht in dieses Bild gepasst.

In seiner Selbstkritik vom Dezember 1977 nahm Hu Feng zum Ausschnitt Nr. 11 Stellung und rechtfertigte sich, anstatt seine Fehler einfach zuzugeben. Er meinte, dass es sich zu der Zeit, in der der Brief verfasst worden war, meist um Treffen mit Mitgliedern der GMD handelte. So habe er auch nicht die „Bewegung der fortschrittlichen Literatur- und Kulturwelt" als „Tänzer" bezeichnet, sondern eben die Beamten der GMD. Mit dem „Rivalen" habe er eigentlich den Kulturbeamten der GMD, Zhang Daofan 张道藩 (1897-1988), mit dem er damals im „Kampf" stand, gemeint. Zhang Daofan habe beabsichtigt, in einem Artikel die GMD und den „Führer" Chiang Kaishek zu rühmen sowie zu verbreiten, dass nur mit den „drei Prinzipien des Volkes" von Sun Yatsen eine Literatur und Kunst des Widerstandskrieges entwickelt und ein Sieg erreicht werden könne. Außerdem war Zhang Daofan gegen die Darstellung des Leids des Volkes sowie der Offenlegung der dunklen Seiten und

[231] Mit dem „alten Mann" ist wahrscheinlich Lu Xun gemeint.
[232] Die Quadrate kennzeichnen zwei nicht entzifferbare Zeichen.
[233] Heuschrecken
[234] Hu Feng *Brief an Shu Wu und Lu Ling, 27.März 1944* 479:481, e.Ü.
[235] Xiao Feng *Siren tongxin*

korrupten Machenschaften der GMD. Er habe sogar davon geredet, die KPCh zu demaskieren, die Einheit zu zerstören und mittels Regierungs- und Militärverordnung ein feudales, separatistisches Regime aufzubauen. Der geschäftsführende Ausschuss der Partei beschloss, dass sich Mao Dun, Lao She und Hu Feng mit Zhang Daofan treffen sollen. Mao Dun erschien aber nicht, woraufhin auch Lao She wieder ging. Hu Feng, der zu dieser Zeit ständiges Ratsmitglied der Literaturvereinigung (*Wenyijia xiehui* 文艺家协会） war, wollte der Absicht von Zhang Daofan dennoch etwas entgegensetzen. Also habe er einen Text geschrieben, bei dem er auf die subjektiven Ansichten und Lebensumstände eines Autors hingewiesen habe. Dafür werde er jetzt beschuldigt, für den Idealismus und gegen den Marxismus zu sein, obwohl es eigentlich darum gegangen sei, die GMD zu kritisieren.[236]

Es folgt der „Beweis“ Nr. 19, den Shu Wu dem Brief vom 16.-17. Oktober 1945 entnahm. Hu Feng schrieb über verschiedene Angelegenheiten, von Übersetzungsproblemen angefangen bis hin zu Finanzen. Veröffentlicht wurde aus dem ganzen Brief nur der vorletzte Satz, den Hu Feng noch am Morgen des 17. Oktobers hinzufügt hatte:[237]

> „19, Brief am 17. 10. 1945 (Chongqing)
> Übermorgen findet eine Gedenkfeier statt, üblicherweise ist das für mich eine Katastrophe. Mit diesem Gentlemen-Konsortium der Toten zu gedenken, wird entsetzlich langweilig.
> [“Gedenkfeier“] weist auf eine Gedenkfeier zum neunten Todestag Lu Xuns hin.“[238]

Bei diesem Ausschnitt vermittelt Shu Wu den Eindruck, dass Hu Feng keinen Respekt vor der Partei und dem revolutionären Schriftsteller Lu Xun hat. Hu Fengs Frau, Mei Zhi, die mit dem gemeinsamen Sohn bei der Gedenkfeier am 19. Oktober anwesend war, beschrieb die Feier als schönes Ereignis. Zhou Enlai, Feng Yuxiang 冯玉祥 (1882-1948) sowie Hu Feng hielten Reden, und Lao She las ein kurzes Werk von Lu Xun vor. In den Jahren davor waren die Teilnehmer bei den Gedenkfeiern zu Ehren Lu Xuns zum Großteil Mitglieder der GMD gewesen, und die Feier des Vorjahres war sogar von Spitzeln der GMD gestört worden. 1944 ging außerdem das Gerücht um, die ehemalige Lebensgefährtin von Lu Xun, Xu Guangping 许广平 (1898-1968), habe die Fronten gewechselt und kollaboriere nun mit dem Feind. Als Hu Feng im Oktober 1974 zu dem von Shu Wu zitierten Ausschnitt Stellung nahm, meinte er, dass er beim Schreiben des Briefes an das katastrophale vorangegangene Jahr gedacht habe. Demnach habe er mit dem „Gentlemen-Konsortium“ die Spitzel

[236] Hu Feng *Houji* 605f., Hu Feng *Brief an Shu Wu und Lu Ling, 27. März 1944*, Fußnote zu ebendiesem Brief *Jianshu shouhuo, Dez. 1977* 479:481
[237] Hu Feng *Brief an Shu Wu 16.-17. Okt. 1945* 515:517
[238] Shu Wu *Cailiao* 16, e.Ü.

der GMD gemeint, mit denen die KPCh damals immerhin die zweite Einheitsfront bildete. Shu Wu behauptete im „Material“ jedoch gegensätzlich, dass Hu Feng die führenden Parteikader der KPCh sowie die fortschrittlichen linken Schriftsteller als „diese Gentleman“ bezeichnet hätte.[239]

Wieder fasste Shu Wu nach den zehn Ausschnitten die Fehler Hu Fengs – diesmal kurz – zusammen:

> „Das oben angeführte Material verdeutlicht, wie Hu Feng heuchlerisch und oberflächlich inmitten der von der KPCh geführten revolutionären literarischen Gruppe steht, aber die literarische Gruppe eigentlich aufs Äußerste hasst und verachtet. Er beschimpft sämtliche Schriftsteller der Partei ebenso wie die fortschrittlichen parteilosen Schriftsteller auf gleiche Weise als „Fliegenmaden” und „Spießbürger”. Er beleidigt sogar Genosse Wen Yiduo und beschimpft seinen Fortschritt als „Opportunismus“.“[240]

4.1.3.3 „3. Hu Fengs Aufbau einer Sekte, um gegen die Führung der KPCh aufzutreten“[241]

Nach dieser Überschrift folgen sieben Ausschnitte, die beweisen sollen, dass Hu Feng eine Sekte anführte. Die „Beweise“ waren, dass Hu Feng mehrmals seine Zeitschrift „Hoffnung“ ansprach, etwa mit „Hoffnung wurde realisiert”[242], oder „das wichtigste Problem ist der Druck, es herrscht eine heimliche Blockade“[243]. „Wegen dieser Zeitschrift habe er nicht wenig gelitten, er habe aber viel nachgedacht und wisse noch immer nicht, wie es am besten zu machen sei. Es gäbe noch ein anderes Problem: Wenn er einen Kompromiss erreiche, könne er zwar publizieren, komme aber aus diesem Kompromiss nicht so einfach wieder heraus“[244]. Es handelt sich also um eine alltägliche, die damaligen Umstände widerspiegelnde Briefkorrespondenz eines Herausgebers, aus der kein sektiererisches Vorgehen abgeleitet werden kann. Als Beispiel für einen Ausschnitt, der dennoch beweisen sollte, dass Hu Feng eine „Clique“ aufgebaut hatte, folgt der „Brief“ Nr. 27:

---

[239] Hu Feng *Brief an Shu Wu 15.-17. Okt. 1945*, Fußnote zu ebendiesem Brief im *Jiaodai cailiao, Okt.1974* 515:517, Mei Zhi *Zhuan* 508f.

[240] Shu Wu *Cailiao* 17, e.Ü.

[241] Die vollständige Überschrift lautet: „An diesem Material kann man erkennen, wie Hu Feng seit mehr als zehn Jahren eine Sekte aufbaute, um gegen die Führung der kommunistischen Partei in der Literatur- und Kunstbewegung und um gegen die von der KPCh geführten revolutionären literarischen Gruppen aufzutreten (*Di san, cong zhe yi lei de cailiao dangzhong, keiyi kan chu shi duo nian lai Hu Feng weile fandui zhongguo gongchandang dui wenyi yundong de lingdao, weile fandui zhongguo gongchandang suo lingdao de geming wenxue duiwu, zenyang jinxingle yi xilie de zongpai zhuyi xiaojituan huodong* 第三、从这一类的材料当中，可以看出十多年来胡风为了反对中国共产党对文艺运动的领导，为了反对中国共产党所领导的革命文学队伍，怎样进行了一系列的宗派主义小集团活动)“.

[242] Shu Wu *Cailiao* 17

[243] Shu Wu *Cailiao* 18, Hu Feng *Brief an Shu Wu 29. Juli 1945* 514:515, e.Ü.

[244] Shu Wu *Cailiao* 18f.

„27, Brief am 27. 11. 1946 (Shanghai)

Es gibt eine Zeitschrift, die ein Wochenblatt herausgeben will. Ich habe geantwortet, dass sie den Namen von jemand anderem verwenden sollen, um es zu veröffentlichen (weil der Standpunkt des Blattes nicht gut ist). Aufsätze, die einige hundert Zeichen bis zu zwei-dreitausend Zeichen lang sind, kannst du mir weiterhin schicken.

[Eine Zeitschrift] bezeichnet die „Tageszeitung", eine reaktionäre Zeitung der GMD. [Wochenblatt] bezeichnet „Türkises Licht". [Jemand anderer] bezeichnet Jia Zhifang."[245]

Zu diesem Ausschnitt meinte Jia Zhifang in seinem Buch „Im Gefängnis aus dem Gefängnis Leben und Dokumente eines „Hu Feng Elements" (*Yuli yuwai. Yige „Hu Feng fenzi" de rensheng dang'an* 狱里狱外. 一个"胡风分子"的人生档案)", dass die Anklage zwar korrekt vermerke, dass er, Jia Zhifang, 1946 die Beilage „Türkises Licht (*Qingguang* 青光)" für die „Tageszeitung (*Shishi xinbao* 时事新报)" herausgab, alle anderen Anschuldigungen jedoch fabriziert wären. Der damalige Generaldirektor der „Tageszeitung" Hu Egong 胡鄂公 (1884-1951), der aus der gleichen Provinz wie Hu Feng kam, wollte, dass dieser die Herausgabe der Beilage übernahm. Die Zeitung hatte damals einen bekannten Namen und eine mehrere Jahrzehnte lange Geschichte. Hu Egong war ein bekannter Vertreter der Finanzgruppe von Kong Xiangxi (*Kong Xiangxi caituan* 孔祥熙财团) aus Shanghai und hatte zu allen möglichen Mächten Beziehungen, eben auch zur KPCh. Hu Feng wollte die Stellung nutzen, um einige fortschrittlichen Artikel und Ideen zu publizieren, doch die Zeitung hatte eine „verworrene" Geschichte. Hätte Hu Feng die Beilage herausgegeben, hätte es viele Unannehmlichkeiten für ihn mit sich gebracht, und so habe er Jia Zhifang mitgeteilt, dass die Beilage einen neuen Redakteur brauche. Jia Zhifang war gerade erst nach Shanghai gekommen, noch recht unbekannt, ohne Beziehungen und auch noch arbeitslos. Also übernahm er die Herausgabe der Beilage. Auch Shu Wu meinte in einem Brief, den er Hu Feng am 11. Jänner 1946 schrieb, dass die Beilage „Türkises Licht" eine Nische sei und er Jia Zhifang Werke beisteuerte. Diese Umstände erwähnte Shu Wu im „Material" nicht.[246]

Zu vermerken ist hier auch, dass es in China üblich war und ist, mehrere Pseudonyme zu verwenden. Damit konnte ein Herausgeber etwa den Eindruck erwecken, dass mehrere Schriftsteller Beiträge zu seiner Zeitschrift beisteuerten, oder ein Autor konnte die Resonanz auf neue Ideen „testen", bevor er riskierte, seinen eigenen Namen in Verruf zu bringen. Oder, wie im vorliegenden Fall, konnte ein Autor ein Pseudonym verwenden, um in einer Zeitschrift zu publizieren, die ihm sonst Schwierigkeiten bereiten könnte. Ironischerweise verursachte diese Zeitschrift Hu Feng ganze neun

[245] Shu Wu *Cailiao* 19, e.Ü.

[246] Hu Feng *Brief an Shu Wu 27. 11. 1946* 527:528, Jia Zhifang *Yuli yuwai* 87

Jahre später erst recht Probleme. Nach sieben Ausschnitten brachte Shu Wu die Verbrechen von Hu Feng wieder auf den Punkt:

> „Das obenstehende Material verdeutlicht, wie Hu Feng seit mehr als zehn Jahren alleine und mit größtem Aufwand seine Clique heranzog. Die von ihm herausgegebene Zeitschrift „Hoffnung“ ist die wichtigste Front in der Kriegsführung seiner Clique. Er spornt die Mitglieder seiner Clique immer wieder an, er spornt sie zum „Ansturm“ an, er spornt sie dazu an, „das Schlachtfeld auf Leben und Tod zu verteidigen“. Außerdem blufft er, führt in die Irre und deutet dabei auf die Führung der literarischen Bewegung durch die KPCh und auf die von der KPCh geführten fortschrittlichen literarischen Gruppen. Er empfiehlt auch jemand anderem, die Beilage einer reaktionären Zeitung herauszugeben, um eine “zusammenarbeitende kleine Festung“ zu schaffen.“[247]

4.1.3.4 „4. Hu Fengs sektiererische Aktivitäten und die Basis seiner Weltanschauung“[248]

Nach dieser Überschrift folgen sieben Ausschnitte, die beweisen sollen, dass Hu Feng eine Sekte anführte. Einer der „Beweise“ ist der Ausschnitt Nr. 30. Unter der Überschrift 4.1.3.2 war er im Brief von Hu Feng an Shu Wu und Fang Guan enthalten, diesmal folgt er in der Fassung eines „Beweis“:

> 30, Brief am 27. 3. 1944 (Chongqing)
> „Im Augenblick denke ich, dass es unabdingbar ist, „für den Lauf der Welt selbst Verantwortung zu übernehmen“. Das ist kein übertriebenes Heldentum, sondern die Übernahme von Eigenverantwortung, von noch mehr [Eigenverantwortung], sodass sogar jene dreckigsten und idiotischsten Dinge auf die eigene Rechnung gehen. In diesem Sinne kann durchaus gesagt werden, dass „[mir] alles auf dieser Welt zur Verfügung steht“.“[249]

Im Dezember 1977 schrieb Hu Feng im Gefängnis zu diesem Ausschnitt, dass Shu Wu den damaligen Zusammenhang wohl vergessen habe. In dem Brief habe er Shu Wu dazu motivieren wollen, eine gesellschaftskritische Reportage zu schreiben, doch Shu Wu hätte diese Zeilen offensichtlich komplett anders beurteilt. Mit „für den Lauf der Welt selbst Verantwortung zu übernehmen“ habe er, Hu Feng, gemeint, dass ein Individuum, in Anbetracht der Unterdrückung durch die Reaktionäre, nur mit eigenen Anstrengungen Krieg führen kann. Im Fall von Shu Wu wäre das gewesen, eine Reportage zu schreiben. Das sei eine Verantwortung, die man hätte wahrnehmen müssen, und sicher

---

[247] Shu Wu *Cailiao* 19, e.Ü.

[248] Die vollständige Überschrift lautet: Viertens. An diesem Material kann man erkennen, wie Hu Feng in den letzten zehn Jahren in der Welt der Literatur und Kunst antikommunistische, sektiererische Aktivitäten verfolgte, und welche Basis er für diese Ideen und Weltanschauung heranzog (*Di si, cong zhe yi lei de cailiao dangzhong, keiyi kan chu Hu Feng shi duo nian lai zai wenyijie suo jinxing de zhe yiqie fangong de zongpai huodong, jiujing shi yi zenyang yizhong shijieguan zuo jichu* 第四、从这一类的材料当中，可以看出胡风十多年来在文艺界所进行的这一切反共的宗派活动，究竟是以怎样一种思想、怎样一种世界观作基础)“.

[249] Shu Wu *Cailiao* 20, e.Ü.

nicht Individualismus (übertriebenes Heldentum). Nur wenn man das obskurantistische, reaktionäre ideologische Bewusstsein der Gesellschaft mit sich selbst in Verbindung bringe und sich selbst eingehend untersuche, hätte kann man Tiefsinn erreichen können.[250] Auch das vom chinesischen Philosophen Mengzi 孟子 (372-289 v. Chr.) geborgte Sprichwort „Alles auf dieser Welt steht [mir] zur Verfügung“[251], das mehrdeutig ist, habe Shu Wu im „Material“ falsch ausgelegt. Hu Feng meinte, dass er es damals auf Lu Xun bezogen habe, der es bei seiner kritischen Betrachtung der Gesellschaft verwendet hatte.[252]

Nach den letzten sieben Briefausschnitten fasst Shu Wu die Vorwürfe zusammen:

> „Das oben angeführte Material verdeutlicht die Gegenbewegung Hu Fengs im Bereich der Literatur und Kunst. Es zeigt, wie seine Gedanken vom bourgeoisen Individualismus und Idealismus beeinflusst sind**.**
>
> Hu Feng erachtet die Kraft des Individuums als dermaßen wichtig, dass er sich mit seinem „für den Lauf der Welt selbst Verantwortung übernehmen” und seinem „alles auf dieser Welt steht [mir] zur Verfügung“ selbst für den Retter der Welt und den Schöpfer aller Dinge hält und damit die Welt, das Volk, die mächtige Partei der Arbeiterklasse und die kollektive Kraft der von dieser Partei geführten Literaturarbeiter erniedrigt. Er will die Literaturwissenschaft nach seinem Vorbild und dem seiner Clique verändern. Seine sektiererischen Aktivitäten in der Welt der Literatur und Kunst zielen darauf ab, seine arroganten persönlichen Ambitionen zu verwirklichen.
>
> Der Idealismus, der in diesen Briefen zum Ausdruck kommt, ist noch ausgeprägter als der Idealismus in den veröffentlichten Artikeln Hu Fengs. Er hält das Bewusstsein für eigenständig, denkt an „eine subjektive Bewegung“, redet von „einem großen Willen, der China durchdringt“, oder dass er dem „Materialismus“ noch das Wort „bürgerlich“ hinzufügen möchte. So drückt er seine Verachtung und seinen Groll gegenüber dem Materialismus aus. Hier kann man auch erkennen, dass Hu Feng meine damaligen fehlerhaften Artikel, die den Idealismus und den Individualismus hervorhoben, vollständig unterstützte. Außerdem kann man erkennen, dass seine spätere Behauptung, er habe diesen Artikeln nicht zugestimmt, falsch ist.
>
> Der extreme Wahn des bourgeoisen Individualismus und des bourgeoisen Idealismus – daraus besteht die Basis der antikommunistischen Clique von Hu Feng.

* * *

[250] Hu Feng Brief an Shu Wu 27. März 1944, Fußnote zu ebendiesem Brief *Jianshu shouhuo 1977* 479:481

[251] Mengzi verwendet das Sprichwort im ersten Teil des Jin Xin. *Jinxin shang. Mengzi yue: „Wanwu xie beiyu wo yi Fanshen er cheng, le moda yan. Qiang shu er xing, qiu ren mo jin yan.“* 尽心上. 孟子曰：“万物皆备于我矣。反身而诚，乐莫大焉。强恕而行，求仁莫近焉.” Die Übersetzung von Robert Gassmann lautet wie folgt: Junker Meng sagte: „Die 10 000 Dyaden stehen alle in uns zur Verfügung. Macht man den Sinn einer Rollenbezeichnung wahr, weil man zu seinem (zur Rolle passenden) Leiballod zurückgekehrt ist, so ist keine Freude grösser als die (über dieses Erfüllen). Praktiziert man ein Verhalten, weil man nach Gegenseitigkeit strebt, so kommt (man mit) nichts näher daran heran als (mit dem) Bemühen um verwandschaftlich-korrektes Verhalten.“ Gassmann *Menzius* 241

[252] Hu Feng Brief an Shu Wu 27. März 1944, Fußnote zu ebendiesem Brief *Jianshu shouhuo 1977* 479:481, Lu Xun *Zhaoxiang*

> Nachdem ich die Briefe, die mir Hu Feng geschrieben hatte, sortiert habe, kam ich nicht umhin, verblüfft zu sein. Dieses Material, das jetzt vorliegt, verströmt den so intensiven Geruch des parteifeindlichen Antimarxismus, den Gestank hinterhältiger, individualistischer Ambitionen. Aber trotzdem habe ich damals diese Briefe oft als wertvolle Dokumente verwendet, um mein gesamtes Leben, Arbeiten und Denken anzuleiten, und ich habe die unrichtigen Stellen nie erkannt. Sie sind nun wie ein Spiegel, in dem ich sehen kann, wie hässlich das Antlitz der eigenen Gedanken war!
>
> Ich stelle dieses Material hier eigens bereit, um allen zu helfen, den fehlerhaften Kern von Hu Fengs Ideen über Literatur und Kunst kennenzulernen, und auch um alle anzuspornen, die eigenen Fehler der Vergangenheit zu überprüfen.“[253]

Hu Feng wurde nach der Veröffentlichung des ersten Teils des „Materials“ keine Möglichkeit mehr gegeben, zu den Anschuldigungen Stellung zu nehmen. Die Publikation der persönlichen Briefe führte ihn in der Öffentlichkeit vor; aus dem Kontext gerissene, persönliche Gedanken, die mitunter auch Schimpfworte beinhalteten, sorgten für seinen Gesichtsverlust. Gemeinsam mit den Karikaturen und der anhaltenden Veröffentlichung von Artikeln, die verschiedene Werke von ihm kritisierten und diffamierten, war sein Ansehen im Laufe einiger Monate zerstört. Diejenigen, die noch Sympathien für ihn hegten, trauten sich nicht mehr, für ihn einzustehen, denn auch das war ein Verbrechen.

Bei den „Beweisen“ verschwieg Shu Wu die historischen Umstände. Nachdem die zweite Einheitsfront zwischen der GMD und der KPCh offiziell bis 1945 hielt, und eigentlich der Widerstandskrieg gegen Japan im Vordergrund stand, war es legitim – wenn nicht gefördert – mit beiden Seiten zu arbeiten. Abgesehen davon kam Hu Feng in dem von der GMD kontrollierten Chongqing gar nicht umhin, dies zu tun. Der Großteil des ersten Teils der Briefe wurde zwischen 1944 und 1946, also während des Widerstandskrieges in Chongqing, geschrieben, durchwegs eine schwierige Zeit und ein schwieriger Ort, um sich als linksgerichteter Literat zu behaupten. Abgesehen davon befand Hu Feng die Berichtigungsbewegung oder die Kritik an dem Artikel „Über Subjektivismus“ angesichts des Widerstandskriegs gegen Japan zweitrangig und übertrieben.

Lobende Worte, die Hu Feng über die kommunistische Partei verlor, veröffentlichte das „Material“ nicht, genauso wenig wie die Kritik, die Hu Feng an der GMD übte. Da er oft mit der Unterbindung der Herausgabe seiner Zeitschrift oder Druckblockaden durch die GMD zu kämpfen hatte, kam in seinen Briefen die Kritik an der verhassten GMD nicht zu kurz. Da Shu Wu jedoch nur einen kleinen Teil herausnahm und negative Worte allein mit der KPCh in Verbindung setzte, vermittelte er den Eindruck, Hu Feng habe ausschließlich die KPCh kritisiert.

[253] Shu Wu *Cailiao* 21:22, e.Ü.

4.2 Die angebliche Diffamierung der Heldinnen Guo Junqing und Sun Yumin

Im September 1950 lud die „Volkszeitung“ Hu Feng zu der Landeskonferenz für Kriegshelden und Modellarbeiter (*quanguo zhandou yingxiong laodong mofan dahui* 全国战斗英雄劳动模范大会) in Beijing ein. Von der Konferenz beeinflusst, schrieb Hu Feng eine Sammlung von Reportagen, die der Verlag für neue Literatur und Kunst im Juli 1952 als Buch mit dem Titel „Mit den neuen Menschen beisammen sein“ in Shanghai veröffentlichte. Da Hu Feng nach 1949 versuchte, sich im neu gegründeten Staat zu etablieren, schrieb er in Übereinstimmung mit den literarischen Richtlinien der Partei.[254] Im Kapitel „Großartige Begeisterung schafft großartige Menschen (*weida de reqing chuangzao weida de ren* 伟大的热情创造伟大的人)“ erzählt Hu Feng die Geschichten der Frauen Guo Junqing 郭俊卿 (1931-1983) und Sun Yumin 孙玉敏 (1926-2013), sowie des jungen Mannes Zhao Xiao’an 赵孝庵 (1931~1986). Die KPCh deklarierte die drei wegen ihrer Taten im Widerstandskrieg gegen Japan zu Volkshelden.[255]

1955 kritisierte Meng Fan die Reportagen über die drei Volkshelden in seinem Artikel „Das reaktionäre Gift in Hu Fengs ‚Mit den neuen Menschen beisammen sein‘“. Mit dem Titel erweckte Meng Fan den Anschein, dass er das gesamte Buch von Hu Feng analysiere, also 156 Seiten, und nicht nur das 43 Seiten lange Kapitel „Großartige Begeisterung schafft großartige Menschen“. Der Großteil seiner Kritik richtete sich gegen die Darstellung der beiden Frauen Guo Junqing und Sun Yumin. Zwischendurch zitierte Meng Fan auch Beispiele aus der Erzählung über den Helden Zhao Xiao'an, sowie von zwei, drei weiteren Helden aus dem Buch. Diese sind jedoch kurz und beschränken sich auf jeweils einen Satz oder auch nur ein paar Worte. Deshalb wird in der vorliegenden Arbeit schwerpunktmäßig auf die Kritik an der Darstellung Guo Junqings und Sun Yumins näher eingegangen.

Meng Fans Artikel beginnt typisch für ein Werk, das Hu Feng diffamierte, und entspricht der Diktion von Mao Zedongs Vorwort: Hu Feng sei reaktionär, maskiert und betrüge die Menschen.[256] Nach der Einleitung kritisiert Meng Fan die Charakterisierung der beiden Heldinnen Guo Junqing und Sun Yumin[257] und erläutert anschließend vier Probleme, die Hu Fengs Literaturtheorie betreffen. Meng Fan führt Beispiele aus Hu Fengs Reportagen an, die meist aus einem Satz oder auch nur ein paar Worten bestehen. Das erste Problem Hu Fengs war, laut Meng Fan, dass die Helden in Hu Fengs

[254] Die Sinologin Merle Goldman ist der Meinung, dass Hu Feng zu dieser Zeit seine schwächsten Werke schrieb, (insofern nicht der Maßstab der Partei herangezogen wird), da die Charaktere der Geschichten nur so von Klischees strotzten. Goldman *Dissent* 129

[255] Xiao Feng *Shengping* 587, Hu Feng *Xin renwu* 362:405

[256] Meng Fan *Fandong duhai* 72

[257] Ibid., 73ff.

Erzählungen keine politische Kenntnis und kein Klassenbewusstsein hatten. Meng Fan meinte, dass sich die Revolution nicht auf die sogenannte „Leidenschaft (*reqing* 熱情)“, den „Willen (*yizhi* 意志)“, oder den „subjektiven Kampfgeist“, sondern auf die politische Erkenntnis und den Marxismus und Leninismus stützten müsse. Das zweite von Meng Fan identifizierte Problem war die Beziehung der Charaktere zur Partei und zu den Massen. Die Helden sollen keine „Übermenschen (*chaoren* 超人)“, sondern ganz normale „Durchschnittsmenschen (*putongren* 普通人)“ sein, die ganz allein durch die Erziehung der Partei zu Helden werden. Meng Fan meinte diesbezüglich, dass es „ohne Führung der Partei keine vorbildlichen Helden“ gäbe[258]. Das dritte Problem habe Hu Feng mit dem sogenannten Individuellen[259]. Dieses Problem tritt durch zwei Techniken von Hu Feng zu Tage: Einerseits durch seine alles übertreffende Betonung des Individuellen, andererseits durch seine Verleumdung der Revolution. Das vierte Problem betraf die Revolution und das Opfer, wobei es laut Meng Fan in den Reportagen nicht so stark hervortrete wie in anderen Werken Hu Fengs.[260]

4.2.1 Guo Junqing

Die Reportage über die junge Frau Guo Junqing schrieb Hu Feng, nachdem er sie auf der Konferenz vortragen gehört und interviewt hatte. Guo Junqing war in bitterarmen Verhältnissen aufgewachsen und ihre Familie wurde vom Gutsbesitzer schikaniert. Als ihr Vater während eines Schneesturms nicht nach Hause kam, fanden ihn Mutter und Tochter halb erfroren im Schnee liegen. Der Gutsbesitzer ließ den Vater trotzdem nicht in seine warme Stube, um sich aufzuwärmen. Er erwartete sogar, dass der Vater am nächsten Tag zur Arbeit erschien, woraufhin dieser irgendeinen Kommentar murmelte. Aus Wut rief der Gutsbesitzer die Polizei, ließ den Vater nicht einmal die Schuhe anziehen und nötigte ihn, im Schnee zu knien. Der Vater starb an den Folgen der Unterkühlung.[261]

Da sich Guo Junqing lieber um ihre Mutter und den kleinen Bruder kümmerte, wollte sie nicht heiraten. Als eines Tages ein sowjetischer Laster vorbeifuhr, auf dem Frauen saßen, die Soldaten waren, wollte sie es ihnen gleichmachen. Weil es die Sache einfacher machte, gab sich Guo Junqing als Mann aus. Sie log, was ihr Alter betraf, und trat mit 14 Jahren in die Volksbefreiungsarmee ein. Guo Junqing kam an die Front, wo sie kämpfte, Kranke pflegte und in der Nacht sogar noch heimlich die Socken ihrer Kameraden stopfte. Sie stellte den Kampf über ihr eigenes Wohl und schaffte es sogar bis zum stellvertretenden Kompanieführer. Im April 1950 erkrankte Guo Junqing nach 5 Jahren

[258] Ibid., 80
[259] Meng Fan fasst unter dem Individuellen (*gexing* 个性), explizit auch das Menschliche (*renxing* 人性), das Naturell (*tianxing* 天性) usw. zusammen. Ibid., 83
[260] Ibid.,78ff.
[261] Hu Feng *Xin renwu* 362ff.

Dienst in der Armee, und ein Arzt „bemerkte“, dass sie eine Frau war.[262] Bei einer Konferenz im September desselben Jahres, bei der auch Hu Feng anwesend war, ehrte sie die Partei als Volksheldin und sie wurde als „moderne Hua Mulan“[263] gefeiert.[264]

Hu Feng beschreibt, woher Guo Junqings Stärke kommt, nämlich aus der Geschichte mit ihrem Vater, ihrem harten Leben und der Armut, die sie zu ertragen hatte. Sie hatte ein liebevolles Heim, weshalb sie einen starken Willen entwickelte, unabhängig und selbstständig zu sein. Guo Junqing emanzipierte sich mit Hilfe der Partei während sie in der Volksbefreiungsarmee kämpfte. Hu Feng betont die Rolle der Partei in seinem Werk wiederholt:

> „[...] Die junge Guo Junqing, die einen tiefen Schmerz und einen heftigen Hass in sich trug, war, nachdem sie selbst einige Zeit in ihrer Truppe gelebt hatte, nachdem sie das erste Mal von der Süße der Klassenkameradschaft, von der Süße des großartigen Ideals des Klassenvorhabens und von der Süße der Parteilehre gekostet hatte, nicht mehr bereit, zurückzublicken. [...]“[265]

Meng Fan wirft Hu Feng trotzdem vor, dass in seiner Darstellung die Errungenschaften von Guo Junqing allein als ihre individuellen dargestellt seien. Er meint, dass Hu Feng sie als einsam und auf sich gestellt darstelle, als jemanden, der sich nur auf sein eigenes Können verlasse.[266]

Dieser Einwand ist insofern berechtigt, als Guo Junqing in der Geschichte sehr vorsichtig sein muss, damit ihre Verkleidung als Mann nicht auffliegt. Hu Feng wollte im Zusammenhang mit dieser Eigenständigkeit auch herausstreichen, das sich Guo Junqing auf heldenhafte Art noch mehr anstrengt als die anderen Soldaten, da sie nicht nur vor dem Feind, sondern auch vor den Kameraden Acht geben muss. So schrieb Hu Feng in Bezug auf ihre Verkleidung:

> „Aber Guo Junqing schaffte es[267], und schaffte es sogar ganze fünf Jahre lang. In Bezug auf das Leben, das körperliche Training und die ideologischen Kenntnisse hatte sie, egal auf welche Schwierigkeit sie stieß, immer die Hilfe und Unterstützung der Anführer und der Kameraden. Jedoch einzig in Bezug auf diesen Punkt konnte sie von niemandem Hilfe erwarten (selbst nicht von denjenigen, die ihr am nächsten standen), aus ihrer Sicht war jeder ihr „Feind“ (selbst diejenigen, die ihr am nächsten standen), es blieb ihr nichts Anderes übrig, als sich vollständig auf sich selbst zu verlassen, es einsam durch zu stehen und zu

[262] Ibid., 364ff.
[263] Hua Mulan 花木兰 (412-502) ist die Heldin eines chinesischen Volksgedichts, die sich als Mann verkleidete, um anstelle ihres alten und kranken Vaters in den Krieg zu ziehen.
[264] Wang Lifeng *Hua Mulan*
[265] Hu Feng *Xin renwu* 368, e.Ü.
[266] Meng Fan *Fandong duhai* 74
[267] sich „verkleiden“

kämpfen. Diese Hartnäckigkeit fünf Jahre lang in jedem Moment zu bewahren, kann die Menschen nur in Staunen versetzen.“[268]

Im Anschluss daran erzählt Hu Feng, wie Guo Junqing verschiedene Schwierigkeiten meistern, ihre Stimme verstellen oder ihre Gangart verändern muss, wenn sich die Kameraden über ihre weibliche Art lustig machen. Als sie entdecken, dass Guo Junqing heimlich ihre Socken stopfe – und das wie eine Frau auch noch richtig gut – geht sie einfach zum Gegenangriff über: Wie kann es sein, dass ihre Kameraden es nach drei Jahren Armeedienst immer noch nicht können, oder, ob jemand, der gut näht, etwa kein Schneider sei.[269]

Ein weiterer Vorwurf Meng Fans war, dass Hu Feng nur von den Schwierigkeiten und den Erniedrigungen Guo Junqings erzähle und dadurch keine Heldin beschreibe. Meng Fan:

„[...] Das ganze Werk ist gefüllt mit irgendwelchen Leiden, die sie im Heer und im Krieg erlitten hat, wie eine „chronischen Leibesstrafe“, ein Unrecht, dass sie erleiden hätte müssen, wenn sie zugegeben hätte, dass sie eine Frau ist; sowie ein „äußerstes Unterdrücken“ ihrer „weiblichen Instinkte“. Das führt dazu, dass im gesamten Werk nicht einmal der Schatten eines Helden zu sehen ist, sondern nur eine Qual von einem weitschweifigen und langatmigen „Kampf mit sich selbst“. [...]“[270]

Selbstverständlich konfrontiert einen der Krieg mit Leiden. Das Besondere an Guo Junqings Geschichte ist nun einmal die Verkleidung als Mann, schließlich, so schreibt Hu Feng, haben zahllose weitere Soldaten genau wie sie gekämpft und gelebt.[271]

Da Hu Feng versucht, die menschliche Seite der als Mann verkleideten Heldin zu beschreiben, die ihre Geschichte nun einmal besonders macht, verschweigt er auch die besonderen Schwierigkeiten der jungen Frau nicht. Mit der „chronischen Leibesstrafe“ ist die Menstruation gemeint, die Guo Junqing in der Armee geheim halten musste, unter der sie aber nichtsdestotrotz litt:

„[...] aber egal wie tief der Geist der Klassenkameradschaft in der Volksbefreiungsarmee war, [...] schlussendlich war sie eine Frau. Diese Fußmärsche an extrem heißen oder extrem kalten Tagen, diese heftige körperliche Arbeit, wie etwa beim Befestigung ausheben, und diese vorbildlichen Taten bei diesen Märschen, bei denen sie vor Müdigkeit nach Luft keuchen, fast vor dem Zusammenbruch sind, und trotzdem noch die Rucksäcke und Gewehrbüchsen der nicht mehr vorwärts kommenden Soldaten schultern •••••• Insbesondere am Anfang der Periode litt sie unter der unaussprechlichen „Krankheit“, alleine und heimlich, in die Lippen beißend so beharrlich fleißig sein – wir haben ja keine Vorstellung davon. Bei einem Gewaltmarsch unter großer Hitze auf dem Weg in den Süden, zig Pfund auf dem Rücken geschultert, kam die „Krankheit“ wieder. Als sie auf einen

[268] Hu Feng *Xin renwu* 370, e.Ü.
[269] Ibid., 370
[270] Meng Fan *Fandong duhai* 74, e.Ü.
[271] Hu Feng *Xin renwu* 374

kleinen Fluss stießen, ließ Guo Junqing das Wasser bis zur Taille kommen und sich dann mit dem nassen Gewand in der Sonne trocknen. Dieser Kummer ist wirklich eine chronische Leibesstrafe.

Sie meinte: Wie viele Tränen ich geweint habe, weiß ich nicht. In dieser Zeit „hasste ich mich selbst!"

Wieso hasste sie sich selbst? Hasste sie sich selbst, weil sie sich die Verkleidung als Mann antat? Hasste sie sich selbst, weil sie nicht genug Kraft hatte, diese Leiden durchzustehen? Hasste sie sich selbst, weil••••••? —— Ich hörte schweigend zu und konnte nicht nachfragen, meine Gefühle ließen nicht zu, dass ich nachfrage. Ich lauschte ehrfürchtig ihrer tiefen Stimme, sah, wie die mühseligen Gefühle der Vergangenheit in ihrem jungen, hübschen Gesicht Wellen schlugen, und konnte nur schweigend diese nicht gestört werden wollenden Sorgen in mein Herz fließen lassen."[272]

Etwas später beschreibt Hu Feng jedoch auch, wie Guo Junqing mit 16 oder 17 Jahren als Gruppenführer an die Front auf einem Berggipfel geschickt wurde. Die Feinde waren in vier- bis fünffacher Überzahl. Mitten im Kampf hatte sie das zweite Mal in ihrem Leben die „Krankheit". Nachdem sie sich darum gekümmert hatte, kehrte sie wieder auf das Schlachtfeld zurück. Guo Junqing brachte einen verwundeten Soldaten in Sicherheit und bemerkte dann, dass der stellvertretende Gruppenführer tot war. Der Kamerad war zur gleichen Zeit wie sie in die Truppe eingetreten und hatte sie oft zum Lachen gebracht. Dem Schmerz über den Verlust trotzend, spornte sie sich und ihre Kameraden weiter an. Schließlich kam es auch noch zu einem harten Kampf mit Bajonett, bei dem sie es schafften, den Feind zu zerschmettern und die Bergspitze einzunehmen. Hu Feng beschreibt also einen heldenhaften Kampf, den Guo Junqing trotz ihrer Schwierigkeiten meisterte. Schon im nächsten Absatz betont er aber auch, dass dies ein Kampf war, den tausende Soldaten durchstanden haben. Das Heldenhafte an Guo Junqing waren die Umstände: Erst 16 oder 17 Jahre alt, das erste Mal Gruppenführer, das erste Mal an der Front und dann auch noch diese „Krankheit".[273] Hu Fengs idealisiert Guo Junqing zwar, schließlich handelt es sich auch um Heldenliteratur, doch Meng Fans Anschuldigung, Hu Feng stelle einen Übermenschen und keinen Durchschnittsmenschen dar, ist in Anbetracht der realistischen Errungenschaften Guo Junqings jedoch nicht haltbar.

Die Unterdrückung des weiblichen Instinktes erwähnt Hu Feng am Ende der Reportage. Dabei ist jedoch nichts von einer „Qual und einem weitschweifigen und langatmigen Kampf mit sich selbst"[274] zu bemerken. Hu Feng beschreibt, wie sich Guo Junqing im Krieg verändert hatte. Sie war in gewisser Weise ein Krieger und habe schon vergessen gehabt, dass sie eine Frau war. Hu Feng fragte sie schließlich noch, ob sie Kinder möge, woraufhin sie lachte und meinte, dass sie sehr gerne mit ihnen

[272] Ibid., 371:372, e.Ü.
[273] Ibid., 374f.
[274] Meng Fan *Fandong duhai* 74

spiele. Als er nachfragte, ob sie mit dem Gemüt eines Kriegers oder mit dem einer großen Schwester auf Kinder zugehe, behielt sie die Antwort lächelnd für sich. Hu Feng erzählte Guo Junqing daraufhin die Geschichte einer einfachen jungen Frau, die in die befreiten Gebiete kam und durch Zufall an ein rotes Stück Stoff kam. Die Frau trug es von da an immer bei sich und betrachtete es heimlich und voller Freude. Guo Junqing reagierte folgendermaßen:[275]

> „Wieder lachte sie fröhlich: „Ja! Ich mag Dinge mit Blumendruck und schönen Farben auch. Ich verwende gerne eine schön anzusehende Decke, auch der Kopfpolster soll geblümt sein. Die Soldaten haben dann gesagt: Unser Gruppenführer ist wirklich wie eine Frau, er mag immer die blumigen, bunten Sachen!“
>
> Eigentlich lebte der weibliche Instinkt im Herzen unserer Guo Junqing weiter. Sie hat diesen Instinkt bewahrt, aber gleichzeitig versucht, ihn mit aller Kraft zu unterdrücken, und ist den Weg des Krieges fünf beschwerliche Jahre lang gegangen.“[276]

4.2.2 Sun Yumin

Laut der Reportage Hu Fengs stammte auch die junge Frau Sun Yumin aus bitterarmen Verhältnissen. Ihr Vater heiratete mit dem Einsatz seiner gesamten Ersparnisse die zwanzig Jahre jüngere, um Essen bettelnde Mutter. Noch bevor das dritte Kind, Sun Yumin, zur Welt kam, zerquetschte sich ihr Vater die Hüfte. Von da an konnte er nicht einmal mehr sein „Schweiß und Blut“[277] verkaufen und wurde ein übel gelaunter Mann. Sun Yumin baute keine Beziehung zu ihm auf und er starb, als sie 14 Jahre alt war. Da die Familie kaum zu essen hatte, überließen ihre Mutter und die ältere Schwester Sun Yumin und dem Bruder ihren Anteil an den täglichen Mahlzeiten und blieben selbst oft hungrig. Die beiden waren dann so schlecht gelaunt, dass sie die zwei Kinder schlugen. Daraufhin weinten die Kleinen, was wieder die Mutter und die Schwester zum Weinen brachte. Um den unglücklichen Zuständen von zu Hause zu entfliehen, verbrachte Sun Yumin viel Zeit im Freien. Vielleicht weil sie die jüngste der Familie war, bewahrte sie sich dennoch eine kindliche Freude. Sie trug nicht die ganze Last und Verantwortung der Familie, wie etwa Guo Junqing es tat. Als Sun Yumin 15 Jahre alt war, hörte sie zufällig, wie sich ein paar junge Frauen zu einer „Versammlung“ verabredeten. Zuerst fand sie es komisch: Männer nahmen an Versammlungen teil, wofür versammelten sich denn Frauen? Sie fragte nach, bekam aber vorerst keine Antwort. Doch schon nach wenigen Tagen kam eine der Frauen auf sie zu und gab ihr einen Arbeitsauftrag: Sie sollte in der Nacht einige Meilen entfernt ein Poster aufhängen, und war von da an eine Art „Zeitungsausträgerin“. Nach einem Jahr durfte sie auch an den Versammlungen sowie am Unterricht der Partei teilnehmen und wurde ein offizielles Mitglied

[275] Hu Feng *Xin renwu* 377f.
[276] Ibid., 378, e.Ü.
[277] Ibid., 379

der Frauenorganisation der KPCh. Zuerst arbeitete sie als Propagandaarbeiterin und als Informantin. Wegen ihrer außergewöhnlichen Treffsicherheit wurde Sun Yumin schließlich eine äußerst erfolgreiche Scharfschützin in der Volksbefreiungsarmee.[278]

Auch aus dieser Erzählung Hu Fengs zitiert Meng Fan sehr selektiv, sodass er seine Vorwürfe begründen kann. Das folgende Beispiel zeigt, wie Meng Fan beim manipulativen Zitieren vorgeht, indem er nur die fett gedruckten Satzteile aus folgender Passage von Hu Fengs Reportage anführt, um sie ihm dann vorzuwerfen:

> „Also, um eine „miserable" Metapher zu verwenden, Sun Yumins Teilnahme am Krieg hat ein bisschen den Anschein **eines naiven, unbefangenen Kindes, das etwas vor der Familie verheimlicht, sogar von Zuhause stiehlt, und so wirkt, als ob sie voller Begeisterung mit den Kameraden mit höchster Konzentration ein Spiel spielt.** Es ist nicht schwer vorstellbar, **dass für Sun Yumin, das Leben im Kampf wie das Leben in einem trunkenen Traum ist**."[279]

Die abschwächenden oder relativierenden Wörter, wie die „miserable" Metapher, „den Anschein haben", oder „nicht schwer vorstellbar" lässt Meng Fan einfach aus, sodass Hu Fengs Aussagen härter und wie Tatsachen klingen. Somit kann er seinen Vorwurf, dass Hu Feng einen Menschen ohne Bewusstsein für den Ernst der Situation beschreibt, untermauern:

> „Sun Yumin ist eine Heldin der Miliz aus den befreiten Gebieten in Jiaodong. Hu Feng verwendet bei ihrer Verleugnung eine andere Methode [als bei Guo Junqing], er beschreibt sie als einen Menschen ohne Klassenbewusstsein. Nach Hu Feng „hört Sun Yumin eine junge Frau aus dem Dorf zufällig sagen, dass sie zu einer Versammlung geht", „findet es komisch", „lässt nicht locker" und baut eine Beziehung mit der Frauenorganisation auf. Nachdem sie von ihrer ersten Anweisung erfährt, nämlich an einer wichtigen Kreuzung ein antijapanisches Plakat aufzuhängen, ist das für sie „dann geh ich halt!". Ihre Teilnahme an der Revolution ist die „eines naiven, unbefangenen Kindes, das etwas vor der Familie verheimlicht, sogar von Zuhause stiehlt, und so wirkt, als ob sie voller Begeisterung mit den Kameraden mit höchster Konzentration ein Spiel spielt." „Für Sun Yumin ist das Leben im Kampf wie das Leben in einem trunkenen Traum. [...]".[280]

Bei seiner Kritik an der Darstellung Hu Fengs erwähnt Meng Fan nicht, wieso und was Sun Yumin von zu Hause stahl: Die Frauenorganisation wollte Geschenke an die Volksbefreiungsarmee überreichen und Sun Yumin hatte nichts, das sie beisteuern konnte. Darum entwendete sie das tägliche Ei der einzigen Henne im Haus, ein Vermögen für die bitterarme Familie. Sie stahl also von zu Hause, um die Volksbefreiungsarmee zu unterstützen.[281]

---

[278] Ibid., 379ff.
[279] Hu Feng *Xin renwu* 381, e.Ü.; das fett gedruckte: Meng Fan *Fandong duhai* 74
[280] Meng Fan *Fandong duhai* 74, e.Ü.
[281] Hu Feng *Xin renwu* 381

Ein paar Zeilen weiter schreibt Hu Feng auch, dass Sun Yumin die Verantwortung über die „Entwicklung“ ihrer Mutter hatte. In der Hungersnot erhielt Sun Yumin zwei Pfund Baumwolle von der Partei, um sie zu Garn zu spinnen und zu verkaufen. Den Profit durfte sie behalten. Sie erwarb wieder zwei Pfund Baumwolle, die sie ihrer Mutter brachte. Die freute sich sehr und fragte ihre Tochter, wie sie zu der Wolle kam. Sun Yumin sagte geradeheraus „Woher sie kommt? Ob du isst oder nicht, hängt von dieser Wolle ab, ob du stirbst oder nicht, hängt von dieser Wolle ab!“[282] Schließlich erzählte sie der Mutter das Geheimnis, die daraufhin selbst in die Frauenorganisation eintrat.[283]

Außerdem erwähnt Meng Fan nicht die Geschichte, die Hu Feng vom Onkel Sun Yumins erzählt. Dieser arbeitete als Stallhüter bei den Offizieren der GMD, doch Sun Yumin brachte ihn dazu, seine Arbeit aufzugeben und mit Hilfe der kommunistischen Partei etwas Anderes zu finden.[284] Hu Feng beschreibt mit Sun Yumin also alles andere als einen Menschen „ohne Bewusstsein“, der keine Verantwortung übernehmen will.

Meng Fan findet noch weitere Kritikpunkte an Hu Fengs Darstellung von Sun Yumin, wie etwa, dass sie vieles „langweilig“ fand, oder dass ihr politisches Bewusstsein eigentlich früher entstanden sei, als von Hu Feng behauptet. Hu Feng unterschlage außerdem, dass Sun Yumin eine ausgezeichnete Propagandaarbeiterin war. Er „verheimliche das absichtlich und erwähne es mit keinem einzigen Wort“[285]. So wie schon weiter oben anhand der Geschichte mit der Mutter und dem Onkel beschrieben, geht jedoch auch aus Sun Yumins Eintritt in die Frauenorganisation der Partei aufgrund ausgezeichneter Propagandaarbeit ihr politisches Bewusstsein sehr wohl hervor[286].

Im Folgenden ein weiterer Kritikpunkt Meng Fans:

> „[...] Dem nicht genug, Hu Feng beschreibt Sun Yumin auch noch als die ganze Zeit dumm und laut lachend, wie „ein kleines Mädchen“, das keine Ahnung von der wahren Bedeutung des eigenen Handelns hat. Außerdem macht er aus ihrer harten Arbeit, um ein Heckenschütze zu werden, ein beim ersten Mal schießen gleich „rätselhafterweise“ drei Mal in Folge treffen. Er verwendet eine unwahre Geschichte, um die Menschen am Wahrheitsgehalt der ganzen Geschichte Sun Yumins zweifeln zu lassen. —— Ist ein so kindisches „kleines Mädchen“ etwa eine Heldin, die mehrere Jahre lang einen Guerillakampf geführt hat? Das schmuggelt Hu Feng in seine Geschichte hinein und entfacht damit den Zweifel im Herzen des Lesers.“[287]

[282] Ibid., 382
[283] Ibid., 381f.
[284] Ibid., 383f.
[285] Meng Fan *Fandong duhai* 74f.
[286] Hu Feng *Xin renwu* 381
[287] Meng Fan *Fandong duhai* 75, e.Ü.

Das Lachen Sun Yumins und das „Krieg spielen“ kommt in der Reportage tatsächlich vor, doch Hu Feng erklärt ausdrücklich, dass dies keine verächtlichen, sondern als positiv hervorzuhebende Eigenschaften seien. Seine lachende Darstellung der Heldin rechtfertigt Hu Feng mit einem Verweis auf den von der Partei gepriesenen Schriftsteller Lu Xun:

> „Am Vorabend der Revolution der Volksrepublik China hat schon unser großartiger Dichter Lu Xun das folgende Lied für das mit Bestimmtheit triumphierende Volk gesungen: „Das Leben hat keine Angst vorm Tod, es lacht und tanzt im Angesicht des Todes, die Menschen, die den Untergang überlebt haben, schreiten nach vorn.“ Bei Sun Yumin haben wir gesehen, welch eine optimistische Lebenskraft und eine reine jedoch furchtlose Seele das „Potenzial des sehnsüchtigen Strebens der Menschheit nach Vollkommenheit“ [288] hervorbringen kann.“ [289]

Abgesehen davon hält Hu Feng in seiner Reportage noch einmal explizit fest:

> „Nichtsdestotrotz soll nicht der Eindruck entstehen, das Kriegsleben von Sun Yumin sei tatsächlich ein Spiel gewesen. Sie verwendete ihren höchst konzentrierten, unbefangenen Enthusiasmus, um zu kämpfen. Sowie sich ein Kind mit einem Spiel beschäftigt, nahm sie sich des Krieges an, das ist natürlich erbarmungslos und ebenso bitter. Wenn dieser 105 Tage lange, ununterbrochene Krieg, in dem nicht richtig geschlafen und natürlich auch nicht richtig gegessen wurde, ein Spiel genannt wird, kann er nur ein „Spiel“ sein, bei dem das Leben als Waffe verwendet und ein Kampf bis in den Tod geführt wird. Um die Worte von Sun Yumin beim Landminen vergraben zu verwenden: „Hach, das ist doch so leicht!“ zuerst müsse man die Lage ausforschen, um dann den Feind mit blutiger Erfahrung den Trick und das Gesetz der Minen erforschen zu lassen, vorne eine falsche hinlegen, sie vom Feind entdecken lassen, warten bis er kommt, um sie zu beheben und dann die hintere, echte hochgehen lassen, und so weiter. [...]“[290]

Auch Meng Fans Vorwurf, Hu Feng mache die Geschichte Sun Yumins lächerlich und dadurch unglaubwürdig basiert auf einer Textmanipulation. Es folgt der Ausschnitt aus Hu Fengs Reportage, der Sun Yumin angeblich lächerlich macht:

> „Zu Beginn, als die Volkssoldaten des Dorfes schießen übten, ging sie mit ihnen mit, um zuzuschauen. Wenn die Soldaten nicht trafen, lachte sie lauthals los. Die Soldaten wurden wütend, drückten ihr den Gewehrkolben in die Hand und meinten: „Was lachst du! Schieß mal selber und schau!“ Für Sun Yumin gab es nichts, vor dem sie Angst haben musste, von anderen ausgelacht zu werden, hieß es schießen, „dann schoss sie halt!” Sie nahm das Gewehr, zielte genau, der Schuss kam mit einem „Peng“. Der dritte Kreis getroffen! Sie schoss nochmal und traf nochmal. Sie schoss ein drittes Mal und traf ein drittes Mal. [...]
>
> Als sie die Leute fragten, wieso sie so zielsicher ist, hatte sie keine Antwort darauf. Sie war selber „verblüfft“. Wenn man mit aller Gewalt eine Erklärung sucht, kann sie vielleicht

[288] Hu Feng verweist beide Male auf die Prosa Lu Xuns, „Weg des Lebens (*shengming de lu* 生命的路)“, veröffentlicht am 11. November 1919 in der „Neuen Jugend“

[289] Hu Feng *Xin renwu* 383, e.Ü.

[290] Ibid., 386, e.Ü.

> so lauten: Sie hat von klein an bei der harten Arbeit in der Wildnis Hand angelegt, wie Feuerholz hacken oder die Erde umgraben, und aufgrund ihres unbefangenen Charakters, machte sie diese schwere Arbeit wie berauscht, mit Herz und Seele. Weil sie dadurch so kräftige Hände und scharfe Augen bekam, scheint ihr selbst erlerntes Talent der Treffsicherheit naturgegeben zu sein.“[291]

Insgesamt warf Meng Fan Hu Feng vor, das Heldenhafte der beiden Frauen zu minimieren, weil ihnen in seinen Geschichten die Dinge zufällig (*ouran* 偶然) passierten. Durch diese Zufälle spräche Hu Feng ihnen ab, etwas aus eigener Kraft zu schaffen.[292] Hier widerspricht sich Meng Fan eigentlich selbst: Sollte nicht die Partei die Helden hervorbringen? Wieso wirft er Hu Feng dann erst recht wieder vor, dass seine Heldinnen etwas nicht aus eigener Kraft geschafft hätten?

5 Schlussfolgerung

Die in den vorangegangenen Kapiteln durchgeführte Analyse von Texten Hu Fengs und seiner Kritiker bestätigt, dass das Mittel der Textkritik von den Literaturbürokraten der KPCh gegen Hu Feng angewendet wurde, um ihn zu diffamieren, da sie den angesehenen linksgerichteten Schriftsteller nicht ohne entsprechende Vorarbeit stürzen konnte. Die Kampagne gegen ihn, seine Kollegen und Schüler fand demgemäß schrittweise statt und fand in seiner Verhaftung 1955 ihren Höhepunkt. Durch die Verunglimpfung dessen, was Hu Feng geschrieben hatte, konnte ihm vorgeworfen werden, gegen die Partei und somit gegen das chinesische Volk zu sein.

Die Beweisgrundlage für die Anklage Hu Fengs war seine Briefkorrespondenz. Bei der Auswahl, Bearbeitung und Darstellung der gegen Hu Feng vorgebrachten „Beweise“ manipulierte die KPCh vielfach Aussagen und Fakten. Aus dem Kontext genommene Aussagen Hu Fengs wurden als Tatsachen dargestellt. Hu Fengs literarische Texte wurden von parteikonformen Schriftsteller in ein falsches Licht gerückt, um den Autor Hu Feng zu diffamieren. Die Kritik Hu Fengs an der Partei wurde betont, seine primär positive Einstellung und wohlwollenden Aussagen über die KPCh wurden verschwiegen oder als unglaubwürdig dargestellt.

Trotz des Fehlens organisatorischer Strukturen oder gemeinsamer „Bekenntnisse“ konstruierte die KPCh um Hu Feng und seine Kollegen eine „Clique“ und schaltete mit dieser auch seine Verteidiger aus. Als erfolgreicher Schriftsteller und Herausgeber literarischer und literaturwissenschaftlicher Zeitschriften war Hu Feng Teils eines dem Literaturbetrieb entsprechenden Netzwerkes. Die als

[291] Ibid., 384:385, e.Ü.
[292] Meng Fan *Fandong duhai* 80f.

„konterrevolutionäre Clique“ Beschuldigten waren Kollegen, die in unterschiedlich intensiver, teilweise direkter, teilweise aber auch nur indirekter Verbindung miteinander standen.

Neben der Anschuldigung der literarischen „Cliquenbildung“ wurde Hu Feng auch der Vorwurf eines schlechten Charakters gemacht. Um die Darstellung Hu Fengs als hinterhältige Person, die im Verborgenen Verbrechen begeht, glaubwürdiger zu machen, wurde Hu Fengs Beziehung zu Lu Xun verfälscht dargestellt und negativ bewertet.

Mit Hu Feng und seinen Mitstreitern merzte Mao Zedong potenzielle Kritiker seiner Literaturpolitik aus. Hu Fengs Bestehen auf der Richtigkeit und Berechtigung seiner eigenen Literaturtheorie wurde als Angriff auf die Autorität der literaturpolitischen Linie der Partei und somit der Parteiführung an sich interpretiert, auch wenn sich seine Kritik in diesem Bereich tatsächlich nicht gegen die kommunistische Partei, sondern die Literaturbürokraten unter Zhou Yang richtete. Hu Feng wollte einen künstlerischen Freiraum schaffen, indem er betonte, dass Politik und Literatur voneinander getrennt bestehen können. Damit widersprach er jedoch direkt Mao Zedong, der nur Literatur im Dienste der Partei als gerechtfertigt ansah. Auch Hu Fengs wiederholt geäußerte Loyalität gegenüber Mao Zedong und der kommunistischen Partei konnte ihn deshalb schlussendlich nicht vor Verurteilung und Verfolgung schützten.

Beim Vorgehen gegen Hu Feng und sein Werk ging es der KPCh nicht zuletzt darum, potentielle Kritiker oder gar Gegner ihrer Politik wissen zu lassen, dass kein tatsächliches Vergehen vorliegen musste, um jemanden in Ungnade fallen zu lassen und ins Unglück zu stürzen. Die Unterstützer Hu Fengs, die nicht mit ihm verhaftet wurden, und auch andere chinesische Intellektuelle waren somit gewarnt, dass schon das Leugnen des konterrevolutionären Charakters der Aktivitäten Hu Fengs dazu führen konnte, dass man selbst als konterrevolutionär angeklagt wurde. Die Partei wollte damit klar- und sicherstellen, dass sie die Deutungshoheit und somit die alleinige Befugnis zur Anleitung der Leserschaft besaß.

Die Briefe als Beweismaterial boten der Partei auch die Möglichkeit, die Meinungsfreiheit einzuschränken. Nach der Diffamierung Hu Fengs war klar, dass es nicht einmal mehr in persönlichen Briefen möglich war, seine Meinung zu äußern. Im Fall der Fälle wurden auch diese als „Beweis“ gegen einen verwendet. Ohne die Möglichkeit, offen zu kommunizieren, ist es besonders schwer, neue Gruppen oder Interessensgemeinschaften zu bilden, womit der innerste Kreis der Partei um Mao Zedong wiederum seine Macht absicherte. Wenn es schon ein Verbrechen war, eine Versammlung als langweilig zu bezeichnen oder jemanden ein „hohes Tier“ zu nennen, ist es naheliegend, dass handfeste Kritik zur Gänze verstummte. Die mangelhafte Beweisführung war zu erwarten: Schließlich war es der damalige Leser ja, wie im Vorwort zum „Material“ von Mao Zedong

vermerkt, ohnehin „nicht gewohnt unter speziellen Umständen zwischen gut und schlecht handelnden Menschen zu unterscheiden“[293].

6 Epilog: Die Jahre nach der Kampagne im Kontext

Nach seiner Verhaftung im Mai 1955 verbrachte *Hu Feng* einen Monat in Isolationshaft, danach war er zehn Jahre lang in Einzelhaft im Gefängnis von Qincheng 秦城[294]. Die ersten zwei Jahre, also bis 1957, durfte Hu Feng noch regelmäßig die „Volkszeitung“ lesen, später wurde ihm auch diese Information und Ablenkung verwehrt. Da Hu Feng weder Papier noch Stift hatte, erfand er Gedichte mit fünf Zeichen pro Zeile, die er auswendig lernte und nach seiner Entlassung niederschrieb. Während der ersten zehn Jahre seiner Haft wusste nicht einmal Hu Fengs Frau Mei Zhi über seinen Verbleib Bescheid. Im In- und Ausland wurde über sein Schicksal gerätselt. So berichteten die US-amerikanischen Zeitungen „New York Times“ und die „Times“ im Juni 1957, dass Hu Feng während der 100-Blumen-Bewegung (*Baihua yundong* 百花运动)entlassen worden sei. Einen Monat später wurde jedoch richtiggestellt, dass sich Hu Feng weiterhin in Haft befand.[295] 1967, zehn Jahre nach seiner Inhaftierung, schrieben Zeitungen der Roten Garden, dass Hu Feng in der Psychiatrieabteilung des Krankenhauses in Beijing Selbstmord begangen habe[296].

1958 erging vom Oberen Gerichtshof der Stadt Beijing (*Beijingshi gaoji renmin fayuan* 北京市高级人民法院）ein Schuldspruch, der Hu Feng zu 14 Jahren Hausarrest verurteilte. Ende 1965 wurde der Schuldspruch veröffentlicht und der mittlerweile 63-jährige Hu Feng aus dem Gefängnis entlassen. Hu Feng durfte das Frühlingsfest noch im Kreise seiner Familie in Beijing feiern, danach brachte die Partei ihn mit Mei Zhi ins weit entfernte Chengdu, Sichuan. Die beiden standen unter ständiger Beobachtung. Während Hu Feng die Wohnung nicht verlassen durfte, konnte sich Mei Zhi draußen relativ frei bewegen. Außerdem durften die Beiden Freunde bei sich empfangen. Alles, was Hu Feng zu Papier brachte, wurde eingehend überprüft. Als die Kulturrevolution (1966-1976) ein paar Monate darauf ausbrach, brachte die Partei Mei Zhi und Hu Feng nach Sichuan, Lushan 芦山, in ein Arbeitslager für Umerziehung. Hu Feng erlitt einen Schlaganfall und seine körperliche Gesundheit

[293] [Mao Zedong] *Xuyan* 2

[294] Das Gefängnis in der Nähe von Beijing ist heute ein etwas luxuriöseres Gefängnis für politische Gefangene. Unter anderem wurden hier Zhou Yang, Jiang Qing, oder Studenten der Demokratiebewegung von 1989 inhaftiert.

[295] Die Fehlinformation, dass Hu Feng frei sei, erschien in der „*Time*“ am 24. Juni 1957 und in der „*New York Times*“ am 11. Juni 1957. Die „*New York Times*“ stellte am 19. Juli 1957 klar, dass sich Hu Feng weiterhin in Gefangenschaft befand. Siehe auch Goldman *Hu Feng* 131.

[296] Endrey *Return* 75f., Li Hui *Yuan'an* 230ff., Xiao Feng *Shengping* 592

verschlechterte sich von da an stetig. In den folgenden Jahren wies ihn die Partei mehrmals ins Krankhaus ein.[297]

Am 7. November 1967 wurde Hu Feng erneut inhaftiert, während Mei Zhi auf der Teeplantage in Lushan blieb. Hu Feng wurde von den Parteikadern aufgefordert, Zhou Yang zu denunzieren, den Mao Zedongs Ehefrau Jiang Qing[298] zu Beginn der Kulturrevolution stürzte. Hu Feng weigerte sich, ebenso wie er sich weigerte, zu den Zeitungsartikeln von Yao Wenyuan 姚文元 (1931-2005) oder Zhang Chunqiao Stellung[299] zu nehmen. 1968 waren die 14 Jahre, zu denen Hu Feng verurteilt worden war, eigentlich um, doch er verblieb weiterhin in Haft. Im Jänner 1970 wurde er in ein anderes Gefängnis in Dazhu 大竹 gebracht. Hu Feng wurden neue Vorwürfe gemacht: Er habe konterrevolutionäre Gedichte geschrieben und das auch noch auf einem Bild von Mao Zedong.[300] Das Revolutionskomitee der Provinz Sichuan[301] (*Sichuansheng geweihui* 四川省革委会) verurteilte Hu Feng zu lebenslänglich, ohne Möglichkeit auf Berufung. Der 67-jährige Hu Feng kam in eine Zelle mit zehn weiteren Häftlingen und musste leichte Arbeit verrichten. Im August 1971 verließ Hu Feng jegliche Hoffnung, dass sich seine Situation verbessern könnte, und er versuchte, sich umzubringen. Im folgenden Jahr kam er in eine Zelle mit fünf Häftlingen, und sein Gesundheitszustand verschlechterte sich rapide. Im Jänner 1973 ging es Hu Feng so schlecht, dass seine Frau Mei Zhi zu ihm gebracht wurde. Nach fünf Jahren Trennung erkannte sie ihren Mann nicht wieder. Hu Feng war paranoid, sowie geistig und körperlich gebrochen. Er konnte nicht schlafen, und getraute sich nicht einmal, eine Kopfbedeckung zu tragen oder Obst zu essen.[302]

Ende 1976, nach dem Tod Mao Zedongs und dem Sturz der Viererbande, wurde Hu Feng von einem Verantwortlichen der Partei aufgefordert, zum Fall Zhang Chunqiaos Stellung zu nehmen, und Hu Feng konnte seit Langem wieder Hoffnung auf Rehabilitation hegen. Diese wurde jedoch mit der Veröffentlichung der „Gesammelten Werke Mao Zedongs“ von 1977, in denen die Vorwörter des „Material gegen die konterrevolutionäre Hu Feng-Clique“ inkludiert waren, noch einmal zu Nichte gemacht. Während der Rehabilitationswelle nach dem endgültigen Ende der Mao-Ära wurde Hu Feng,

---

[297] Li Hui *Yuan'an* 290ff., Mei Zhi *Zhuan* 659ff., Xiao Feng *Shengping* 593

[298] Um seine Macht wiederherzustellen, setzte Mao Zedong ab 1961 seine Frau Jiang Qing ein. Sie setzte eine rigorose Linie in der Literaturpolitik durch, während dieser gerade einmal acht Bühnenstücke erlaubt waren. McDougall, Louie *Literature* 204ff.

[299] Wie bei vorherigen Kampagnen üblich, veröffentlichten auch die beiden Mitglieder der „Vierer-Bande“ zahlreiche Artikel, um die Kulturrevolution in Gang zu bringen.

[300] Tatsächlich hatte Hu Feng in Ermangelung an Papier, Gedichte auf die leere Stelle einer Zeitung geschrieben. Xiao Feng *Shengping* 594

[301] Während der Kulturrevolution wurden „Revolutionskomitees“ die offiziellen Partei- und Staatsorgane. Sie übernahmen die Rechtsprechung. Lieberthal *Governing* 234

[302] Li Hui *Yuan'an* 291ff., Mei Zhi *Zhuan* 707ff., Xiao Feng *Shengping* 594f.

am 14. Jänner 1979, im Alter von 77 Jahren, aus dem Gefängnis entlassen. Obwohl es ihm gesundheitlich sehr schlecht ging, konnte er es nicht lassen, zahlreiche Texte zu schreiben, in denen er zu den Anschuldigungen von 1955 Stellung nahm. Am 29. September 1980 erklärte das Zentralkomitee den Fall über die konterrevolutionäre Hu Feng-Clique für ungültig und die Partei gab zu, einen „Fehler" begangen zu haben. Hu Feng starb im Alter von 83 Jahren am 8. Juni 1985. Drei Jahre später wurde er vollständig rehabilitiert.[303]

Mei Zhi kam nach ihrer Verhaftung 1955 vorerst für 5 Jahre und 10 Monate in ein Gefängnis in Beijing. Sie wurde beschuldigt, ein Kernelement (*gugan fenzi* 骨干分子) der „Clique" zu sein. Die ersten zwei Jahre in Haft durfte sie weder Bücher noch Zeitungen lesen und verbrachte die Zeit ohne Beschäftigung in ihrer Zelle. Sie durfte aber regelmäßig ihre Kinder sehen. Als Anfang 1961 Mei Zhis Mutter starb, die bis dahin für die Kinder, vor allem für den Jüngsten, gesorgt hatte, kam Mei Zhi frei, damit sie sich um das Begräbnis kümmern konnte. Während der Kulturrevolution kam sie mit Hu Feng nach Sichuan in ein Arbeitslager, wo sie auch nach Hu Fengs erneuter Verhaftung blieb. 1973 wurde Mei Zhi wieder zu Hu Feng gebracht, der mittlerweile seine geistige Klarheit eingebüßt hatte. Von da an kümmerte sie sich bis zu seinem Tod im Jahr 1985 um ihn. Nach seinem Tod schrieb sie neun Jahre lang an der 580.000 Zeichen langen „Biographie von Hu Feng", um seinen Namen wieder reinzuwaschen – ein Versprechen, das sie ihm an seinem Grab gegeben hatte. Mei Zhi starb am 8. Oktober 2004 im Alter von 90 Jahren.[304]

Viele Betroffene der Hu Feng-Kampagne fielen der Kulturrevolution zum Opfer. *Fang Ran* starb am 21. September 1966 unter ungeklärten Umständen[305]. *Peng Boshan*, den Hu Feng seit den 1930er Jahren kannte, war am 19. März 1955 verhaftet, ein Jahr darauf „freigelassen" und zur Arbeit aufs Land verschickt worden. Während der Kulturrevolution prügelten Mitglieder der Roten Garden Peng Boshan und seine Frau zu Tode[306]. Sie hinterließen fünf Kinder, die erst drei Monate später über den Tod ihrer Eltern informiert wurden. Auch der gerade einmal 37-jährige Schriftsteller *Zhang Zhongxiao* starb 1966/67 unter ungeklärten Umständen zu Beginn der Kulturrevolution. *A Long* verbrachte 12 Jahre in Haft und starb im Dezember 1976 an einer Knochenmarkentzündung im Krankenhaus des Gefängnisses.[307]

[303] Li Hui *Yuan'an* 298ff., Mei Zhi *Zhuan* 728ff., Xiao Feng *Shengping* 596ff.
[304] Li Hui *Yuan'an* 249ff.
[305] Wahrscheinlich beging Fang Ran Selbstmord. Li Hui *Yuan'an* 293
[306] Die genauen Umstände sind nicht geklärt, vielleicht begingen die beiden nach den Misshandlungen auch Selbstmord. Peng Xiaolian *Tamen de Suiyue*
[307] Li Hui *Yuan'an* 229f., 293ff., Peng Xiaolian *Tamen de Suiyue*

Unter Hu Fengs Kollegen, die die Kulturrevolution überlebten, waren *Liu Xuewei, Jia Zhifang und Lu Ling.* Liu Xuwei verbrachte 20 Jahre in verschiedenen Einrichtungen der Partei und kam 1979 frei. *Jia Zhifang* verbrachte fast 11 Jahre im Gefängnis und wurde Anfang 1966 entlassen. Während der Kulturrevolution zwangen ihn die Roten Garden wiederholt zur Teilnahme an Kampfsitzungen, misshandelten und erniedrigten ihn. Nach seiner Rehabilitierung im Jahr 1980 begann Jia Zhifang wieder zu schreiben. Hu Fengs Schüler *Lu Ling* verbrachte die ersten vier Jahre in einem Umerziehungslager. Danach wurde er ins Gefängnis von Qincheng gebracht, wo er – vielleicht wegen seines unbeugsamen Charakters – eine besonders harte Behandlung erfuhr. Nach einem psychischen Zusammenbruch im Juli 1961 wurde er nach Beijing ins Anding-Krankenhaus gebracht, aus dem er 1964 auf Kaution entlassen wurde. Offensichtlich geistig verwirrt, wagte er es bald danach, einen Brief an das Zentralkomitee zu schreiben, in dem er sich über die Ungerechtigkeiten, die ihm widerfahren waren, beschwerte. Daraufhin kam er wieder ins Krankenhaus, wo ihn die Roten Garden 1966 fanden und nach der erzwungenen Teilnahme an mehreren Kampfsitzungen erneut nach Qincheng brachten. Im Juni 1975 durfte er zu seiner Frau und den drei Töchtern[308] zurückkehren und musste bis zu seiner offiziellen Rehabilitierung im Jahr 1980 Straßen kehren und Latrinen putzen. Er starb am 12. Februar 1994 in Beijing.[309]

Viele Literaten und Literaturbürokraten, die Hu Feng 1955 kritisierten, wurden im Laufe der Geschichte selbst Opfer von politischen Kampagnen. Schon ein Jahr nach seinem Fall startete die Partei im April/Mai 1956 die Hundert-Blumen-Bewegung. Bei einer Rede am 2. Mai 1956 rief Mao Zedong die Bürger Chinas dazu auf, sich frei zu der Situation des Landes zu äußern. Nach einer ersten vorsichtigen Zurückhaltung brach im April 1957 eine Welle der Kritik über die Partei herein. In Zeitungen, auf Plakaten und auf Wandzeitungen wurden die kommunistischen Kader als korrupt und elitär bezeichnet. Die Bauern beklagten sich über die Einführung der kooperativen Landwirtschaft und die Arbeiter über das Lohnsystem. Die Intellektuellen beanstandeten, dass die Gleichheit nur auf dem Papier bestand. Manche wagten es sogar, Hu Fengs Ideen aufzugreifen und für ihn einzustehen. Insbesondere Studenten[310] gingen soweit, eine nochmalige Überprüfung von Hu Fengs Fall zu verlangen.[311]

---

[308] Zwei der drei Töchter haben das Haus zu dem Zeitpunkt schon verlassen. Lu Lings Großmutter, seine Mutter, sein Stiefvater, ebenso wie die Eltern seiner Frau starben in den ersten Jahren seiner Gefangenschaft. Denton *Problematic* 120

[309] Denton *Problematic* 118ff., Klöpsch *Lexikon* 200, Li Hui *Yuan'an* 294f.

[310] Die 21-jährige Studentin der Renmin Universität, Lin Xiling (1935-2009), und einige ihrer Kommilitonen waren der Meinung, dass die Hundert-Blumen-Bewegung eigentlich eine Implementierung von Hu Fengs Ideen sei. Bei einer Rede auf einer Studentenversammlung sagte Lin Xiling angeblich, dass die Geschichte Hu Feng noch zu einem Helden ihrer Zeit erklären wird. Goldman *Dissent* 197, Li Hui *Yuan'an* 213ff., Pong *Encyclopedia* 421

[311] Findeisen *Literatur* 348, Goldman *Dissent* 159ff., Goldman *Hu Feng* 136

Ob es von vornherein die Intention der Partei war, mit der 100-Blumen-Bewegung mögliche Kritiker aus der Reserve zu locken, oder ob sie von der massiven Kritik überrascht wurde, bleibt ungeklärt. Im Juni 1957 beendete Mao Zedong die Bewegung jedenfalls mit der Anti-Rechts-Kampagne (*Fanyou yundong* 反右运动). Über 500.000 „Rechtsabweichler" landeten in Arbeitslagern oder Gefängnissen. Dabei ging die Partei mit älteren Kadern um einiges härter um als mit der jüngeren Generation, auch wenn diese weitaus lauter und kritischer auftrat.[312]

Unter den aus dem Umfeld der Hu Feng-Kampagne bekannten Opfern der Anti-Rechts-Kampagne war *Ding Ling,* die Kritik an Zhou Yang und einigen seiner Kollegen geübt hatte und in der Folge auf eine Arbeitsfarm in Nordchina geschickt wurde. 1960 kam sie für vier Jahre unter Hausarrest, dann jedoch bis 1979 wieder ins Gefängnis. Auch einige ihrer früheren Kollegen, unter ihnen waren *Xiao Jun* und *Feng Xuefeng,* kamen ins Kreuzfeuer der Kritik[313]. Auch *Shu Wu*, der das Briefmaterial gegen Hu Feng bereitgestellt hatte, kritisierte in der Hundert-Blumen-Bewegung die Literatur- und Kunstkritik nach 1949. Er wurde als „Rechtes Element (*youpai fenzi* 右派分子)" gebrandmarkt und zu Zwangsarbeit aufs Land verschickt.[314]

Während der Kulturrevolution fielen schließlich auch einige Kulturbürokraten, die Hu Feng 1955 diffamiert hatten, ihrer einst selbst implementierten Kampagnenpolitik zum Opfer. Unter ihnen war *Zhou Yang*, der von 1942 bis 1966 für die Formulierung und die Umsetzung der literarischen Leitlinien von Mao Zedong verantwortlich war. Nachdem er eine führende Rolle in der Kampagne gegen Hu Feng und in der Anti-Rechts-Kampagne von 1957 gespielt hatte, wurde er während der Kulturrevolution selbst öffentlich kritisiert, misshandelt und auf der Straße vorgeführt. Anschließend kam er für acht Jahre ins Gefängnis. Seinem Kollegen *Lin Mohan* erging es nicht besser, nach einigen Jahren Haft wurde er entlassen und in ein Arbeitslager gebracht. *Shao Quanlin* erkrankte und starb 1971 in Haft. Weitere, während der Kulturrevolution verfolgte Literaten wie *Lao She*, *Ye Yiqun* oder *Deng Tuo* 邓拓 (1912-1966) begingen Selbstmord.[315]

[312] Goldman *Dissent* 203ff., Vogelsang *Geschichte* 547f.

[313] Feng Xuefeng durfte zu dem Zeitpunkt noch bei Veranstaltungen Reden halten. Er ließ sich von der Stimmung im Land mitreißen und plante gegen Ende der Hundert-Blumen-Bewegung, im Mai 1957, eine eigene Zeitschrift. Er wurde seines Amtes enthoben. Li Hui *Yuan'an* 118ff.

[314] Goldman *Dissent* 207ff., Li Hui *Yuan'an* 220ff.

[315] Goldman *Dissent* xvf., Li Hui *Yuan'an* 282ff., Schmidt-Glintzer *Literatur* 567

7 Bibliographie

Apter, David E. and Tony Saich. *Revolutionary Discourse in Mao's Republic.* Cambridge, London: Harvard University Press, 1994.

Chen Donglin 陈东林. Lu Xun yu Zhang Chunqiao – „Dike“ wenzhang fabiao de qianqianhouhou 鲁迅与张春桥 – “狄克” 文章发表的前前后后 [»Der erste Wettstreit zwischen Lu Xun und Zhang Chunqiao – vor und nach der Veröffentlichung des Artikels „Dike“«]. *Dangshi bolan* 11 (2001), 10-17.

Chow Ching-wen. *Ten years of storm: The true story of the Communist Regime in China.* New York: Holt, Rinehart and Winston, 1960.

Coble, Parks M. »The Legacy of China's Wartime Reporting, 1937-1945: Can the Past Serve the Present«. *Modern China* 36,4 (7.2010), 435-460.

Dai Qing. *Wang Shiwei and „Wild Lilies“: Rectification and Purges in the Chinese Communist Party, 1942-1944.* Armonk, New York: M.E. Sharpe, 1994.

Diamant, Neil J. *Revolutionizing the Familiy. Politics, Love and Divorce in Urban and Rural China, 1949-1968.* Berkely and Los Angeles: University Press of California Press. 2000.

Ding Ling 丁玲. San ba jie yougan 三八节有感 [»Gedanken zum 8. März«]. *Jiefang Ribao* (09.03.1942). In Ding Ling quanji 丁玲全集: 7 [*Gesammelten Werke von Ding Ling. Bd. 7*]. Hebei: Renmin chubanshe, 2001, 60-64.

Denton, Kirk A. *Modern Chinese Literary Thought: Writings on Literature 1893-1945.* California: Stanford University Press, 1996.

———. *The Problematic of Self in Modern Chinese Literature. Hu Feng and Lu Ling.* California: Stanford University Press, 1998.

———. »Rectification: Party Discipline, Intellectual Remolding, and the Formation of a Political Community«. In *Words and their Stories: Essays on the Language of the Chinese Revolution*, Hg. Ban Wang. Leiden: Brill, 2011, 51-63.

Dittmer, Lowell. »The Structural Evolution of „Criticism and Self-Criticism“«. *The China Quarterly* 53 (1973), 708-729.

Endrey, Andrew. »Hu Feng: Return of the Counter-Revolutionary«. *The Australian Journal of Chinese Affairs* 5 (Jan., 1981), 73-90.

Fairbank, John K. *The Great Chinese Revolution 1800-1985.* New York: Harper Perennial, 1987.

Feuerwerker, Yi-tsi Mei. *Ding Ling's Fiction. Ideology and Narrative in Modern Chinese Literature*. Cambridge, Massachusetts: Harvard University Press, 1982.

Findeisen, Raoul David. »Literatur im 20. Jahrhundert«. In *Chinesische Literaturgeschichte,* Hg. Reinhard Emmerich. Stuttgart: J.B. Metzler, 2004, 288-395.

Fogel, Joshua A. *The Nanjing Massacre in History and Historiography*. Berkeley and Los Angeles: University of California Press, 2000.

Gassmann, Robert H. *Menzius. Eine kritische Rekonstruktion mit kommentierter Neuübersetzung*. Berlin: De Gruyter, 2016.

Gao Hua 高华. Hong taiyang shi zenyang shengqide – Yan'an zhengfeng de lailongqumai 红太阳是怎样升起的 – 延安整风的来龙去脉 [*How the Red Sun Rose: The Origin and Development of the Yan'an Rectification Movement, 1930-1945*]. Xianggang: Zhongwen daxue, 2000. Aufruf am 02. April 2017: http://www.edubridge.com/docs/risingredsun.pdf

Goldman, Merle. »Hu Feng's Conflict with the Communist Literary Authorities«. *The China Quarterly* 12 (1962), 102-137.

———. *Literary Dissent in Communist China*. Cambridge, Massachusetts: Harvard University Press, 1967.

———. »The Political Use of Lu Xun«. *The China Quarterly* 91 (1982), 446-461.

Guanyu Hu Feng fangeming jituan de yixie cailiao 關於胡風反革命集團的一些材料 [*Material über die konterrevolutionäre Hu Feng-Clique*]. Beijing: Renmin chubanshe, 1955.

Harrison, James P. »The ideological Training of Intellectuals in Communist China«. *Asian Survey* 5,10 (10.1965), 491-502.

He, Henry Yuhuai. *Dictionary of the Political Thought of the People's Republic of China.* New York: Routledge, 2000.

Hockx, Michel. *Questions of Style: Literary Societies and Literary Journals in Modern China, 1911-1937*. Leiden: Brill, 2003.

Hong Zicheng. *A History of Contemporary Chinese Literature.* Leiden: Brill, 2007.

Hsü, Immanuel C.Y. *The Rise of Modern China.* 4th ed. New York: Oxford University Press, 1990.

Hu Feng 胡风. Hu Feng quanji 胡风全集 [*Sämtliche Werke Hu Fengs. 10 Bände*], Hg. Xiao Feng 晓风. Changsha: Hubei Renmin, 2009.

Band 1. Shi 诗 [*Gedichte*]

Band 2. Pinglun I 评论 I [*Kritiken I*]

Band 3. Pinglun II 评论 II [*Kritiken II*]

Band 4. Zawen 杂文 [*Essays*]

Band 5. Waibian 外编 I [*Weitere Publikationen*]

Band 6. Ji wai bian II 集外编 II [*Sammlung weiterer Publikationen II*]

Band 7. Ji wai bian III 集外编 III [*Sammlung weiterer Publikationen III*]

Band 9. Shuxin 书信 [*Briefe*]

Band 10. Riji 日记 [*Kalender*]

———. Dui „Wu ba daozi“ de yidian jieshi 胡风. 对“五把刀子“的一点解释 [»Eine Erklärung zu den „Fünf Messern“«]. Sept. 1984. In *Sämtliche Werke* Bd. 7, 265-268.

———. Fenshi, waiqu, tieyiban de shishi 粉饰，歪曲，铁一般的事实 [»Weiß gewaschene, verdrehte, eiserne Fakten«]. Wenxue yuebao 1,5/6 (12.1932). In *Sämtliche Werke* Bd. 5, 125-144.

———. Gaijin Hubei jiaoyu de taolun 改进湖北教育的讨论 [»Die Verbesserung des Bildungssystems in Hubei«]. Beijing chenbao fujuan (30.12.1922). In *Sämtliche Werke* Bd. 5, 3-6.

———. He xin renwu zai yiqi 和新人物在一起 [*Mit den neuen Menschen beisammen sein*]. 1952. In *Sämtliche Werke* Bd. 4, 265-423.

———. “Hu Feng pinglunji“ Houji „胡风评论集“ 后记 [»“Sammlung an Kritiken von Hu Feng“ Nachwort«]. 1984. In *Sämtliche Werke* Bd. 3, 579-630.

———. Jianshu shouhuo 简述收获 [»Kleine schriftliche Ernte«]. 1977. In *Sämtliche Werke* Bd. 6, 601-682.

———. Lun minzu xingshi wenti 论民族形式问题 [*Über Probleme der nationalen Form*] 1940. In *Sämtliche Werke* Bd. 2, 710-792.

———. Lun xianshizhuyi de lu 论现实主义的路 [*Über den Weg des Realismus*] 1948. In *Sämtliche Werke* Bd. 3, 471-577.

———. Renmin dazhong xiang wenxue yaoqiu shenme? 人民大众向文学要求什么[»Was erwarten die Volksmassen von der Literatur?] *Sämtliche Werke* Bd. 2., 9.5.1936, 406-109.

———. Sanshiwan yan shu. Guanyu jiefang yilai de wenyi shijian qingkuang de baogao 三十万言书. 关于解放以来的文艺实践情况的报告 [*300.000-Worte-Schrift. Ein Bericht über die faktische Situation der Literatur und Kunst seit der Befreiung*]. 1954. Wuhan: Hubei Renmin. 2003.

———. Shijian kaishi le 时间开始了 [»Die Zeit bricht an«]. 1950. In *Sämtliche Werke* Bd. 1, 99-281.

———. Wo de xiaozhuan 我的小传 [»Meine Kurzbiographie«]. 05.10.1979. In *Sämtliche Werke* Bd. 7, 207-213.

———. Wo de ziwo pipan 我的自我批判 [»Meine Selbstkritik«]. In Guanyu Hu Feng fangeming jituan de yi xie cailiao 关于胡风反革命集团的一些材料 [*Material über die konterrevolutionäre Hu- Feng-Clique*]. Beijing: Renmin chubanshe, 1955, 23-46.

———. Wo zuo de yixie zhongri wenhua jiaoliu gongzuo 我做的一些中日文化交流工作 [»Ich habe an sino-japanischen Kulturarbeiten teilgenommen«]. 1983. In *Sämtliche Werke* Bd. 7, 220-226.

———. Zhi Shu Wu de xin 致舒芜的信 [»Briefe an Shu Wu«]. In *Sämtliche Werke* Bd. 6, 472-541.

———. Zhishen zai wei minzhu de douzheng limian 置身在为民主的斗争里面 [»Sich dem demokratischen Kampf widmen«]. *Xiwang* 1,1 (01.1945)

Hu Sheng 胡绳. Weishenme yao pipan Hu Shi, Yu Pingbo, Hu Feng de sixiang? 为什么要批判胡适, 俞平伯, 胡风的思想? [»Wieso muss die Ideologie von Hu Shi, Yu Pingbo und Hu Feng kritisiert werden?«]. In Hu Feng wenyi sixiang pipan lunwen huiji 胡风文艺思想批判论文汇集. 五集. [*Sammlung von Aufsätzen die Hu Fengs Literaturideologie kritisieren*]. Beijing: Zuojia chubanshe, (1954) 1955, 1-19.

Huters, Theodore D. »Critical Ground: The transformation of the May Fourth Era«. In *Popular Chinese Literature and Performing Arts. In the Peoples Republic of China 1949-1979*, Hg. Bonnie S. McDougall. Berkeley and Los Angeles: University of California Press, 1984, 54-80.

———. »Hu Feng and the Critical Legacy of Lu Xun«. In *Lu Xun and his Legacy,* Hg. Leo Ou-fan Lee. Berkeley and Los Angeles: University of California Press, 1985, 129-152.

Jia Zhifang 贾植芳. Yuli yuwai. Yige „Hu Feng fenzi“ de rensheng dang'an 狱里狱外. 一个“胡风分子”的人生档案 [*Im Gefängnis aus dem Gefängnis. Leben und Dokumente eines „Hu Feng Elements“*]. Shanghai: Yuandong chubanshe, 1995.

Jia Zhifang und Hu Shoujun 贾植芳 胡守钧. Jia Zhifang Hu Shoujun tan Hu Feng. 贾植芳胡守钧谈胡风 [»Jia Zhifang und Hu Shoujun reden über Hu Feng«]. *Shanghai shiji duihua* (01.2000), 18-21.

Klöpsch, Volker und Eva Müller (Hg.). *Lexikon der Chinesischen Literatur.* München: C.H.Beck, 2004.

Li Hui 李辉. Hu Feng jituan yuan'an shimo 胡风集团冤案始末 [*The whole Story behind the unjust case of the Hu Feng Group*]. Beijing: Renmin ribao chubanshe, 1989.

———. Yu Mei Zhi tan Zhou Yang 与梅志谈周扬 [»Gespräch mit Mei Zhi über Zhou Yang«]. Interview vom 10.Mai 1993. Aufruf am 13. August 2017: http://www.shuku.net/novels/history/csdsgz/ydqq11.html

Li Xiangdong 李向东, Wang Zengru 王增如. Ding Ling fandang jituan yuan‘an shimo 丁玲反党集团冤案始末 [*Beginn und Ende des Justizirrtums um die parteifeindliche Gruppe Ding Lings*]. Wuhan: Hubei renmin chubanshe, 2006.

Li Xinzi 李新字. Lu Xun de yichan yu Hu Feng de beiju 鲁迅的遗产与胡风的悲剧 [»Das Erbe Lu Xuns und die Tragödie Hu Fengs«]. *Qilu xuekan* 3,204 (2008), 136-143.

Li Yi 李怡. Hu Feng: Xin wenxue jinru „Fudi“ zhihou tanqiu – Kangzhan wenxue de yiyi zaisi 胡风: 新文学进入“腹地”之后的探求 – 抗战文学的意义再思 [»Hu Feng: Die Erforschung der modernen Literatur nach dem Eintritt ins „Hinterland“ – Erwägungen zur Bedeutung der Widerstandsliteratur«]. *Xichuan luntan* 17 (30.11.2015).

———. Hu Feng yu Zhongguo xiandai wenxue de „Lu Xun chuantong“ 胡风与中国现代文学 的“鲁迅传统” [»Hu Feng und die „Lu Xun-Tradition“ in der modernen chinesischen Literatur«]. *Nanjing shifan daxue wenxueyuan xuebao* 4 (12.2010), 84-88.

———. Lu Xun miandui renshi jiuchan de zuihou de yizhi – „Liang ge kouhao“ zhi zheng xinlun 鲁迅面对人事纠缠的最后的意志 – “两个口号”之争新论 [»Lu Xun, the Last Will Faced with the Struggling Personnel – New Comments on the Dispute of „Two Slogans“«]. *Sichuan daxue xuebao* 3,156 (2008), 66-73.

———. Zuo-you nanbian de Hu Feng. 左右难辨的胡风 [»Die schwierige Einteilung in links und rechts von Hu Feng«]. *Lu Xun yanjiu yuekan* (12.2012), 4-8.

Lieberthal, Kenneth. *Governing China. From Revolution Through Reform.* New York, London: W.W. Norton & Company, 2004.

Lifton, Robert J. *Thought Reform and the Psychology of Totalism*. *A Study of „Brainwashing“ in China.* Chapel Hill: The University of North Carolina Press, 1989.

Lin Yutang. *A History of the Press and Public Opinion in China*. Shanghai: Kelly and Walsh, 1936.

Link, Perry. *The Uses of Literature. Life in the Socialist Chinese Literary System.* New Jersey: Princeton University Press, 2000.

Liu Hongyan 刘红艳 (Hg.). Guo Junqing: Xiandai Hua Mulan tedeng nüyingxiong 郭俊卿：现代花木兰特等女英雄 [»Guo Junqing: Die moderne Hua Mulan, eine außergewöhnliche Heldin«]. *Renminwang*, Renmin ribao 30.03.2011. Aufruf am 19. August 2017: http://cpc.people.com.cn/BIG5/64093/64104/14200342.html

Liu Schao-Tschi. »*Wie man ein guter Kommunist wird*«. Lun Gongchandangyuan de xiuyang 论共产党员的修养. 1939. Übers. Raubruck, unbekannter Herkunft und Datierung. Aufruf am 02. April 2017: http://archive.li/hCFx7

Liu Yanglie 刘扬烈. Hu Feng: Lu Xun jingshen de chuanren 胡风: 鲁迅精神的传人 [»Hu Feng: Der Erbe im Geiste Lu Xuns«]. *Hainan shifan xueyuan yuebao* 1,16,36 (2003), 37-24.

Lu Ling 路翎. Caizhu de ernümen 财主的儿女们 [*Kinder eines Wohlhabenden*]. *Qiyue* (1946-1948). Aufruf am 20. August 2017: http://www.shuku.net/novels/luling/caizhuson/caizhuson.html

Lu Xun 鲁迅. Lun zhaoxiang zhilei yi. Cailiao zhilei 論照相之類一. 材料之類 [»In der Art der Fotographie 1. In der Art des Materials«]. 11. Jänner 1925. Aufruf am 15. August 2017: http://www.millionbook.net/mj/l/luxun/f/019.htm

———. Shengming de lu 生命的路 [»Weg des Lebens«]. *Xinqingnian.* 11. November 1919.

———. Wuhua de qiangwei zhi er 无花的蔷薇之二 [»Weitere blütenlose Kletterrosen«]. 18.3.1926. In Huagai jixubian 华盖集续编 [*Fortlaufende Publikationen Baldachin*]. Beijing: Beixin shuju, 1927.

Mao Tse-tung. »Reden bei der Aussprache in Yenan über Literatur und Kunst (Mai 1942)«. Basierend auf der chinesischen Version vom Mai 1953. In *Mao Tse-tung. Ausgewählte Werke*, 5 Bde., Bd. 3. Peking: Verlag für fremdsprachige Literatur, 1969, 75-110.

[Mao Zedong] 毛泽东. Guanyu Hu Feng fangeming jituan de di-er pi cailiao. Bianzhe anyu 關於 胡風反革命集團的第二批材料. 编者按 [»Der 2. Teil des Materials über die

konterrevolutionäre Hu Feng-Clique. Vorbemerkung des Redakteurs«]. In *Guanyu Hu Feng fangeming jituan de yixie cailiao,* Renmin chubanshe, 1955, 47-48.

———. Guanyu Hu Feng fangeming jituan de di-san pi cailiao. Bianzhe anyu 關於胡風反革命集團的第三批材料编者按[»Der 3. Teil des Materials über die konterrevolutionäre Hu Feng-Clique. Vorbemerkung des Redakteurs«]. In *Cailiao*, 88-90.

———. Renmin ribao de bianzhe anyu 人民日报的编者按语 [»Vorbemerkung des Redakteurs«]. In *Cailiao*, 5-6.

———. Xuyan 序言 [»Vorwort des Redakteurs«]. In *Cailiao*, 1-3.

McDougall, Bonnie S. *Mao Zedong's „Talks at the Yan'an Conference on Literature and Art": A Translation of the 1943 Text with Commentary.* Ann Arbour: Center of Chinese Studies, University of Michigan, 1980.

———. »Writers and Performers, Their Works, and Their Audiences in the First Three Decades«. In B.M. *Popular Chinese Literature and Performing Arts. In the Peoples Republic of China 1949-1979*. Berkeley and Los Angeles: University of California Press, 1984. 269-304.

McDougall, Bonnie S. and Kam Louie. *The Literature of China in the Twentieth Century*. London: Hurst & Company, 1997.

Mei Zhi 梅志. Hu Feng zhuan 胡风传 [*Biographie von Hu Feng*]. Zhongguo xiandai zuojia zhuanji congshu 中国现代作家传记丛书 [Biographien moderner Schriftsteller Chinas]. Beijing: Shiyue wenyi chubanshe, 1989.

Meng Fan 孟凡 (pseud.). Hu Feng suoxie „He xin renwu zai yiqi" de fandong duhai 胡風所寫"和新人物在一起"的反動毒害 [»Das reaktionäre Gift in Hu Fengs „Mit den neuen Menschen beisammen sein"«]. In Suqing Hu Feng heibang fangeming wenxue zuopin 肅清 胡風黑幫反革命文學作品的毒害 [*Die Liquidierung des Gifts in den literarischen Werken der konterrevolutionären Hu Feng Bande*]. Beijing: Zhongguo qingnian chubanshe, 1955, 72-88.

Peng Xiaolian 彭小蓮. Tamen de suiyue – Wo de fuqin he Hu Feng bobo de sheng yu si 他們的歲月──我的父親和胡風伯伯的生與死 [»Ihre Zeiten – Leben und Tod meines Vaters und Onkels Hu Feng«]. Shanghai: Wenyichubanshe, 03.2000. Aufruf am 08. September 2017: https://www.renminbao.com/rmb/articles/2004/12/10/33536pb.html

Pepper, Suzanne. *Civil War in China. The Political Struggle, 1945-1949*. Oxford: Rowman & Littlefield Publishers Inc., 1999.

Perry, Elizabeth. »Moving the Masses: Emotion Work in the Chinese Revolution«. *Mobilization: An International Quarterly* 7, 2 (June 2002), 111-128.

Pong, David (ed). *Encyclopedia of Modern China.* 4 Bände. Detroit: Charles Scribner's Sons/Gale, Cengage Learning, 2009.

Schmidt-Glintzer, Helwig. *Geschichte der chinesischen Literatur. Von den Anfängen bis zur Gegenwart*. München: C.H. Beck, 1990.

Shu Wu 舒芜. Congtou xuexi. Zai Yan'an wenyi zuotanhui shang de jianghua „从头学习“ 在延安文艺座谈会上的讲话 [»„Von Beginn an Lernen“ Reden bei der Aussprache über die Literatur und Kunst in Yan'an«]. *Changjiang Ribao* (8. Juni 1952).

———. Guanyu Hu Feng fangeming jituan de yixie cailiao 關於胡風反革命集團的一些材料 [»Material über die konterrevolutionäre Hu Feng-Clique«]. In *Cailiao*, Hg. Renmin chubanshe, 1955, 7-22.

———. Lun zhuguan zhuyi 论主观主义 [»Über Subjektivismus«]. *Xiwang* 1,1 (01.1945).

Seybolt, Peter J. »Terror and Conformity: Counterespionage Campaigns, Rectification, and Mass Movements 1942-1943«. *Modern China* 12, 1 (01.1986), 39-73.

Tang Yuan 唐沅 u.a. (Hg.). Zhongguo xiandai wenxue qikan mulu huibian (Shang, Xia) 中国现代文学期刊目录汇编（上,下） [*Sammlung an Verzeichnissen von Zeitschriften der modernen chinesischen Literatur (1,2)*]. Tianjin: Renmin chubanshe, 1988.

Teiwes, Frederick C. »The Origins of Rectification: Inner-Party Purges and Education before Liberation«. *The China Quarterly* 65 (1976), 15-53.

Vogelsang, Kai. *Geschichte Chinas*. Stuttgart: Reclam, 2013.

Wagner, Rudolf G. (Hg.). *Literatur und Politik in der Volksrepublik China.* Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1983.

Wang Xiaoping. »Subjectivity and Realism: The Cultural Politics of Hu Feng's Theory of „Subjective Fighting Spirit“«. *Journal of Socialist Theory* 40, 2 (2012), 215-234.

Wei Wei 魏巍. Shui shi zui ke'ai de ren 谁是最可爱的人？ [»Wer sind die Liebenswertesten?«]. *Renmin ribao* 11.04.1951. Aufruf am 20. Februar 2018: http://www.people.com.cn/GB/channel1/10/20001010/265277.html

Xiao Feng 晓风. Fu: Hu Feng shengping nianbiao 附: 胡风生平年表 [»Anhang: Chronik zum Leben von Hu Feng«]. In *Sämtliche Werke Hu Fengs* Bd. 10 (1998), 560-608.

———. Hu Feng de siren tongxin ruhe cheng le zuizheng 胡风的私人通信如何成了罪证 [»Wie Hu Fengs private Briefe zu Beweismaterial wurden«]. *Bainianchao. Wo yao pinglun* 4 (1998). Aufruf am 13. August 2017: http://xiexingcun.com/bainianchao/banc1998/banc19980407.html

———, (Hg.). Wo yu Hu Feng. Hu Feng shijian sanshiqi ren huiyi 我与胡风. 胡风事件三十七人回忆 [*Hu Feng und ich. Erinnerungen von 37 Personen an den Zwischenfall mit Hu Feng*]. Yinchuan, Ningxia: Renmin chubanshe, 1993.

Xu Naixiang 徐迺翔, Qin Hong 钦鸿 (Hg.). Zhongguo xiandai wenxue zuozhe biminglu 中国现代文学作者笔名录 [*Pseudonymverzeichnis der modernen chinesischen Literatur*]. Hunan: Wenyi chubanshe, 1988.

Xue Yan 薛原. Xianhua Wenren 閒話文人 [*Literaten auf Abwegen*]. Taipei: Xiuwei chuban, 2011.

Yang Guixin 杨桂欣. Ding Ling yu Zhou Yang de enyuan 丁玲与周扬的恩怨 [*Der Zwist zwischen Ding Ling und Zhou Yang*]. Hubei: Renmin chubanshe, 2006.

Yu Jing 于静. Jiuwuji - Hu Feng yizangjishi 旧物记 - 胡风遗藏记事 [*Alte Erinnerungen - Verbleibende Aufnahmen von Hu Feng*]. Beijing: Zhonghua shuju, 2008.

Zang Kejia 臧克家. Hu Feng fangeming jituan de „shi“ de shizhi 胡风反革命集团的“诗”的实质 [»Das Wesen der „Gedichte“ der konterrevolutionären Hu Feng-Clique«]. In Suqing Hu Feng heibang fangeming wenxue zuopin 肅清胡風黑 幫反革命文學作品的毒害 [*Die Liquidierung des Gifts in den literarischen Werken der konterrevolutionären Hu Feng Bande*]. Beijing: Zhongguo qingnian chubanshe, 1955, 27-43.

Zhang, Xiaolin. *Transformation of Political Communism in China. From Propaganda to Hegemony.* Singapore: World Scientific Publishing Company. 2011.

Zhao Zhen 赵朕. Mingren de wangshi yu renyong. Wangnian jiaocheng le moluren -- Hu Feng yu Shu Wu 名人的往事与人脉. 忘年交成了陌路人--胡风与舒芜 [»Die Geschichten und sozialen Kontakte von Berühmtheiten. Die Jahre vergessend, zu Fremden geworden -- Hu Feng und Shu Wu«]. Aufruf am 18. Juni 2017: http://www.readers365.com/mingrenlishi/181.htm

Zhongguo xiandai zuojia cidian 中国现当代作家词典 [*Verzeichnis moderner chinesischer Schriftsteller*]. Aufruf am 13. August 2017: http://www.xiexingcun.com/Writer/index.html

Zhou Yang 周扬. Women bixu zhandou 我们必须战斗 [»Wir müssen kämpfen«]. *Renmin Ribao*, (8.12.1954). Aufruf am 23. August 2017: http://www.difangwenge.org/simple/?t11514.html

Karikaturen

Beijingshi wenlian chuangzuo weiyuanhui 北京市文联创作委员会 (Hg.). Yuanxing biluo: Jianjue suqing Hu Feng fangeming jituan manhua xuanji 原形毕露: 坚决肃清胡风反革命集团和一切暗藏的反革命分子漫画选集 [*Das wahre Gesicht zeigen: Ausgewählte Karikaturen zur entschlossenen Säuberung der konterrevolutionären Hu Feng Elemente*]. Beijing: Dazhong chubanshe, 1955.

Chedi suqing Hu Feng fangeming jituan manhua xuanji 彻底肃清胡风反革命集团漫画选集 [*Ausgewählte Karikaturen über die gründliche Säuberung der konterrevolutionären Hu Feng Clique*]. Jiangxi: Renmin chubanshe, 1955.

Film

Hongri Fengbao 红日风暴 [Storm under the Sun]. Drehbuch und Regie: Peng Xiaolian 彭小蓮, Louisa Wei. 137 Min., 2009.

8 Anhang

8.1 Originalversion der von der Verfasserin übersetzten und in der Arbeit zitierten Textstellen

Ding Ling 丁玲. 三八节有感 [Gedanken zum 8. März]. 61:62. (Zitat S.12)
[...]. 她们也唯恐有“落后”的危险，她们四方奔走，厚颜的要求托儿所收留她们的孩子，要求刮子宫，宁肯受一切处分而不得不冒着生命的危险悄悄的去吃着坠胎的药。而她们听着这样的回答：“带孩子不是工作吗？你们只贪图舒服，好高骛远，你们到底做过一些什么了不起的政治工作！既然这样怕生孩子，生了又不肯负责，谁叫你们结婚呢？”于是她们不能免除“落后”的命运。[...]
[...]. 而且我更希望男子们，尤其是有地位的男子，和女人本身都把这些女人的过错看得与社会有联系些。少发空议论，多谈实际的问题，使理论与实际不脱节，在每个共产党员的修身上都对自己负责些就好了。

Hu Feng 胡风. 三十万言书. 关于解放以来的文艺实践情况的报告 [*300.000-Worte-Schrift. Ein Bericht über die faktische Situation der Literatur und Kunst seit der Befreiung*]. 55. (Zitat S.40)
[...]. 十二，胡乔木同志和我谈话：（一）说我对于党的事业是做过真诚强烈的追求的；（二）说我对世界对历史的看法和共产党不同，而且这还不是“庸众”的意见；（三）他劝我，脱离了共产党就是脱离了群众，应该和整个共产党做朋友，应该多看看共产党里面的坏人.....他的话给了我很大的鼓励，也使我感到了出乎意外的迷惑。多看看共产党里面的坏人这意思我懂，以为是应该正视党内思想斗争以至邪正斗争的意思，但我对世界对历史的看法虽然只限于从一个小角度出发，在涉及了的具体问题上可能有错误，但怎么会和党不同呢？而且我大半生追随了党的事业，怎么还会有一个把党和我一个个人平列起来的“和整个共产党做朋友”的问题呢？但由于他的坦白的态度，我当时把心里的话告诉了他：我耽心文艺上会出现一个灰色时期。这也是我想和周总理谈的主要意思。

Shu Wu 舒芜. „从头学习“ 在延安文艺座谈会上的讲话 [»„Von Beginn an Lernen“ Reden bei der Aussprache über die Literatur und Kunst in Yan'an«]. (Zitat S.43)
但是， 我想，从今天起， 从头开始，再来学习，还是来得及的。 并且， 我希望路翎和其他几个人， 也要赶快投身入群众的实际斗争中， 第一步为自己创造理解这个文件的起码条件，进一步掌握这个武器。

Xiao Feng 晓风 in Li Hui 李辉. 胡风集团冤案始末 [*The whole Story behind the unjust Case of the Hu Feng Group*]. 160. (Zitat S.47)
我当时16岁，在北京师大女附中读书。逮捕我爸爸和妈妈那天我正在学校，星期天（22日）回来才知道。当时家里留下了三个人看管，住了三个月，守电话，还负责送晓山上学。晚上家门口附近，总是可以看到有人在巡逻。

Hu Feng 胡风. 我的自我批判 [»Meine Selbstkritik«]. 23:24. (Zitat S.48-49)
[...]. 我当时没有认识到“五四运动是当时无产阶级世界革命的一部分”，而错误地以为，一直到一九二七年以后，才全面地建立了以无产阶级的世界观为领导的革命文学运动。这完全违反了毛主席关于五四新文化运动的分析和结论：“在‘五四’以后，中国产生了完全崭新的文化

生力军，这就是中国共产党人所领导的共产主义的文化思想，即共产主义的宇宙观和社会革命论。

虽然我当时也说明了：“那不是笼统的‘西欧文艺’，而是：[...]”

虽然一九四〇年在国民党统治下没有可能学习到毛主席的著作，但严重的事，以后一直没有检查和改正这个错误，更严重的是，一九五二年我检查出来这个错误，但对这个错误的性质及其他的错误依然不能够认识。[...]”

Hu Feng 胡风. 我的自我批判 [»Meine Selbstkritik«]. 25:26. (Zitat S.50)

[...]. 由于长期没有把这当作一个根本问题，我就在有关文艺实践的具体问题上犯了与工人阶级立场游离甚至背道而驰的严重错误。

我的对于现实主义的理解，是从斯大林这个说法得来的：

> 写真实！让作家在生活中学习罢！如果他能以高度艺术形式反映生活真实，他就一定会达到马克思主义。

在解放前的十多年中间，我在当时的条件下面从事文字工作，企图探求作家与生活的关系和现实主义的实践过程，要求作家反映“生活真实”，在人民解放、人类解放的远景下面为反帝反封建斗争服务。[...]

然而，我过去对斯大林的说法却作了片面的简单的理解，虽然也提到过理论的指导作用，但却经常抛开这一点，强调“在生活中学习”和在创作实践中达到真理。[...]

Hu Feng 胡风. 我的自我批判 [»Meine Selbstkritik«]. 34. (Zitat S.50-51)

这些错误的根源在哪里呢？它们是什么一种性质？

前面说过，这一切当然是因为我的小资产阶级的立场没有得到改造，把自己追随革命事业的革命性和立场当做工人阶级的革命性和立场，模糊了这中间的区别，这就是我前面简单地分析了的错误的阶级根源。

[Mao Zedong] 毛泽东. 人民日报的编者按语 [»Vorbemerkung des Redakteurs«]. 5:6. (Zitat S.52)

[...]. 我们到现在才把它和舒芜的一篇“关于胡风反革命集团的一些材料”一同发表，是有这样一个理由的，就是不让胡风利用我们的报纸继续欺骗读者。从舒芜文章所揭露的材料，读者可以看出，胡风和他所领导的反共反人民反革命集团是怎样老早就敌对、仇视和痛恨中国共产党的和非党的进步作家。读者从胡风写给舒芜的那些信上，难道可以嗅得出一丝一毫的革命气味来吗？从这些信上发散出来的气味，难道不是同我们会经从国民党特务机关出版的“社会新闻”、“新闻天地”一类刊物上嗅到过的一模一样吗？[...]

[...]. 如果不是打着假招牌，是一个真正有“小资产阶级的革命性和立场”的知识分子（这种人在中国成千成万，他们是和中国共产党合作并愿意受党的领导的），会对党和进步作家采取那样敌对、仇视和痛恨的态度吗？假的就是假的，伪装应当剥去。胡风反革命集团中像舒芜那样被欺骗而不愿永远跟着胡风跑的人，可能还有，他们应当向政府提供更多的揭露胡风的材料。隐瞒是不能持久的，总有一天会暴露出来。从进攻转变为退却（即检讨）的策略，也是骗不过人的。检讨要像舒芜那样的检讨，假检讨是不行的。路翎应当得到胡风更多的密信，我们希望他交出来。一切和胡风混在一起而得有密信的人也应当交出来，交出比保存或销毁更好些。胡风应当做剥去假面的工作，而不是骗人的检讨。剥去假面，揭露真相，帮助

政府彻底弄清胡风及其反革命集团的全部情况，从此做个真正的人，是胡风及胡风派每一个人的唯一出路。

[Mao Zedong] 毛泽东. 關於胡風反革命集團的第二批材料. 编者按 [»Der 2. Teil des Materials über die konterrevolutionäre Hu Feng-Clique. Vorbemerkung des Redakteurs «] 47:48. (Zitat S.53)

[...]. 在这些信里，胡风恶毒地污蔑中国共产党、污蔑党的文艺方针、污蔑党的负责同志、咒骂文艺界的党员作家和党外作家；在这些信里，胡风指挥他的反动集团的人们进行反共、反人民的罪恶活动，秘密地有计划地组织他们向着中国共产党和党所领导的文艺战线猖狂进攻；在这些信里，胡风唆使他的党羽们打进共产党内，打进革命团体内建立据点，扩充“实力”，探听情况和盗窃党内文件。[...]

胡风和胡风集团分子的通信，大部分采取了鬼鬼祟祟的、隐蔽的方法。胡风和他们相约，在信中使用了各种代号和隐语，信上提到中国共产党的负责同志、文艺界负责同志和党员作家，都用了代号。收信人的名字和胡风自己的署名也很不一致，信封上的名字往往是收信人的妻子或其他人；信末的署名也经常变化或不署名。胡风的许多信用的是《人民日报》《解放日报》的信封信纸，许多信封上写的是“上海新文艺出版社罗寄”“上海青年报罗寄”“北京中央戏剧学院张寄”或其他机关名称。

[Mao Zedong] 毛泽东. 關於胡風反革命集團 的第三批材料编者按 [»Der 3. Teil des Materials über die konterrevolutionäre Hu Feng-Clique. Vorbemerkung des Redakteurs«]. 89. (Zitat S.54)

胡风，即张光人、又名谷非，湖北人。在第一次国内革命战争时期，他会经加入过共产主义青年团。一九二五年他在北京，当时段祺瑞统治下的白色恐怖把他吓昏了头脑，坚决要求党允许他退出了团。后在江西“剿共”军中做过反共的政治工作，又去日本混了一个时候，干了一些不可告人的勾当。回国以后，他在上海混进了左翼文化团体，从内部进行了种种分裂破坏活动。在武汉和重庆时期，他和国民党的许多特务头子有联系。从这里发表的胡风给阿垅的一封信里，也可看出胡风和国民党特务头子之一的陈焯的关系。胡风的这篇简单的历史是最近才查明的。因为他隐瞒得很巧妙，大家被他骗过了。

[Mao Zedong] 毛泽东. 序言 [»Vorwort des Redakteurs«]. 2:3. (Zitat S.56-57)

广大人民群众很需要这样一部材料。反革命分子怎样耍两面派手法呢？他们怎样以假象欺骗我们，而在暗里却干着我们意料不到的事情呢？这一切，成千成万的善良人是不知道的。就是因为这个原故，许多反革命分子钻进我们的队伍中来了。我们的人眼睛不亮，不善于辨别好人和坏人。我们善于辨别在正常情况之下从事活动的好人和坏人，但是我们不善于辨别在特殊情况下从事活动的某些人们。胡风分子是以伪装出现的反革命分子，他们给人以假象，而将真象荫蔽着。但是他们既要反革命，就不可能将其真象荫蔽得十分彻底。作为一个集团的代表人物，在解放以前和解放以后，他们和我们的争论已有多次了。他们的言论、行动，不但跟共产党人不相同，跟广大的党外革命者和民主人士也是不相同的。最近的大暴露，不过是抓住了他们的大批真凭实据而已。就胡风分子的许多个别的人来说，我们所以受他们欺骗，则是因为我们的党组织，国家机关，人民团体，文化教育机关，或企业机关，当着接收他们的时候，缺乏严格的审查。也因为我们过去是处在革命的大风暴时期，我们是胜利者，各种人都向我们靠拢，未免泥沙俱下，鱼龙混杂，我们还没有来得及作一次彻底的清

理。还因为辨别和清理坏人这件事，是要依靠领导机关的正确指导和广大群众的高度觉悟相结合才能办到，而我们过去在这方面的工作是有缺点的。凡此种种，都是教训。

我们所以重视胡风事件，就是要用这个事件向广大人民群众，首先是向具有阅读能力的工作干部和知识分子进行教育，向他们推荐这个“材料”，借以提高他们的觉悟程度。这个“材料”具有极大的尖锐性和鲜明性，十分引人注意。反革命分子固然注意它，革命人民尤其注意它。只要广大的革命人民从这个事件和材料学得了一些东西，激发了革命热情，提高了辨别能力，各种暗藏的反革命分子就会被我们一步一步地清查出来的。

Shu Wu 舒芜. 關於胡風反革命集團的一些材料 [»Material über die konterrevolutionäre Hu Feng-Clique«]. 8. (Zitat S.60)

一、一九四四年七月二十二日信（重庆）

来此日期，顶好过了十六日。因两位马褂在此，豪绅们如迎钦差，我也只好奉陪鞠躬。还有，他们说是要和我细谈，其实已谈过了两次，但还是要细谈。好像要谈出我底“私房话”，但又不指明，我又怎样猜得着。这一回，我预备谈时请他们出题，我做答案。这是他们特选的机会。所以，你如这时来，我们就得不到偶语的时间，等于空跑。过了十六日，就空了。

〔两位马褂〕指何其芳、刘白羽两同志。他们当时刚由延安到重庆，是中国共产党派遣到当时国民党统治区工作的。〔豪绅们〕指当时重庆的进步作家们。

Hu Feng 胡风. 书信 [*Briefe*]. 532:535. (Zitat S.62-63)

[...]. 改稿，好得多，应该用沉着的表情去缴他人之械的。但匆匆看过之后，觉得还有不过力强的地方。**今天这一斗争，意义能够提得很高，对手又特别恶劣**，所以首先第一着是要从对于虽然浮华但却是一代热情的青年们的感受和要求的体会出发，也就是，从肯定那一区的强烈的情绪来肯定这一区的实践。在论点上，你是有了很好的说明的，但我所说的是，通体的气氛不够得很，而他们的这个气氛（虽然是浮浅的），就正是抓住了读者（的弱点）的原因，我们就要从一点上来缴他们的械。因而，结尾处，也应该从更大的气魄，用更强的实践任务去代替从前提过的打破小圈子的说法才更有力。因为，从现象看来，他们倒群趋“政治”，而我们倒是沾沾于文化、思想领域的。**看情形，他们一面在发动各种卑鄙的手段（包括文字上的武断宣传）来抵抗、反攻，一方面尽力想逼我去“谈谈”，谋得一个有利的休战。**那么，我们就要特别着力把实践性的思想内容推向前去，不使这个斗争夭折，达到对思想运动有力的休战（？），使她们洗不掉责任。**但由于我们处境的不利，就应特别谨慎，不能轻敌的。现在，有过锻炼而又诚恳思考的人们对他们很反感，但无数投机家门袒护他们（大半暗地地），浮华的或天真的青年们还对他们多少有迷惑。**主要地得是对这些读者说话。

由于这，也由于两刊都须二十天以后才能有再筹印的可能，我想，明后天详看一遍，把觉得应斟酌说法的地方记出，供你参考，寄回你自己再斟酌一次。**我们是要动摇二十年的机械论的统治势力，多花一点力气是必要的**。这次，两刊都有文字，他们也有文字，下月大概要大叫一通的。

Nachsatz:

刚才听说，平刊尚未印，如赶得及，也许斟酌后即寄去。

我那篇，给《中国作家》，但被龙兄刺过的一小棍子在此当权，怀恨在心，发动杨晦、陈白尘等破坏，不让刊出。还在暗斗中。现在的武器是想把我马上“请”走，也是公子们的最后一着。现在是在逼与请的双攻之中了。

Shu Wu 舒芜. 關於胡風反革命集團的一些材料 [»Material über die konterrevolutionäre Hu Feng-Clique«]. 13. (Zitat S.66)

[...]. 他把这种思想领导称为“机械论的统治势力”，号召他的集团中的人要“费点力气”把它从根“动摇”。他在一九四八年写的信中，认为文艺方面二十年来都是机械论的统治，这就是说，他把一九二八年以来“革命文学”口号的提出，左翼作家联盟关于“无产阶级革命文学”的思想的宣传，以至一九四二年毛主席“在延安文艺座谈会上的讲话”的发表，都包括在“二十年的机械论的统治势力”里面去，对它们加以反对和进攻。

胡风反对和抵制中国共产党对文艺运动的思想领导，必然也就要反对和抵制借以贯彻这个思想领导的组织领导。胡风恶意地、挑拨性地把中国共产党说成“官方”，把中国共产党在文艺方面的工作同志说成“官们”、“钦差”、“权贵”、“老爷们”、“公子们”，这里充分表现了胡风对于中国共产党在文艺方面的领导是如何反感与仇视。胡风明白说出，他对于中国共产党（即他所说的“官方”）是表面敷衍，实际上决不“妥协”的。

这里也可看到，胡风对于当时文艺界的一些同志批评“论主观”等文的错误思想，是采取十分顽强的抗拒态度的。[...]

Hu Feng 胡风. 书信 [*Briefe*]. 479:481. (Zitat S.67-68)

宁管二兄：

信收到。**我后天下乡，但来月十三四又得来。这中间得挤出一篇八股文。人生短促，这不晓得是命运开的什么玩笑。然而，只得‘忍受’。要做商人，只得和对手一道嫖赌，要在这圈子里站着不倒下，也就不得不奉陪一道跳加官！**

前信凌乱得很，这回是弄得你们来猜我在说什么。但解释起来麻烦得很，暂时不管它罢。不料又一面害得你们“思如泉勇”，闹出什么人与我的大问题来了。是的，问题是可以这样存在的，但不会这样凶罢，虽然应该当心权威们指示我们的那个“发展”。**处此时会，我想，恐怕非得“以天下为己任”不可。这不是那阔气的英雄主义，而是要自己负责，更强一些，更多一些，连那些最脏最混蛋的东西都算在自己的账上。在这意义上说，“万物皆备于我“这句话也许并不是不可以说的**，因而现在的你们的心情，就可以是很好很好的东西。

但我恳切的希望你们不要沾染上我的命运主义的心境。我十年来抱的是“尽心”的态度，但近来发现了，这正是一种反过面的命运主义，正是由于它，我常常宽宥了自己。现在且已成了天性似的东西，一时很不容易扳转过来。这也多少受了死去的老人的影响，但其实，老人并不仅仅是这样的。**即如这几年的跳加官罢，实际上应该失陪，或者简直跳它一个魔鬼之舞的，但却一直混在蛆虫里面。**当然还有另一点点愿望，然而，哀哉，□□这也有点模糊起来了。我怀疑这个吃草的身子是不是有一点肥料的效用。

Shu Wu 舒芜. 關於胡風反革命集團的一些材料 [»Material über die konterrevolutionäre Hu Feng-Clique«]. 16. (Zitat S.69)

一九、一九四五年十月十七日信（重庆）

后天有纪念会，但这照例对我是灾难，与那些诸公合伙纪念死人，无聊之至。

〔纪念会〕指鲁迅先生逝世九周年纪念会。

Shu Wu 舒芜. 關於胡風反革命集團的一些材料 [»Material über die konterrevolutionäre Hu Feng-Clique«]. 17. (Zitat S.70)

以上材料清楚地表明，胡风表面上虚伪地站在中国共产党所领导的革命文学队伍中，实际上，对这个文学队伍却十分仇视和鄙视。他把所有党和非党进步作家，一律骂做“蛆虫”、“市侩”等等，甚至对闻一多先生加以侮蔑，把他的进步也骂为“投机”。

Shu Wu 舒芜. 關於胡風反革命集團的一些材料 [»Material über die konterrevolutionäre Hu Feng-Clique«]. 19. (Zitat S.71)

二七、一九四六年十一月二十七日信（上海）

有一个报要出一个周刊，我答应了，用别人的名去编（报纸立场不好之故），几百字到二三千字的短文望能继续寄些来。

〔有一个报〕指“时事新报”，国民党反动派的报纸。〔周刊〕指“青光”。〔别人〕指贾植芳。

Shu Wu 舒芜. 關於胡風反革命集團的一些材料 [»Material über die konterrevolutionäre Hu Feng-Clique«]. 19. (Zitat. S.72)

以上材料清楚地表明，胡风在近十年来如何苦心孤诣地培植他的集团。他主编的“希望”杂志，是他的集团作战的主要阵地。他一再向他的集团的成员进行鼓动，鼓动他们“冲锋”，鼓动他们“与阵地共存亡”，并且虚张声势，故布疑阵，矛头则是指向中国共产党对文艺运动的领导，指向中国共产党所领导的进步文学队伍。他还介绍别人在反动报纸上编副刊，为他建立“配合的小据点”。

Shu Wu 舒芜. 關於胡風反革命集團的一些材料 [»Material über die konterrevolutionäre Hu Feng-Clique«]. 20. (Zitat S.72)

三〇、一九四四年三月二十七日信（重庆）

处此时会，我想，恐怕非得“以天下为己任”不可。这不是那阔气的英雄主义，而是要自己负责，更强一些，更多一些，连那些最脏最混蛋的东西都算在自己的账上。在这意义上说，“万物皆备于我”这句话也许并不是不可以说的。

Shu Wu 舒芜. 關於胡風反革命集團的一些材料 [»Material über die konterrevolutionäre Hu Feng-Clique«]. 21:22. (Zitat S.73-74)

以上材料清楚地表明，胡风在文艺界所进行的反共的宗派活动，正是他的资产阶级个人主义和资产阶级唯心主义思想的具体表现。

胡风把个人力量看得那样大，所谓“以天下为己任”和“万物皆备于我”，简直以救世主和造物主自命，因而轻蔑世界，轻蔑人民，轻蔑伟大的工人阶级政党，轻蔑这个党所领导的文学队伍的集体力量，妄想要中国共产党和党所领导的文学队伍服从他个人和他的集团的意志，按照他个人和他的集团的面貌来改造它们。他在文艺界所进行的宗派活动，就是为了实现他这种狂妄的个人野心。

在这些信里，胡风的唯心主义的思想，是比在他的公开的文章中表现得更加露骨的。他认为意识形态是独立存在的，还感到什么“主观在运行”，什么“大的意志贯穿了中国”，他在“唯物主义”上面加上“市侩”两字，以表示他对唯物主义的轻蔑和反感。在这里，也表明了胡风对于我当时所发表的许多宣传唯心主义、个人主义思想的错误文章是全力支持的，决不是像他后来所抵赖，说他是不赞成那些文章的。

极端疯狂的资产阶级个人主义和极端顽固的资产阶级唯心论，——这就是胡风反共集团的思想基础。

*　　*　　*

整理胡风给我的信中这许多材料之后，不禁触目惊心。这些材料，现在摆在面前，反共反马克思主义的气息，卑鄙的个人野心的气味，是这样地强烈。可是当时，却把这些信当作经常指导自己整个生活、工作和思想的宝贵文献，从来没有看出什么不对的地方。这就是一个镜子，可以照见自己当时思想的面貌是何等的丑恶！

我在这里提供这些材料，主要为了帮助大家进一步认识胡风文艺思想错误的实质，同时也为了促使自己更进一步检查过去的错误。

Hu Feng 胡风. 和新人物在一起 [*Mit den neuen Menschen beisammen sein*]. 368. (Zitat S.77)
[...] 抱着深沉的伤痛和强烈的仇恨的小郭俊卿，在自己的阶级队里面生活了一些时候，第一次尝到了阶级友爱的蜜，第一次尝到了阶级事业的伟大理想的蜜，第一次尝到了党的教育的蜜以后，她是再也不肯回头了. [...]

Hu Feng 胡风. 和新人物在一起 [*Mit den neuen Menschen beisammen sein*]. 370. (Zitat S.77-78)

但郭俊卿做到了，而且断续了五年之久。在生活上，在体力锻炼和思想认识上，无论碰到怎样的困难，随时都有领导人和同志们的帮助和爱护，但只有关于这一点的努力，却不能从任何人（即使是最爱护她的人）得到帮助，而且在她看来，任何人（即使是最爱护她的人）都是她的“敌人”，非得绝对依靠自己，孤独地去应付，去奋斗不可。五年之久，这一种每时每刻都得保持着的坚韧性，是只有使人吃惊的。

Meng Fan 孟凡. 胡風所寫“和新人物在一起”的反動毒害 [»Das reaktionäre Gift in Hu Fengs „Mit den neuen Menschen beisammen sein“«]. 74. (Zitat S.78)
[...] 全篇充满了什么她在行军和战斗当中遭受的像“慢性的肉刑”似的苦痛，什么在承认自己是女人时收到的委屈；以及什么“用尽了全部力量压着”的“女性的本能”。使得通篇连英雄的影子也看不到，只看到连篇累牍的“自我搏斗”的苦恼。[...]

Hu Feng 胡风. 和新人物在一起 [*Mit den neuen Menschen beisammen sein*]. 371:372. (Zitat S.78-79)
[...] 无论人民解放军里面有着怎样深的阶级友爱的精神，但她到底是一个女人 [...]。那些大热天或大冷天的长途急行军，那些像挖工事一类的激烈的体力劳动，那些在行军路上，自己累得喘不过气来，快要倒下了，还要抢着替走不动的战士们背大枪背背包的模范行动••••••尤其是在月经期开始了以后，带着不可告人的“病”，一个人偷偷地咬着牙的那一种坚韧的努力，我们想象都是不大容易想象的。南下的时候，大热天急行军，背着几十斤重的东西，“病”又来了，遇到小河，就让水浸到腰部以上涉过去，穿着湿的衣服走着让大太阳晒••••••，那苦楚，简直是一种慢性的肉刑了。

她说：眼泪都不知道哭出了多少。那时候，她就：“恨自己！”

为什么恨自己呢？恨自己不该装成男人么？恨自己吃苦的力量不够么？恨自己••••••？

——我听了默然，不能追问她，我的感情不充许去我追问她。我虔敬地听着她那个低沉的声调，望着她年青美丽的脸上盘旋着想到了过去的艰苦的感情波纹，只默然地让这些不受惊扰地轻轻流进了我的心里。

Hu Feng 胡风. 和新人物在一起 [*Mit den neuen Menschen beisammen sein*]. 378. (Zitat S.80)

她又愉快地笑了："是呀！我就是喜欢花东西，颜色好看的东西。喜欢用个好看的被面，枕头也要用花的。战士们就说：咱们班长真像个女的，老爱些花花绿绿的东西！"

原来，女性的本能一直是活在我们郭俊卿的心里的。她是抱着这个本能，同时又用尽了全部的力量压着这个本能，艰辛地走过了五年的战斗的路。

Hu Feng 胡风. 和新人物在一起 [*Mit den neuen Menschen beisammen sein*]. 381.
Meng Fan 孟凡. 胡風所寫"和新人物在一起"的反動毒害 [»Das reaktionäre Gift in Hu Fengs „Mit den neuen Menschen beisammen sein"«] 74. (Zitat S.81)

所以，借用一个"蹩脚"的比喻，孙玉敏的参加斗争，似乎有一点**像天真的小孩子瞒着家里人、甚至从家里偷点什么出去，用着全部的热情和伴侣们一心一意地做着游戏似的**。不难想到，**对于孙玉敏，斗争的生活是一种梦一样地沉醉的生活。**

Meng Fan 孟凡. 胡風所寫"和新人物在一起"的反動毒害 [»Das reaktionäre Gift in Hu Fengs „Mit den neuen Menschen beisammen sein"«]. 74. (Zitat S.81)

孙玉敏是胶东解放区女民兵英雄，胡风否定她用的是另一种方法，那就是把她写成一个根本没有什么觉悟的人。在胡风笔下，孙玉敏是"偶然听见村子里的一个青年妇女说要去开会"，"觉得奇怪了"，"就缠着追问"而和妇救会发生关系的。她对第一次分配她到一个重要路口去贴抗日标语的认识是"去就去吧！" 她参加革命只是"像天真的小孩子满着家里人，甚至后家里偷点什么出去，用着全部的热情和伴侣们一心一意地做着游戏似的"。"对于孙玉敏后斗争生活是一种梦一样沉醉的生活。" [...]

Meng Fan 孟凡. 胡風所寫"和新人物在一起"的反動毒害 [»Das reaktionäre Gift in Hu Fengs „Mit den neuen Menschen beisammen sein"«]. 75. (Zitat S.82)

[...]. 这样还不够，胡风还要把孙玉敏描画成一个到处傻哈哈大笑，好象对自己干的事的真正意义一无所知的"小女孩"；还要把她经过苦练成为神枪手的事实，改成第一次射击就"莫名其妙"地连中三枪，用一件不真实的故事来引人怀疑整个孙玉敏的故事的真实性。—— 这样一个幼稚的"小女孩"会是多年坚持游击战的英雄吗？这就是胡风偷运来要打进读者心中的疑问。

Hu Feng 胡风. 和新人物在一起 [*Mit den neuen Menschen beisammen sein*]. 383. (Zitat S.83)

在中国人民革命的前夜，我们伟大的诗人鲁迅，就已经为一定能够胜利的人民唱过了这样的歌："生命不怕死，在死的面前笑着跳着，跨过了灭亡的人们向前进。" 在孙玉敏身上，我们看见了"人类渴仰完全的潜力"能够产生出来怎样一种乐观的生命和纯洁而又无畏的心灵。

Hu Feng 胡风. 和新人物在一起 [*Mit den neuen Menschen beisammen sein*]. 386. (Zitat S.83)

然而，虽然如此，不能以为孙玉敏所过的战斗生活真是一种游戏的。她是用着一心一意的天真的热情去战斗，有如小孩子的从事游戏，至于战斗本身，那当然是残酷而又艰苦的。那一百零五天的不能好好睡一睡，当然也不能好好吃点什么的连续战斗，要说是游戏，那也只能算是用生命做武器和死亡搏斗的一种“游戏”。就是埋地雷吧，用孙玉敏自己的话说：“那哪能这么容易呀！”事前要研究地位，后来敌人被血的经验弄狡猾了，还要研究埋法，列入上面埋一个假的，故意让敌人发现，等他去起的时候，就把下面的一个真的拉炸了，等等。[...]

Hu Feng 胡风. 和新人物在一起 [*Mit den neuen Menschen beisammen sein*]. 384:385. (Zitat S.83-84)

开始，村子里的民兵打靶，她跟去站在旁边看。民兵们打不中，她就哈哈地笑开了。民兵们生起气来，把枪塞到她的手里：“你笑！你来打打看！“ 对孙玉敏，是没有什么怕人笑话的事情的，”打就打罢！“ 她接着枪端起来瞄一瞄准，“叭”地射了出去。打中了三环！再打，又中了。打三枪就中了三枪。[...]

人家问她为什么能打得这么准，她什么也回答不出来。她自己也是“莫名其妙”的。如果强作解释，也许可以这样说罢：她自小在野外做着用手的劳动，像砍柴、挖地之类，又由于性格上的天真，当是一心一意地沉醉地做着那些劳动的，由这养成了腕力和眼力的准确, 她那无师自通的射击天才就好像是天生的了。

8.2 Glossar

21 Forderungen, *Ershiyi tiao* 二十一条

A Long 1907-1976, 阿垅, auch Chen Yimen 陈亦们

Ai Qing 1910-1996, 艾青

Ai Siqi 1910-1966, 艾思奇

Akademie des neuen Qichun, *Xin Qichun xuehui* 新蕲春学会

Akademie für Marxismus und Leninismus in Yan'an, *Yan'an malie xueyuan* 延安马列学院

Anti-Kriegs Konferenz des Fernen Ostens, *Yuandong fanzhan huiyi* 远东反战会议

Anti-Rechts-Kampagne, *Fanyou yundong* 反右运动

Antikommunistische Tageszeitung, *Fangong rikan* 反共日刊

Ba Jin 1904-2005, 巴金

Befreiungszeitung, *Jiefang ribao* 解放日报

Behörde für innere Sicherheit, *Gong'anbu* 公安部

Beilage zur Beijinger Morgenzeitung, *Chenbao fukan* 晨报副刊

Berichtigungsbewegung, *Zhengfeng yundong* 整风运动

Berichtigungsdokumente, *Zhengfeng wenjian* 整风文件

Bewegung des 30. Mai, *Wusa yundong* 五卅运动

Bewegung für neue Kultur des 4. Mai, *Wusi yundong* 五四运动

Bewegung für proletarische Literatur, *Puluo wenhua yundong* 普罗文化运动

Bo Gu 1907-1946, 博古

Buch der Namen, *Baijiaxing* 百家姓

Cao Yi'ou 1903-1989, 曹轶欧

Changjiang-Zeitung, *Changjiang ribao* 长江日报

Chen Baichen 1908-1994, 陈白尘

Chen Boda 1904-1989, 陈伯达

Chen Duxiu 1879-1942, 陈独秀

Chen Weidong 1899-1932, 陈卫东

Chiang Kaishek 1887-1975, 蒋介石

Chinesische Föderation für Kunst- und Literaturverbände, *Zhongguo quanguo wenxueyishujie lianhehui* 中国全国文学艺术界联合会

Chinesischer Schriftstellerverband, *Zhonguo zuojia xiehui* 中国作家协会

Cixi 1835-1908, 慈溪

Dagongbao 大公报, Große Allgemeine Zeitung

Debatte über revolutionäre Literatur, *Geming wenxue zhenglun* 革命文学论争

Demokratische Liga Chinas, *Zhongguo minzhu tongmeng* 中国民主同盟

Den ganzen Tag, *Changtian* 长天, Hg: Hu Feng

Deng Tuo 1912-1966, 邓拓

Deng Xiaoping 1904-1997, 邓小平

Ding Ling 1904-1986, 丁玲

Dolche und Speere, *Bishou yu touqiang* 匕首與投槍

Dongnan Universität, *Dongnan daxue* 东南大学

Drei Prinzipien des Volkes, *Sanmin zhuyi* 三民主义

Drei Zeichen Klassiker, *Sanzijing* 三字经

Duan Qirui 1865-1936, 段祺瑞

Essay, *Zawen* 杂文

Fang Han 1908-2001, 方瀚. Auch He Dinghua 何定华

Fang Ran 1919-1966, 方然

Feng Xuefeng 1903-1976, 冯雪峰

Feng Yuxiang 1882-1948, 冯玉祥

Finanzgruppe von Kong Xiangxi, *Kong Xiangxi caituan* 孔祥熙财团

Gehirnwäsche, *Xinao* 洗脑

Gesprochene Sprache, *Baihua* 白话

Guangming-Zeitung, *Guangming ribao* 光明日报

Guangxu 1875-1908, 光绪

Guo Junqing 1931-1983, 郭俊卿

Guo Moruo 1892-1978, 郭沫若

Guo Xiaochuan 1919-1976, 郭小川

Guomindang (GMD), 国民党

Han Qi 1908?-1933, 韩起

Han Shiheng 1908-1987, 韩侍桁

He Long 1896-1969, 贺龙

He Qifang 1912-1977, 何其芳

Hoffnung, *Xiwang* 希望, Hg: Hu Feng

Hong Cui'e ?-1926, 洪翠娥

Hu Egong 1884-1951, 胡鄂公

Hu Feng 1902-1985, 胡风. Zhang Mingzhen 张名桢. Auch Zhang Guangren 张光人 oder Gu Er 谷儿. Pseudonyme u.a. Gu Yin 谷音, Gu Fei 谷非.

Hu Feng-Clique, *Hu Feng jituan* 胡风集团

Hu Qiaomu 1912-1992, 胡乔木

Hu Shi ?-1917, 胡氏, Hu Fengs Mutter

Hua Mulan 412-502, 花木兰

Hundert-Blumen-Bewegung, *Baihua yundong* 百花运动

Interne Aussendungen der Zeitung für Literatur und Kunst, *Wenyibao tongxunyuan neibu tongbao* 文艺报通讯员内部通报

Japanische Liga gegen den Krieg, *Riben fanzhan tongmeng* 日本反战同盟

Jia Zhifang 1915-2008, 贾植芳

Juli, *Qiyue* 七月, Hg: Hu Feng

Kampagne gegen Grundbesitzer 1950-1952, *Tudi gaige yundong* 土地改革运动

Kampfversammlungen, *Pipan douzheng* 批判斗争

Kang Sheng 1898-1975, 康生

Kernelement, *Gugan fenzi* 骨干分子

Klassische Gedichte, *Gushi* 古诗

Kommunistenausrotter, *Chaogong* 剿共

Kommunistische Partei Chinas (KPCh), *Zhongguo gongchandang* 中国共产党

Kommunistischer Jugendverband, *Gongchan zhuyi qingniantuan* 共产主义青年团

Konferenz über Literatur und Kunst in Yan'an, *Yan'an wenyi zuotanhui* 延安文艺座谈会

Konferenz von Zunyi, *Zunyi huiyi* 遵义会议

Kong Jiesheng 1952-, 孔捷生

Konterrevolutionäre Clique, *Fangeming jituan* 反革命集团

Kreisabteilung der GMD, *Guomindang xiandangbu* 国民党县党部

Landeskonferenz für Kriegshelden und Modellarbeiter, *Quanguo zhandou yingxiong laodong mofan dahui* 全国战斗英雄劳动模范大会

Lange Marsch, Changzheng 长征

Lao She 1899-1966, 老舍

Lernbewegung, *Xuexi yundong* 学习运动

Li Dazhao 1888-1927, 李大钊

Li Gongpu 1902-1946, 李公朴

Liga Linksgerichteter Schriftsteller, *Zhongguo zuoyi zuojia lianmeng* 中国左翼作家联盟

Lin Mohan 1913-2008, 林默涵

Lin Xiangbei 1918-, 林向北

Lin Xiling 1935-2009, 林希翎

Lin Yutang 1895-1976, 林语堂

Literarische Beilage, *Wenyi fukan* 文艺副刊

Literarische Reportagen, *Baogao wenxue* 报告文学

Literarische Vierteljahresschrift, *Wenxue jikan* 文学季刊

Literatur des Widerstands, *Kangzhan wenyi* 抗战文艺, Hg: Lao She

Literaturvereinigung, *Wenyija xiehui* 文艺家协会

Liu Baimin 1899-1968, 刘伯闵

Liu Baiyu 1916-2005, 刘白羽

Liu Shaoqi 1898-1969, 刘少奇

Liu Xuewei 1912-1998, 刘雪苇

Lokale Tyrannen und schlechter Adel, *Tuhao lieshen* 土豪劣绅

Lu Ling 1923-1994, 路翎

Lu Xun 1881-1936, 鲁迅

Lu Yuan 1922-2009, 绿原

Lü Zhenyu 1900-1980, 吕振羽

Lu-Xun-Akademie für Literatur und Kunst, *Lu Xun yishu xueyuan* 鲁迅艺术学院

Luo Feng 1909-1991, 罗烽

Manifest der chinesischen Literaturschaffenden, *Zhongguo wenyi gongzuozhe xuanyan* 中国文艺工作者宣言

Mao Dun 1896-1981, 茅盾

Mao Zedong 1893-1976, 毛泽东

Mei Zhi 1914-2004, 梅志, Auch Tu Qihua 屠圻华

Meng Fan 孟凡, Pseudonym von Li Geng 1917~1997, 李庚

Mengzi 372-289 v. Chr., 孟子

Mittelschule für Frauen in Wuchang, *Wuchang ernüzhong* 武昌二女中

Monatszeitschrift Literatur, *Wenxue yuebao* 文学月报

Mu Mutian 1900-1971, 穆木天

Mukden Zwischenfall, *Jiu. Yiba shibian* 九. 一八事变

Nachrichten der Gesellschaft, *Shehui xinwen* 社会新闻

Nantong Mittelschule, *Nantong Zhongxue* 南通中学

Nationale Verteidigungsliteratur, *Guofang wenxue* 国防文学

Neue Jugend, *Xinqingnian* 新青年, Hg: Chen Duxiu

Neue Menschen, *Xinren* 新人

Nie Gan'nu 1903-1986, 聂绀弩

Niu Han 1923-2013, 牛汉

Nordfeldzug, *Guomin geming junbeifa* 国民革命军北伐

Oberste Gerichtshof der Stadt Beijing, *Beijingshi gaoji renmin fayuan* 北京市高级人民法院

Ost-chinesische Militärkommission, *Huadong junzheng weiyuanhui* 华东军政委员会

Pan Han’nian 1906-1977, 潘汉年

Parteifeindliche Clique, *Fandang jituan* 反党集团

Parteischule der Provinz Jiangxi, *Jiangxisheng dangwu xuexiao* 江西省党务学校

Peng Boshan 1910-1968, 彭柏山

Pu Yi 1906-1967, 溥仪

Qihuang Mittelschule, *Qihuang zhongxue* 启黄中学

Qinghua Universität, *Qinghua daxue* 清华大学

Qu Qiubai 1899-1935, 瞿秋白

Ren Bishi 1904-1950, 任弼时

Renmin Universität, *Zhongguo renmin daxue* 中国人民大学

Revolutionskomitee der Provinz Sichuan, *Sichuansheng geweihui* 四川省革委会

Schlacht von Huaihai, *Huaihai zhanyi* 淮海战役

Seminar der aufblühenden Literatur, *Xinxing wenxue yanjiuhui* 新兴文学研究会

Sha Ting 1904-1992, 沙汀

Shao Quanlin 1906-1971, 邵荃麟

Shen Congwen 1902-1988, 沈从文

Shu Wu 1922-2009, 舒芜

Song Jiaoren 1882-1913, 宋教仁

Staatliche Hochschule von Qizhou, *Qizhou guanli gaodeng xuexiao* 蕲州官立高等学校

Staatsbürger, *Guomin* 国民

Ständige Ausschuss des Nationalen Volkskongress, *Quanguo renda changweihui* 全国人大常委会

Stiftung für kreatives Schreiben, *Chuangzuo jijin* 创作基金

Studienbewegung zur Berichtigung von Literatur und Kunst, *Wenyi zhengfeng xuexi yundong* 文艺整风学习运动

Su Ku, „sich bitter beklagen“, 诉苦

Subjektiver Kampfgeist, *Zhuguan zhandou jingshen* 主观战斗精神

Sun Wukong 孙悟空

Sun Yatsen 1866-1925, 孙中山

Sun Yumin 1926-2013, 孙玉敏

Tageszeitung, *Shishi xinbao* 时事新报

Tang Tao 1913-1992, 唐弢

Tao Xisheng 1899-1988, 陶希圣

Tausend Zeichen Klassiker, *Qianziwen* 千字文

Tempel der vier Dörfer, *Sicunmiao* 四村庙

Tian Han 1898-1968, 田汉

Tianjin-Zeitung, *Tianjin ribao* 天津日报

Tongmenghui 同盟会

Türkises Licht, *Qingguang* 青光, Beilage der Tageszeitung

Vereinigung der Schriftsteller und Künstler zum Widerstand gegen den Feind, *Zhonghua quanguo wenyijie kangzhan xiehui* 中华全国文艺界抗战协会

Vereinigung für Literatur und Kunst, *Wenyijie xiehui* 文艺界协会

Verlag für neue Literatur und Kunst, *Xin wenyi chubanshe* 新文艺出版社

Vier Bücher und fünf Klassiker, *Sishu wujing* 四书五经

Volksliteratur des nationalen revolutionären Kampfes, *Minzu geming zhanzheng de dazhong wenxue* 民族革命战争的大众文学

Volksliteratur, *Renmin wenxue* 人民文学

Volkszeitung, *Renmin ribao* 人民日报

Waldbrand, *Yehuo* 野火, Hg: Hu Feng

Wan Xiyan 1903-1928, 宛希俨

Wang Shiwei 1906-1947, 王实味

Wang Yunsheng 1901-1980, 王芸生. Pseudonym u.a. Yun Sheng

Kulturneuigkeiten, *Wenhuabao* 文化报

Wang Zhen 1908-1993 王震

Weißer Terror, *Baise kongbu* 白色恐怖

Weltnachrichten, *Xinwen tiandi* 新闻天地

Wen Yiduo 1899-1946, 闻一多

Whampoa Militärakademie, *Huangpu junxiao* 黄埔军校

Wildwuchs, *Mangyuan* 莽原

Wortspinnerei, *Yusi* 语丝

Wu Cheng'en ca.1500-ca.1582, 吴承恩

Xi Zhongxun 1913-2002, 习仲勋

Xiao Hong 1911-1942, 萧红

Xiao Jun 1907-1988, 箫军

Xu Guangping 1898-1968, 许广平

Yan'an-Universität, *Yan'an daxue* 延安大学

Yang Chao 1904-1927, 杨超

Yang Hansheng 1902-1993, 阳翰笙

Yang Hui 1899-1983, 杨晦

Yao Pengzi 1891-1969, 姚蓬子

Yao Wenyuan 1931-2005, 姚文元

Ye Jianying 1897-1983, 叶剑英

Ye Yiqun 1911-1966, 叶以群

Yu Dafu 1896-1945, 郁达夫

Yu Pingbo 1900-1990, 俞平伯

Yuan Shikai 1859-1916, 袁世凯

Yuan Shuibo 1916-1982, 袁水拍

Zeitschrift für Volksliteratur, *Dazhong wenyi congkan* 大众文艺丛刊

Zeitung der roten Fahne, *Chiqibao* 赤旗报

Zeitung für Literatur und Kunst, *Wenyibao* 文艺报

Zhang Chunqiao 1917-2005, 张春桥

Zhang Daofan 1897-1988, 张道藩

Zhang Guangnian 1913-2002, 张光年

Zhang Mingshan, Hu Fengs Bruder, 张名山

Zhang Xiaofeng 1939-, Hu Fengs Tochter, 张晓风

Zhang Xiaogu 1934-, Hu Fengs Sohn, 张晓谷

Zhang Xiaoshan 1947-, Hu Feng Sohn, 张晓山

Zhang Yitai -1939, Hu Fengs Vater, 张翊泰

Zhang Zhongxiao 1930-1966/67, 张中晓

Zhang Zuolin 1875-1928, 张作霖

Zhao Xiao'an 1931~1986, 赵孝庵

Zhou Enlai 1898-1976, 周恩来

Zhou Yang 1908-1989, 周扬

Zhu Guangqian 1897-1986, 朱光潜

Zhu Qixia 1904~1984, 朱企霞

Zhuo Jingwen 1908-1985, 周鲸文

Zwei-Parolen-Debatte, *Liang ge kouhao lunzheng* 两个口号论争

Zweite gesamtchinesische Versammlung der Literatur- und Kunstarbeiter, *Zhonghua quanguo wenxue yishu gongzuozhe daibiao dahui* 中华全国文学艺术工作者代表大会

8.3 Zusammenfassung

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit der Kampagne gegen den linksgerichteten Schriftsteller und Herausgeber Hu Feng (1902-1985) Mitte der 1950er Jahre in der VR China. Der Schwerpunkt liegt auf Textkritik als Mittel der Diffamierung, wie sie von den Literaturbürokraten der KPCh angewendet wurde, um Hu Feng und andere Literaturschaffende zu verurteilen. Diese Strategie der Textkritik wird anhand ausgewählter Texte Hu Fengs, anhand der Anklageschriften der KPCh, sowie anhand von Kritiken parteikonformer Autoren untersucht.

Durch die Manipulation und Diskreditierung von Texten sollte das harte Vorgehen gegen Hu Feng und gleichgesinnte Intellektuelle gerechtfertigt werden. Dabei ging es der Partei um die Implementierung der Richtlinien für Literatur und Kunst von Mao Zedong, sowie um die Einschüchterung der Intellektuellen, die bei einem Abweichen von diesen kulturpolitischen Vorgaben die Parteilinie in Frage gestellt hätten. Zum besseren Verständnis der Ursachen und Auswirkungen der Hu Feng-Kampagne stellt die Arbeit auch den historisch-politischen Kontext von Hu Fengs Werdegang, sowie sein Schicksal nach Ende der offiziellen Kampagne dar.

Abstract

This master thesis deals with the campaign against the leftist writer and editor Hu Feng (1902-1985) in the nineteen fifties. It identifies and analyses literary critique as a tool used by the literature bureaucrats of the CCP to accuse Hu Feng and other literary figures. This strategy in the form of textual criticism is examined on the basis of selected works by Hu Feng, the indictments of the CCP, and critiques of his works by conformist authors.

The manipulation of Hu Feng's writings was aimed at legitimizing the purging of him and his followers. It was meant to enforce the implementation of Mao Zedong's guidelines for literature and art, and to intimidate intellectuals who by not adhering to those guidelines would have questioned the party line. For a better understanding of the reasons for and implications of the campaign, the thesis also introduces information on the historical and political context of Hu Feng's career, as well as his fate after the official end of the campaign.